Nr. 87 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonnabend, 12. April 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Deutsches Lied" „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Dr. Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ zuzüglich Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Nachlieferung oder auf Rückzahl. d. Bezugspreises. — Herausg. u. Verl. Hofrat Starcke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Lokales: Wilh. Schmiedebkamp; Sport: Ernst Rottmann; für die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsst. in Detmold Paulinenstr. 14. — Fernspr.-Sammelnummer 2441.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7668. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Der Kreuzzug zum Salz

Von Diplomaticus.

Der Nationalkongreß von Indien, der in den ersten Tagen dieses Jahres in Lahore abgehalten wurde, proklamierte die vollständige Unabhängigkeit Indiens — „Purna Swaradsch."

Am 26. Januar, dem Nationalfeiertage Indiens, erwartete man große Kundgebungen. Aber was sich ereignete, waren nur Umzüge, Reden, Gesänge, Aufläufe. In Bombay setzten die Kommunisten ihre rote Fahne der neu eingeweihten indischen Trikolore entgegen, in Delhi griffen die Hindus eine Moschee an, und in einer nationalistischen Versammlung spielte ein Laienorchester irrtümlicherweise God save the king. Das war alles.

Am 29. Januar dagegen erlebte man auf der Landzunge zwischen Ganges und Dschamma, oberhalb Allahabad, dort wo Akbars Schloß, Aschokas Säule und der ewige Feigenbaum steht, den Zustrom von vier Millionen Pilgern, die aus allen Teilen Indiens gekommen waren, um die alle zwölf Jahre vorkommenden heiligen Waschungen auszuführen. Diese riesige Menschenansammlung war durchaus friedfertig und anscheinend ganz unpolitisch. Sie zeigte aber, welche Kraft die Religion im Lande besitzt und welche Macht Gandhi ausüben könnte, wenn es ihm gelingt, seinem nationalistischen Feldzug eine mystische Aufbrämung zu geben.

Gandhi ist ein „Heiliger", eine „Große Seele" (Mahamatma). Er ist Asket, kaum bekleidet, kaum Nahrung bedürftig. Er wandelt, ein Gespenst aus Haut und Knochen, unermüdlich hin und her auf den großen Verkehrswegen. Um sich hat er, im Gebiet von Ahmedabad, eine Gemeinde von Schülern geschart, die er lehrt, wie Jesus seine Jünger. Alle, die sich ihm nähern, erfüllt er mit Achtung und Bewunderung.

Seine Religion ist nicht gerade sehr klar. Es ist eine Art mystischer Synkretismus, und seine Mystik ist von jener esoterischen, also immer etwas nebligen Art, die, durch das sie umwitternde Geheimnisvolle, die Fähigkeit besitzt, die Phantasie einer großen Menge seiner Landsleute gefangen zu nehmen.

Gandhi selber hält sich für einen bessern Christen, als die christlichen Völker Europas; er vergleicht sich häufig mit Jesus, und als er an die Massen seiner Landsleute die Aufforderung richtete, seinen Kreuzzug zu unterstützen, sagte er: „Ich gehe mein Kreuz zu besteigen, wie Jesus Christus". Aber er ist ein Jesus, dessen Reich von dieser Welt ist, ein politischer Jesus, und als solcher allen Irrungen und Wirrungen eines Politikers unterworfen.

Der Feldzug des passiven Widerstandes (der non-cooperation), der Zivilstreik, den der Kongreß von Lahore proklamiert hat, dürfte eine Sache von langer und langsamer Entwicklung werden. Die Mandatsniederlegungen, die der Kongreß von allen seinen Parteiabgeordneten gefordert hat, lassen auf sich warten. Sie vollziehen sich tropfenweise, und viele, die schon zurückgetreten sind, stellen sich ihren Wählern von neuem zur Wahl. Die Rechte der Partei möchte den passiven Widerstand nicht mitmachen, und die feste und versöhnliche Rede des Vizekönigs vom 25. Januar scheint auf die Zögernden und Gemäßigten Eindruck gemacht zu haben. Die Linke ist ihrerseits mit einem anderen Dogma Gandhis, das er als die tragende Säule seines Werkes betrachtet, der Gewaltlosigkeit („non-violence"), nicht einverstanden. Bose, ihr Führer, verlangt also den aktiven Widerstand, er beschuldigt Gandhi, nichts zu tun, und gewinnt damit an Boden in der Partei. Die Kommunisten werden von Tag zu Tag angriffslustiger, sie haben Erfolge und identifizieren ihre Lehre mit der der nationalen Unabhängigkeit. Endlich hat die Verhaftung Patels, des Stellvertreters Gandhis, schon hie und da Streike hervorgerufen, die von vielen Seiten unterstützt werden.

Aus all diesen Gründen sah sich Gandhi, wahrscheinlich wider Willen und früher, als er gerechnet hatte, zum Handeln genötigt. Am 15. Februar gab ihm sein Komitee unbeschränkte Vollmacht. Am 2. März richtete er an den Vizekönig eine Art Ultimatum, worin er das englische Regiment als „entsetzlich und satanisch" bezeichnete und sagte, die Revolution sei den Indern eine religiöse Handlung und Verpflichtung. Und am 11. März hob er den Fuß zum Beginn des Kreuzzuges gegen das Salz.

In Begleitung von 82 Getreuen machte er sich auf den Weg. Täglich machten sie zwei Dörfer ab, die sie, übrigens sehr frugal, zu ernähren hatten: ihn mit einer Satte Ziegenmilch, einer Hand voll Rosinen und drei Zitronen, — morgens, mittags und abends. Auf dem Zuge sprach er flammende Reden und sammelte Geld, hier 2000, dort 25 000 Rupien. Wenn ich 500 000 Pfund zusammen habe, sagte er, ist Indien frei. In den Orten, die er durchzieht, legen die lokalen Behörden ihre Ämter nieder. In kleinen Tagesreisen — auf die 250 Kilometer von seiner Wohnstätte bis zum Meere verwendete er etwa drei Wochen — näherte er sich seinem Ziele, das er am 6. April erreichte.

Was ist der Sinn dieser Prozession?

In Indien besteht ein Salzmonopol, das der Regierung etwa fünf Millionen Pfund Sterling im Jahre einbringt. Ein Teil des in Indien verzehrten Salzes kommt von Madras, der Rest von Aden. Gegen diesen erheben sich die Nationalisten und wollen Dockarbeiterstreike organisieren; der Regierung werfen sie vor, daß sie die Salzlager in Indien selber nicht ausbeutet. Und da es den Untertanen verboten ist, selber Salz zu gewinnen, so brechen Gandhi und seine Freunde das Gesetz, indem sie Salz aus dem Meere ziehen.

Die Geste hat keinen anderen als symbolischen Wert. Man sieht, das Salz der Bai von Dandi sei ungenießbar. Und, übrigens, um die vierhundert Millionen Bewohner Indiens mit Salz aus dem Meere zu versorgen, dazu gehörten so riesenhafte technische Einrichtungen, daß Gandhi und die Seinen nicht daran denken können, sie auch nur zum kleinsten Teil zu schaffen.

Aber symbolisch will nicht notwendigerweise vergeblich besagen. Salz ist eine Ware von höchster Notwendigkeit, die der Hindu-Bauer in großen Mengen braucht, sowohl für sich als auch für sein Vieh. Die Geste Gandhis wird deswegen von allen Leuten, selbst den einfachsten, verstanden, und das ist in diesem Lande, wo die ungeheure Masse der Bevölkerung aus Analphabeten besteht, das wichtigste. Und da die Armen keine direkten Steuern zahlen, so ist die einzige Taxe, die sie trifft, die Gabelle (Salzsteuer); das ist der Grund, weshalb Gandhi seinen Kreuzzug hiermit begann.

Seine Geste hat in seinen Augen den weiteren Vorzug, der Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Schon hat man den Hauptjünger Gandhis, Patel, den Bruder des Präsidenten der Gesetzgebenden Versammlung, Vallabeh Patel, sowie einen der Söhne Gandhis, verhaftet. Aber darf man die Hand an den Mahamatma, den Mann Gottes, legen, weil er etwas Salz aus dem Meere gefischt hat oder vielleicht gar nur, weil er so getan hat, als ob er es täte? Denn bei ihm ist das alles Geste, symbolische Geste. Wie kann man anderseits dulden, daß das Gesetz öffentlich verletzt und ein Beispiel für Hunderttausende, es zu verletzen, gegeben wird? Gandhi macht sich über die Engländer lustig, und die Engländer können ihm nichts anhaben.

Aber man weiß ja doch, wie so etwas endet. Der erste, vor einigen Jahren von Gandhi geführte Feldzug des passiven Widerstandes und der Gewaltlosigkeit wurde von massenhaften Mißhandlungen vieler Hindus gekennzeichnet, die den Boykott der fremden Waren nicht mitmachen wollten, und artete schließlich in ein Attentat einer Freischar und fanatisierter Bauern aus, dem 21 Polizeiagenten zum Opfer fielen.

Wegen dieser Exzesse machte damals Gandhi dem Feldzug ein Ende; er verurteilte sich selbst öffentlich zu einer Buße, weil sein Auftreten zu Blutvergießen geführt hatte. Darum schärft er jetzt seinen Anhängern das Gebot der Gewaltlosigkeit mit besonderem Nachdruck ein. Es ist aber einfach unmöglich, solche ungeheueren Massen auf die Dauer in einer Stellung mit gekreuzten Armen zu erhalten. Zumal auch die Polizei erfahrungsgemäß einer solchen Haltung gegenüber eines Tages die Nerven verliert und zu Gewalttätigkeiten übergeht. Und das kann man um so leichter gegen die Engländer ausnutzen, je passiver man sich selbst verhält.

Wird Gandhi nach dem Bruch des Salzmonopols sich nun auch auf die fremden Waren werfen — besonders auf die japanische Einfuhr — und der Regierung das totale Verbot des Alkohols aufzuzwingen versuchen? Wird er selbst seinen Nebenzweck erreichen, sich arretieren zu lassen und das Martyrium für die nationale Sache zu erleiden? Das ist nicht sicher. Aber selbst wenn der Feldzug Gandhis nicht all diese Folgen hat und nicht die Auswirkung gewinnt, die er davon erhofft, so wird er doch bestimmt die Geister in Indien wie in Großbritannien revolutioniert und eine Politik der Annäherung und Befriedigung sehr erschwert haben.

Anschließend an den obigen Artikel geben wir den Bericht des Daily Telegraph unserer über Gandhis symbolischen Aufstand gegen die englische Regierung in Indien.

„Gandhi und seine Anhänger haben am 6. früh den Akt vollzogen, der den Bruch des Gesetzes über die Gabelle bedeuten soll. Der Mahamatma hat sich mit einem theoretischen Protest begnügt, während seine Gläubigen das Gesetz praktisch verletzt haben.

Während der Nacht hatten zahlreiche Züge die Swaradschisten aus allen umliegenden Städten und Dörfern zu der kleinen Station Dschalalpur geführt. Die Menge lagerte sich und sang während der ganzen Nacht kriegerische Hymnen, von Hochrufen auf Gandhi unterbrochen.

Um vier Uhr morgens ordnete sich die Menge zu einem Zuge und begab sich nach Dandi; die meisten Anhänger des Mahamatma kamen übrigens zu spät, um noch zu sehen, wie der Prophet die nationalistische Woche einleitete.

Um 5¼ Uhr erschien Gandhi mit seiner Frau vor dem Eingang seines Bungalow, hinter ihm seine 82 Jünger. Zweihundert neu angekommene Schüler schlossen sich dem Zuge an, der zum Meeresufer wallte. Gandhi schritt, nur mit einem Schurz bekleidet, ins Wasser und nahm sein Morgenbad. Die meisten seiner Schüler taten desgleichen.

Zwei bis dreitausend Swaradschisten hatten sich inzwischen am Strande angesammelt, sie empfingen den Meister aus den Fluten und geleiteten ihn in sein Haus. Dort verbeugte sich der Mahatma feierlich vor der Sonne, erhob vom Boden einen Klumpen Salz, hielt ihn der Sonne entgegen und trug ihn dann in seine Wohnung. Das war die symbolische Verwerfung des Salzsteuergesetzes.

Inzwischen schaute die Menge nach dem Horizont aus, ob da Polizei nahte, denn sie erwartete einen tragischen Ausgang des Aktes. Kein Polizist aber zeigte sich. Derweilen waren zu Fuß und in Autobussen neue Demonstranten herangekommen und lagerten sich. Die Szene glich einem riesenhaften Vilnik.

Als die Sonne stieg, wuchs die Erregung, und in verschiedenen Gruppen beschloß man, nun zur Tat zu schreiten. Ein Haufe Swaradschisten aus dem Dorfe Ad fanden einen Salztümpel, und im Laufe von einer Stunde hatten sie daraus 2000 Pfund Salz gehoben.

Mit dieser Beschäftigung amüsierte sich nun die Menge wie Kinder, die im Sande spielen.

Am Nachmittag sollte das auf diese ungesetzliche Weise gewonnene Salz in Surate verkauft werden.

Dagegen schritt nun aber die Polizei ein. In Autobussen kam eine Polizeitruppe nach Ad und konfiszierte das Salz. Die Menge übte den „passiven Widerstand" dadurch aus, daß jeder sich auf einen Haufen Salz setzte und darauf wartete, von der Polizei heruntergehoben oder geschoben zu werden. Arretiert wurde keiner. Abends kehrten die Leute zum Salzteich zurück, schöpften neues Salz daraus und verteilten es unter sich.

Die Jünger Gandhis vollzogen eine andere Handlung. Sie ließen Meerwasser in Kochgefäßen verdampfen, um das zurückbleibende Salz zu gewinnen.

Kaum 150 Pfund wurden auf diese Weise im Laufe des Tages erzielt.

Was Gandhi anbetrifft, so hat er keine ungesetzliche Handlung begangen, und kein Arrestbefehl wurde gegen ihn ausgegeben. Er will bis zum 13. April in Dandi bleiben, um dann einen neuen Plan des Widerstandes zu entwerfen."

Soweit der Daily Telegraph. Man kann aus dieser Schilderung ersehen, daß die materielle Bedeutung der Salzrevolution minimal ist, und alles auf die moralische Wirkung angelegt ist.

Drohende Reichstagsauflösung

Entscheidungstag in Berlin - Die Krise auf dem Höhepunkt - Vor dem Endkampf

vdz. Berlin, 11. April. Wie das Nachrichtenbüro des V. D. Z. aus parlamentarischen Kreisen hört, hat das Kabinett sich dahin geeinigt, den Reichstag am Sonnabend bei der zweiten Lesung des Deckungsvorschlages vor die Frage zu stellen, ob er der Regierung folgen wolle oder nicht. Werden die Vorlagen abgelehnt, so wird das Kabinett um ein Ermächtigungsgesetz nachsuchen. Wird dieses, wie zu erwarten ist, abgelehnt, so wird die Regierung den Reichstag auflösen. Nach der Kabinettssitzung fand eine Besprechung der Parteiführer mit der Regierung statt, die zur Zeit noch andauert.

Die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei wird morgen, Sonnabend, vormittags um 10 Uhr, zusammentreten. Dem Ergebnis dieser Sitzung sieht man mit begreiflicher Spannung entgegen, denn von ihm hängt es ab, ob der Reichstag aufgelöst wird oder nicht. **Jedenfalls steht diesmal fest, daß die Regierung morgen die Entscheidung suchen wird. Die Stimmung, die in Kreisen der deutschnationalen Fraktion heute abend herrschte, war einheitig auf Ablehnung der Steuervorlagen eingestellt. Man wird abwarten müssen, ob bis morgen mittag eine Wandlung eintritt.**

Das Ergebnis der Kabinettssitzung

wtb. Berlin, 11. April. In der heute unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning stattgehabten Kabinettssitzung sowie in der sich anschließenden Führerbesprechung der in der Regierung vertretenen Parteien herrschte darüber völlige Übereinstimmung, daß die Durchsetzung des Agrarprogramms ohne gleichzeitige Verabschiedung der Deckungsvorlagen unmöglich sei. Demzufolge haben die Regierungsparteien einen Antrag eingebracht, nach dem das Agrarprogramm nur gemeinsam mit den Finanzvorlagen in Kraft treten kann. Wird dieser Antrag in der morgigen Reichstagssitzung abgelehnt, so wird die Reichsregierung unverzüglich die weitere Entscheidung treffen. Das gleiche ist der Fall, wenn in der morgigen zweiten Lesung der Deckungsvorlagen der finanzielle Ertrag nach Auffassung des Kabinetts beeinträchtigt wird.

Kein Ermächtigungsgesetz

cnb. Berlin, 11. April. Wie wir erfahren, hat sich das Reichskabinett in seiner 7-stündigen Sitzung dahin entschieden, daß es den Gedanken des Ermächtigungsgesetzes fallen lassen will. Der Agrarvorlage soll ein Paragraph 1a eingefügt werden, in dem ausgesprochen wird, daß das Agrargesetz nur dann Gültigkeit erhält, wenn die Finanzvorlagen angenommen werden. Zur Begründung dieses Paragraphen wird der Kanzler das Wort nehmen, um mit aller Entschiedenheit festzustellen, daß der Reichstag aufgelöst wird, wenn die Deckungsvorlagen nicht bei der zweiten Lesung angenommen werden. Der Kanzler wird in seiner Rede außerdem herausarbeiten, was das Kabinett als die Kernfrage der Situation ansieht: ob nämlich dem Staat in seiner jetzigen schwierigen Notlage die Mittel verweigert werden dürfen, die nach Auffassung der Regierung notwendig sind, wenn der Staat und die deutsche Wirtschaft über die gegenwärtige Krise hinweggebracht werden sollen. Das ist die Auffassung parlamentarischer Kreise, auch das Stichwort für den Wahlkampf, durch das das Ermächtigungsgesetz überflüssig wird.

Die Besprechung mit den Parteiführern, die um ½9 Uhr begann, hat den Zweck, den Reichstag auf den ganzen Ernst der Situation hinzuweisen. Außerdem soll versucht werden, eine Umstellung der morgigen Tagesordnung zu erreichen, auf der die Benzolvorlage an erster Stelle steht. Nach Auffassung der Regierung wird die Situation schon in etwa erleichtert, wenn die Benzolvorlage, d. h. also praktisch genommen, die mit ihr verbundenen Agrargesetze, erst am Schluß behandelt werden. Aber auch wenn diese Umstellung gelingt, bleibt immer noch die Hauptschwierigkeit bestehen, die in der Haltung der Deutschnationalen Volkspartei liegt.

Von deutschnationaler Seite wird bestritten, daß heute bereits ein endgültiger Beschluß gefaßt sei. Es wird aber zugegeben, daß die Stimmung der Fraktion in allen ihren heutigen Beratungen keinen Zweifel mehr über die Ablehnung ließe. Man wird abwarten müssen, ob der Druck, der vom Kabinett jetzt angesetzt wird, noch im letzten Augenblick einen Umschwung herbeiführt.

Einen interessanten Zwischenfall gab es in dem Hin und Her des heutigen Abends noch im Steuerausschuß. Die Wirtschaftspartei erklärte nämlich, daß sie ihre Unterschrift unter dem Agrarprogramm zurückziehe, wenn die Steuer vom Plenum in der Form verabschiedet werde, wie sie heute im Ausschuß angenommen ist, so daß die großen Spezialgeschäfte nicht unter die erhöhte Umsatzsteuer fallen würden. Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer hat der Wirtschaftspartei aber bereits zugesichert, daß die Regierungsvorlage im Plenum morgen wieder hergestellt wird. Damit schuf die Drohung der Wirtschaftspartei nur eine Augenblickskrise.

Zur morgigen Reichstagssitzung ist noch festzustellen, daß der Kanzler ziemlich zu Beginn der Verhandlungen das Wort ergreifen wird. Eine Umstellung der Tagesordnung hat sich durch den § 1a erübrigt, der mit der Festlegung der nur bedingten Gültigkeit der Agrarvorlagen die Befürchtungen beseitigt, die in taktischer Hinsicht im Lager der Regierungsparteien bestanden.

Die Erklärung, die der Kanzler zu § 1a im Reichstag abgeben wird, wird sehr präzis und bündig sein. Das Kabinett hat ihm Vollmachten gegeben, die Erklärung auszuarbeiten, sodaß eine neue Kabinettssitzung nicht mehr nötig ist.

Abstimmungen erst heute mittag

Der Verlauf der Plenarsitzung.

vdz. Berlin, 11. April. Im Reichstag ist auch heute noch nicht die Entscheidung über die Deckungsvorlagen der Regierung und damit über die Frage einer Reichstagsauflösung gefallen. Die Aussprache in der zweiten Beratung ist zwar beendet, aber die Abstimmungen sollen erst am Sonnabend mittag 12 Uhr vorgenommen werden.

Bei Beginn der heutigen Sitzung gab es zunächst im Rahmen einer Geschäftsordnungsdebatte einen Streit über die Zulässigkeit der von den Deutschnationalen und auch von den Regierungsparteien geübten Methode, das Agrarprogramm als Aenderungsantrag zu den Mineralölzöllen einzubringen oder die Erhöhung der Umsatzsteuer und die gestaffelte Umsatzsteuer als Aenderungsantrag zur Biersteuer. Präsident Löbe gab zu, daß eine solche Verquickung von ganz verschiedenartigen Vorlagen dem Sinne der Geschäftsordnung nicht entspreche. Da aber schon früher von allen Seiten in dieser Beziehung gesündigt ist, will man es diesmal hingehen lassen, und demnächst im Geschäftsordnungsausschuß eine andere Regelung vorsehen.

Ein Antrag der Kommunisten, das Agrarprogramm und die Umsatzsteuervorlagen von der Tagesordnung abzusetzen, wurde mit 210 gegen 140 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmten auch die Deutschnationalen. Diese Vorlagen wurden jedoch dem Handelspolitischen und dem Steuerausschuß überwiesen, die sich bis morgen mittag damit beschäftigen wollen.

Die Aussprache über die einzelnen Deckungsvorlagen wurde eingeleitet durch eine kurze Erklärung, die der Zentrumsabgeordnete Dr. Föhr für die Regierungsparteien mit Ausnahme der Bayrischen Volkspartei abgab. Die Regierungsparteien sagen darin, daß sie trotz starker Bedenken den Deckungsvorlagen in der Kompromißfassung zustimmen wollen, daß sie aber — und das gilt auch für die Bayrische Volkspartei — das von ihnen unterzeichnete Agrarprogramm nur zur Annahme bringen, wenn auch die Deckungsvorlagen vorher angenommen sind. Im übrigen nahmen die Regierungsparteien keinen Anteil an der Aussprache mit einer Ausnahme.

Der Zentrumsabgeordnete Schlack, der Leiter der christlichen Konsumvereinsbewegung, wandte sich in äußerst scharfer Weise gegen die Erhöhung der Umsatzsteuer, und vor allem gegen die gestaffelte Umsatzsteuer, in der er in Uebereinstimmung mit dem sozialdemokratischen Redner ein Ausnahmegesetz zur Erdrosselung der Konsumvereine erblickte. Bei dieser Gelegenheit äußerte er sich auch ziemlich ablehnend gegen das gesamte Deckungsprogramm, das die Arbeiterschaft über Gebühr belaste.

Sonst sprachen im wesentlichen nur Sozialdemokraten und Kommunisten gegen die einzelnen Vorlagen. Die Deutschnationalen griffen nur bei der Beratung der Mineralölzölle in die Debatte ein. Der Redner, Dr. Rademacher, äußerte sich zustimmend zu dieser Vorlage.

Die langen Verhandlungen der übrigen Regierungsparteien mit den Bayern hatten im Laufe der Sitzung auch zu einem neuen Biersteuerkompromiß geführt. Es ist eine neue Staffelung der Biersteuer vorgeschlagen, die im Gesamtergebnis eine Erhöhung um etwa 45 Prozent bedeutet.

Nach dem Schluß der Vollsitzung traten der handelspolitische und der Steuerausschuß zur Beratung des Agrarprogramms und der Umsatzsteueranträge zusammen.

Auf der Tagesordnung der Sonnabend-Sitzung steht neben den Abstimmungen über die Deckungsvorlagen auch die 2. Beratung des vorläufigen Finanzausgleichs und der Vorlage zur Vorbereitung zur Finanzreform.

Einigung in der Biersteuerfrage

Das neue Kompromiß der Regierungsparteien.

vdz. Berlin, 11. April. Das zwischen sämtlichen Regierungsparteien heute vereinbarte Kompromiß über die Biersteuererhöhung liegt jetzt vor. Nach diesem neuen Kompromiß beträgt die Biersteuer von den ersten 2000 hl der Jahreserzeugung 9.50 RM., von den folgenden 8000 hl 9.70 RM., von den folgenden 10 000 hl 9.90 RM., von den folgenden 10 000 hl 10.20 RM., von den folgenden 30 000 hl 10.50 RM., von den folgenden 30 000 hl 10.80 RM., von den folgenden 30 000 hl 11.40 Reichsmark und von dem Rest 12.00 RM.

Gegenüber dem ursprünglichen Kompromiß sind sämtliche Steuersätze um 50 Pfg. gesenkt worden. Für Brauereien, die innerhalb eines Rechnungsjahres aus selbstgewonnener Gerste nicht mehr als 20 Hektoliter Bier erzeugen, ermäßigt sich der Steuersatz auf 2 RM. für einen Hektoliter, sofern sie bereits vor dem 1. April 1930 in Betrieb gewesen sind. Für Brauereien, die innerhalb eines Rechnungsjahres nicht mehr als 1000 Hektoliter erzeugen, ermäßigt sich der Steuersatz auf 9 RM. Die Vergünstigungen erlöschen mit Ablauf des Rechnungsjahres, in dem in der Brauerei mehr als 20 bzw. 1000 Hektoliter erzeugt werden.

Die Beratungen der Ausschüsse

Ueberraschungen im Steuerausschuß.

vdz. Berlin, 11. April. Am Freitag nachmittag behandelte der Steuerausschuß des Reichstages zunächst die Umsatzsteuer. Namens des Zentrums gab vor Eintritt in die Tagesordnung Abg. Herold folgende Erklärung ab:

Herr Kollege Schlack hat in der Plenarsitzung das Wort ergriffen, ohne daß die Fraktion befragt worden ist. Er hat aber in diesen Punkten seiner Ausführungen zum lebhaften Bedauern der Fraktion eine von den Anschauungen der Fraktion abweichende Stellung genommen. Die Fraktion steht auf dem Boden des Kompromisses.

Nach längerer Debatte wurde ein deutschnationaler Antrag, nachdem lediglich die Warenhäuser und Konsumvereine, nicht aber die Spezialgeschäfte, der erhöhten Umsatzsteuer unterliegen sollen, mit 13 Stimmen der Deutschnationalen und Sozialdemokraten gegen 12 Stimmen der Regierungsparteien bei Stimmenthaltung der Kommunisten angenommen.

In dieser Abstimmung erblickt das Nachrichtenbüro des V. D. Z., daß die Wirtschaftspartei bei Annahme des deutschnationalen Antrages im Plenum des Reichstages ihre Unterschrift unter das Agrarprogramm zurückziehen und gegen das Agrarprogramm stimmen würde.

In der Nachsitzung des Steuerausschusses wurde Artikel 3 des Gesetzentwurfes zur Vorbereitung der Finanzreform angenommen. Danach wird der Reichsminister der Finanzen beauftragt, gemeinsam mit dem Reichssparkommissar ein langfristiges Sparprogramm aufzustellen, das die Grundlage für eine Steuersenkung schafft und namentlich auch eine baldige Senkung der fortdauernden Ausgaben gewährleistet.

*

Agrarprogramm im Handelspolitischen Ausschuß angenommen.

vdz. Berlin, 11. April. Der Handelspolitische Ausschuß des Reichstages befaßte sich heute abend mit den ihm überwiesenen Anträgen zur Herbeiführung der Agrarmaßnahmen. Nach der Generalaussprache, in der auch Minister Schiele eine längere Rede hielt, wurden die Agrarvorlagen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Die Swinemünder Trauerfeier für die Königin von Schweden

wtb. Swinemünde, 11. April. Der aus vier Wagen bestehende Sonderzug mit der sterblichen Hülle der Königin von Schweden traf um 12,20 Uhr nachts auf dem Bahnhof in Swinemünde ein. Außer einer gewaltigen Menschenmenge hatten sich die Spitzen der militärischen und der zivilen Behörden zum Empfang eingefunden. Das Auswärtige Amt war durch Graf von Tattenbach vertreten. Dem Trauerzug voran schritt die Geistlichkeit unter Führung des Generalsuperintendenten Kähler-Stettin, der am Sarge eine kurze ergreifende Ansprache hielt. Er feierte die Königin als gute Landesmutter und edle Helferin. Ihr Leben sei der Wohltätigkeit gewidmet gewesen.

Der König in Begleitung des Prinzen Karl und des schwedischen Gesandten in Berlin, af Wirsén, kniete am Sarge nieder und betete leise. Dann dankte er allen, die zum Empfange gekommen waren und sagte, es sei gut, daß die edle Königin ausgelitten habe, sie habe schweres Leid ertragen.

Während sodann die Schiffskapelle des Flaggschiffes „Drottning Viktoria" einen schwedischen Trauermarsch anstimmte, wurde der Sarg, dem der König und seine Begleiter folgten, über die Landungsbrücke auf das Schiff getragen und auf dem Achterdeck aufgebahrt. Die Marine-Artillerie präsentierte das Gewehr und von der Festungsbatterie schallten die Schüsse des Trauersaluts herüber. Damit war der offizielle Akt zu Ende. Die Schiffstrossen lösten sich und langsam bewegten sich gegen ½2 Uhr die schwedischen Schiffe seewärts.

Französischer Militärzug entgleist

Acht Todesopfer. — Zahlreiche Verletzte.

wtb. Paris, 11. April. Auf dem Bahnhof Laissey, der auf der Strecke Besançon—Mont Dollard liegt, ist heute ein vollbesetzter Militärtransportzug entgleist. Sechs Soldaten fanden bei der Entgleisung sofort den Tod, zwei starben bei der Einlieferung ins Krankenhaus. Die Zahl der Verletzten wird mit 40 angegeben, von denen vier schwer verletzt sind und sehr bedenklich darniederliegen.

Die Entgleisung des Militärzuges ist, wie die zuständige Eisenbahngesellschaft bekannt gibt, auf die Entfernung eines Schienenteils auf der in Reparatur befindlichen Strecke zurückzuführen.

Katastrophe am Bahnübergang

Autobus vom Schnellzug erfaßt. — 15 Todesopfer.

wtb. Albuquerque (Neumexiko), 11. April. In der Nähe der Ortschaft Isleta wurde auf einem Bahnübergang ein vollbesetzter Automobilomnibus von einem Schnellzug der Santa Fé-Bahn überrannt. Nach den vorläufigen Berichten sind etwa 15 Personen getötet und elf schwer oder minder schwer verletzt worden.

Höhenweltrekord einer deutschen Fliegerin

wtb. Böblingen, 11. April. Der deutschen Fliegerin Frau Margret Fusbahn gelang es heute vormittag, mit einem Klamm-Leichtflugzeug den internationalen Höhenrekord für Leichtflugzeuge in der Klasse C zu brechen. Die Fliegerin erreichte eine Höhe von ungefähr 4900 m. Damit ist der bisherige Höhenrekord vorbehaltlich der Anerkennung durch den Deutschen Luftrat und durch die Internationale Sportkommission in Paris, um ca. 900 m geschlagen. Der letzte Rekordinhaber, der polnische Flieger Zwirko, erreichte eine Höhe von 4004 m.

Zwei Tote bei einer Feuerwehrübung

In dem Regensburger Werk der Süddeutschen Zuckerfabrik A.-G. veranstaltete die Fabrikfeuerwehr eine Übung, bei der sich ein schweres Unglück ereignete. Als der 32 Jahre alte verheiratete Gehilfe Johann Fichtelscherer und der 29jährige verheiratete Schweizer Andreas Hofweber auf der 16 m hohen Leiter standen, stürzte diese um und beide wurden in die Tiefe gerissen. Die Verunglückten fielen auf einen Betonboden, wobei Fichtelscherer sofort getötet und Hofweber lebensgefährlich verletzt wurde. Er ist noch auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben. Ein Zimmerer wurde von der umstürzenden Leiter getroffen und erlitt schwere Verletzungen.

Tagesspiegel

Soll das so weitergehen?

Der frühere Oberleutnant zur See Eckermann, der unter der Anklage des Fememordes gestanden hatte, aber freigesprochen worden war, ist erneut wieder verhaftet worden. Das Reichsgericht hat der Berufung gegen das erstinstanzliche Urteil stattgegeben und die Angelegenheit zur erneuten Verhandlung an ein Rostocker Gericht zurückverwiesen. Oberleutnant Eckermann ist bekanntlich vor längerer Zeit auf Betreiben der deutschen Auslandsvertretung in Guatemala verhaftet und nach Deutschland zurücktransportiert worden. Er ist einer von denjenigen, gegen die wegen politischer Straftaten Anklage erhoben worden ist. Nach der heutigen Rechtslage kann dasselbe Schicksal noch mindestens 2000 anderen Deutschen blühen, die in den Unruhezeiten von 1919 bis 1924 aus politischen Gründen gegen das Gesetz verstoßen haben. Aus der Eingabe, die der bekannte Essener Strafverteidiger Prof. Dr. Grimm an den Reichsjustizminister gerichtet hat, weiß man, in welcher heiklen Situation alle die Männer leben, die in jenen Zeiten politische Straftaten begangen haben. Denn die bisherigen Amnestien nehmen ausdrücklich alle diejenigen Taten aus, bei denen Menschen ums Leben gekommen sind. Es ist dringend erforderlich, daß im Interesse des inneren Friedens hier ein Schlußstrich gezogen wird. Uebrigens handelt es sich dabei nicht etwa ausschließlich um Täter von „rechts", sondern auch um Angehörige der roten Armee, die sich im Anschluß an den Kapp-Putsch im Jahre 1920 im Ruhrgebiet gebildet hat. Es sind Bestrebungen im Gange, um anläßlich der bevorstehenden endgültigen Befreiung des Rheinlandes eine Generalamnestie für alle diese politischen Straftaten zu erwirken, damit von dieser Seite her der innere Friede des deutschen Volkes gefördert werde. Dieser Wunsch erscheint um so berechtigter, als Deutschland sich bei den außenpolitischen Verhandlungen der letzten Jahre wiederholt, zuletzt noch im Haag, hat verpflichten müssen, ähnliche Straftaten, die im Dienste einer fremden Macht begangen worden sind, zu amnestieren. Eine unterschiedliche Behandlung derer, die in der überwiegenden Mehrzahl sicherlich nicht aus unedlen Motiven gehandelt haben, würde dem gesunden Rechtsempfinden widersprechen.

*

Blindgänger am 1. Mai.

Die Kommunisten entfalten schon eine rege Tätigkeit, um ihre Unternehmungen am 1. Mai vorzubereiten. Es soll diesmal ein „proletarischer Weltkampftag gegen Bürgerblock und Sozialfaschismus" steigen. Dazu bildet man Organisationszellen in den Betrieben und verteilt Handzettel vor den Arbeitsnachweisen. In einem Aufruf, der an das Berliner Proletariat gerichtet ist, heißt es: „Die Toten des 1. Mai 1929 gemahnen das Berliner Proletariat, am 1. Mai 1930 unter den Fahnen der Kommunistischen Partei und der Gewerkschaftsopposition auf die Straße zu gehen. Die Massen der Organisierten und der Unorganisierten, der Kommunisten, der Parteilosen und zahlreiche Arbeiter, Anhänger der Sozialdemokratischen Partei, werden unter dem Banner Lenins marschieren." Das ist sehr hübsch, und es wird vor allen Dingen die Sozialdemokraten mit Freude erfüllen. Noch hübscher aber ist der Zweck dieses Vorstoßes. Man will das „Blutbad Zörgiebels in diesem Jahre vermeiden und durch kraftvolle Gegenmaßnahmen rechtzeitig abwehren". Leute, deren Erinnerungsvermögen leicht getrübt ist, könnten diese Tendenz als recht und billig begrüßen. Blutbäder müssen abgewehrt werden — — Aber leider sind die Voraussetzungen an diesem 1. Mai ganz andere als vor einem Jahr. Vor einem Jahr bestand in Preußen das Demonstrationsverbot aus wohlerwogenen Gründen. Zur Aufrechterhaltung dieses Verbotes ist Zörgiebels Schupo auf der Straße aufmarschiert, für die Durchbrechung dieses Verbotes haben die Kommunisten ihre Anhänger auf die Straße und dreißig, meist unschuldige Männer in den Tod geschickt. Heute aber darf man wieder demonstrieren, soviel man will. Heute dürfen die Kommunisten Weltkampftage gegen den Sozialfaschismus und andere schöne Dinge vom Stapel und die Sozialdemokratie unter ihren Fahnen marschieren lassen — niemand wird sie daran hindern, vorausgesetzt, daß sie sich halbwegs in den Schranken der diesbezüglichen Bestimmungen halten. Die Tendenz, die sie verfolgen, ist sehr durchsichtig: Zörgiebels Schupo wird nicht schießen, weil sie kein Verbot durchzuführen hat. Die Straße wird den Kommunisten gehören, weil sie niemand daran hindert. Und das wird dann ein ganz großer Sieg sein, ein Köder für neue Mitläufer, ein Schritt zur Weltrevolution — —

*

Abrüstung auf dem Papier.

Wenn man sich den französischen Heereshaushalt für 1930 vornimmt, so präsentiert er sich in seinen Angaben und Feststellungen im Sinne des Abrüstungsgedankens nicht ganz übel. Man stellt auf dem offiziellen Papier fest, daß der Heereshaushalt rund 6,1 Milliarden Franken beträgt, also eine Gesamtsumme, die, wenn man die französische Währung berücksichtigt, sich mit den Heeresausgaben der übrigen europäischen Länder gut messen könnte. In Wirklichkeit aber wird man sich bei einem Vergleich des neuen französischen Heereshaushalts mit den Militärausgaben der übrigen Länder nicht allzu stark an das offizielle Manuskript des Haushaltsvoranschlags zu halten haben. Die französische Regierung hat mit einem außerordentlichen Geschick bei der Aufstellung ihrer Militärforderungen „Tarnungsversuche" gemacht, hinter deren Schliche man erst kommt, wenn man sich die Etats der übrigen Ressorts einmal näher ansieht. Da wird man unter anderem festzustellen haben, daß im Haushalt des Finanzministeriums die Besoldungserhöhung für den eigentlichen Heereshaushalt und die Besatzungsarmee mit 205 Millionen sowie der Betrag für die Schuldentilgung an Amerika für übernommenes Kriegsgerät in Höhe von 5,2 Millionen enthalten ist. Im Haushalt des Luftministeriums figuriert eine Summe von 2 Milliarden Franken für die Luftstreitkräfte der entfernteren Kolonien. Im Ministerium des Innern findet man eine Forderung von 521 Millionen für die Gendarmerie und von 21,7 Millionen für die sogenannten Garde republicaine, beides Einrichtungen, die unmittelbar dem Kriegsminister unterstehen. Dann findet man einen Sonderhaushalt für sogenannte militärische Jugendausbildung mit 8,6 Millionen. Das Kolonialministerium beansprucht 481,8 Millionen für rein militärische Zwecke. Beispiele über Beispiele häufen sich, zählt man sie alle genauer zusammen, so kommt man zu der Feststellung, daß Frankreich für seine Rüstungen im Jahre 1930 tatsächlich rund 15 Milliarden Franken ausgibt, also mehr als das Doppelte, als die Ziffern im offiziellen Heereshaushalt es wahr haben wollen. Trotzdem dies alles Tatsachen sind, die jedermann bekannt sind, scheut die französische Presse nicht vor der Lächerlichkeit zurück, von der „erwiesenen Rüstungseinschränkung Frankreichs" zu sprechen.

*

Möbelmesse — für die anderen.

In Berlin wird eine Möbelmesse eröffnet. Sie ist, wie alle Veranstaltungen dieser Art, sehr groß, sehr schön, sehr repräsentativ. Man findet Möbel aller Stilarten, von Louis XIV. bis zum modernen Stahl, Möbel für jeden Geschmack — aber nicht für jede Brieftasche, alles, was das Herz — nicht alles, was der Geldbeutel begehrt. Wir stellen ein merkwürdig geringes Einverständnis zwischen Angebot und Nachfrage fest. Die Art der Nachfrage wird durch die Bevölkerungsschichten bestimmt, die gezwungen sind, nachzufragen. Das sind die vielen kleinen Arbeiter, Angestellten und Kaufleute, denen es mit Mühe und Not allmählich gelingt, sich Neubau- oder andere Wohnungen zu verschaffen. Das sind Leute, denen die Eroberung einer derartigen Wohnung nicht nur die letzte Nervenkraft, sondern auch das letzte Geld gekostet hat. Leute, die ihre Einrichtung als unbedingte Notwendigkeit — nicht als Luxus betrachten können. Man sollte also meinen, daß man für diese Leute Möbel erzeugt, die wirklich Gebrauchsgegenstände sind, an denen nichts ist, was auch nur einen unproduktiv angelegten Pfennig kosten könnte. Aber das Angebot sieht gänzlich anders aus. Daß es antike, Stilmöbel und moderne Luxusmöbel gibt, ist ja selbstverständlich, und es ist begrüßenswert, daß unser Kunsthandwerk sich hier auf achtenswerter Höhe zeigt. Nicht selbstverständlich ist, daß aber die sogenannten Möbel für den kleinen Mann immer noch mißverstandene Luxusmöbel geblieben sind. Sie sehen genau so aus wie die Möbel des Reichen, sind nur aus billigerem Material verfertigt, sie enthalten aber immer noch einen Aufwand von Arbeit, den der kleine Mann niemals bezahlen kann. Und selbst das Extrem des absoluten Zweckmöbels, die Stahlmöbel, sind unverhältnismäßig teuer geblieben. Weil auch hier die „Sachlichkeit" als Mode, als Luxus, nicht als Notwendigkeit bewertet wird. Es gibt in Berlin eine überaus kostspielige staatliche Kommission für Wohnbau- und Siedlungsforschung. Diese Kommission könnte für die Unsummen, die sie verschlingt, der Möbelindustrie Hinweise geben, wie man mit geringsten Mitteln das Zweckmöbel schafft, das Menschen von heute brauchen, die schon glücklich sind, wenn sie nicht etwa luxuriös, sondern überhaupt wohnen können.

Hoftheaterfähig wurde die „Fledermaus" endlich auch an der Königlichen Oper in Kopenhagen in der glanzvollen und festlichen Inszenierung von Max Reinhardt.

Geschäfte ohne Politik

Der „Tote" frühstückt mit den Leidtragenden

Einige Pariser Blätter teilten dieser Tage den Tod des früheren Deputierten Feliz Gaborit mit. Die Freunde des Verstorbenen wurden eingeladen, sich eine halbe Stunde vor dem Begräbnis, um 11 Uhr, am Haupttor des Friedhofes Pere-Lachaise einzufinden. Wie sich die „Trauerfeier" gestaltete, schildert ein Pariser Bericht der Berliner Volkszeitung folgendermaßen:

Gaborit, ein Jugendfreund Aristide Briands, war bis zum Jahre 1924 durch seinen guten Humor in der Kammer sehr beliebt gewesen. Auch als er aus dem öffentlichen Leben ausschied, weil er 1914 nicht wiedergewählt wurde, behielten ihn seine Freunde in der Kammer in guter Erinnerung. Die Todesnachricht in den Zeitungen hatte viele Kommentare dazu veranlaßt, nach dem Pere-Lachaise zu fahren und dem alten Kollegen die letzten Ehren zu erweisen. So waren auch einige Damen gekommen, die Kränze und Blumen mitgebracht hatten, und zwei berühmte Leichenredner hatten Nachrufe vorbereitet, in denen alle Tugenden des toten Freundes gepriesen wurden. Während die Trauerversammlung noch am Kirchhoftor wartete, fuhr ein Auto vor, dem ein sehr vergnügter Fahrgast entstieg; der von einem Spaßmacher fälschlich totgesagte Gaborit kam, um die Freunde zu begrüßen, die ihm nach dem Tode noch treugeblieben waren.

Er hatte, wie er erzählte, selbst erst durch die Zeitung erfahren, daß er gestorben sei. Er kam nun, um der Trauergemeinde zu danken und um sie einzuladen, in einem nahen Restaurant das Fest seiner Auferstehung zu feiern. So geschah es auch. Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als Gaborit darauf bestand, daß seine Grabreden bei der Frühstückstafel vorgelesen werden mußten. Er dankte gerührt für die ihm bewiesene Freundschaft und schloß mit der Versicherung, daß die Stunde seines Begräbnisses die schönste Stunde seines Lebens gewesen sei.

*

Ein raffinierter Reklametrick.

Als Tom Black in Keesport (Pensylvania) auf die Welt kam, war er behaart wie ein Affe. Die Eltern, unglücklich, ein solches Kind in die Welt gesetzt zu haben, gaben den kleinen Tom zu einer Tante, die ihn aufzog. Aber die Eltern hatten dem Kleinen außer seinem behaarten Körper noch ein gut Teil Gerissenheit mit in die Wiege gegeben, denn als Tom groß war, hatte er eine Idee, die einzige seines Lebens. Doch davon lebte er bis zu seinem Tode. Er ist kürzlich als schwerreicher Mann gestorben.

Sein Trick aber bestand darin: Als er zwanzig Jahre alt war, schrieb er nach vorheriger Vereinbarung der Fabrik eines Haarwuchsmittels folgenden Brief: „Ich habe mir Ihr Haarwuchsmittel gekauft, weil ich meine Glatze nicht sehr schön fand. Leider habe ich die Flasche mit einer anderen verwechselt, in welcher sich Massageöl befindet. So habe ich mir den ganzen Körper mit Ihrem Präparat eingerieben, und die Folge ist, daß ich am ganzen Körper über und über mit Haaren bedeckt bin." Dem Brief lag eine Photographie bei, die von der Fabrik gleichzeitig mit dem Schreiben veröffentlicht wurde. Beide, die Fabrik und Tom Black, machten ein großes Geschäft, aber vor seinem Tode hat niemand erfahren, daß das ganze ein Trick gewesen ist.

*

Nach dem Alkohol der Tabak

In Amerika hat sich ein Frauenverein gebildet, der schon Tausende von Mitgliedern zählt und einen wütenden Kampf gegen den Tabak eröffnet hat. Die verheirateten Frauen verpflichten sich, ihren Männern das Rauchen auf jede Art abgewöhnen zu wollen, und die unverheirateten wollen nur Nichtraucher heiraten. Die amerikanischen Zeitungen glauben, daß der Verein keinen Erfolg haben wird. Aber weshalb nicht? Wenn die Amerikaner sich den Alkohol abgewöhnen lassen, weshalb sollten sie wegen des Tabaks widerstandsfähiger sein?

*

Schwer zu erfüllende Bewährungsfristbedingungen wurden einem als Hehler für gestohlene Autos verurteilten Amerikaner auferlegt: er muß jederzeit einen einkömmlichen Beruf nachweisen; auf ein Auto verzichten; darf auch keine Vergnügungsfahrten im Auto unternehmen; darf nur einmal im Monat nach Chikago — der nächsten Großstadt — fahren, um seine Mutter zu besuchen, und muß dann nachweisen, wo er sich sonst noch aufgehalten hat; darf keine alkoholischen Getränke konsumieren und sich an keinem Glücksspiel beteiligen.

„Aegyptische Plage"

Heuschrecken am Nil.

Die Nachrichten, die über die Heuschreckenplage in Aegypten, Palästina und Transjordanien nach London gelangen, sind durchweg beunruhigend. Sie lassen erkennen, daß die Plage Ausmaße angenommen hat, wie sie in den letzten hundert Jahren nirgendswo beobachtet worden sind. Der englische Biologe D. Th. Anderson erklärt, daß das subtropische Afrika in diesem Frühjahr vermutlich noch unerschöpfliche Mengen von Heuschrecken nach dem Norden schicken werde, da auch in diesen Gegenden anormale Witterungsverhältnisse geherrscht haben, die die Vermehrung der Tiere sehr begünstigten.

Nach den aus Aegypten vorliegenden Meldungen sind die Heuschrecken bereits bis in die Umgebung von Kairo vorgedrungen und werden nunmehr das fruchtbare Nildelta überschwemmen, in dem die Saat außerordentlich günstig steht. Zahlreiche Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen, da die Tiere meterhoch auf der Strecke liegen. Die Bevölkerung kämpft einen verzweifelten, vergeblichen Kampf. Die Regierung hat alle verfügbaren Truppen aufgeboten, die mit allen erdenklichen Mitteln die Schwärme abzuwehren suchen. Ein Militärflieger, der einen Schwarm mit Giftgas bekämpfen wollte, ist in den Schwarm selbst geraten, wurde durch die Tiere, die seine Maschine belasteten, zur Notlandung gezwungen und schwer verletzt. Durch eine Notverordnung ist die Zwangsarbeit im ganzen Lande wieder eingeführt worden, so daß die gesamte Bevölkerung des Landes aufgeboten ist.

In Transjordanien hat der Emir Abdullah 75 000 Mann auf die Beine gebracht. Aber auch hier scheint der Kampf vergebens zu sein. Das wirksamste Mittel, der Flammenwerfer, kann nur Teilerfolge erringen. In der Londoner Presse werden die Behörden heftig angegriffen, weil in Palästina, Transjordanien und Aegypten nur 140 Flammenwerfer vorhanden sind. Die Bekämpfung der Heuschreckenplage sei wichtiger als die Anschaffung neuer Tanks.

Der Schaden wird erst in absehbarer Zeit zu beziffern sein. In Aegypten scheint die gesamte Korn- und Baumwollernte des ersten Halbjahrs vernichtet zu sein, und die Regierung muß dringliche Vorkehrungen treffen, um einer Hungersnot vorzubeugen.

Einmal hin und einmal her –
mit Ata geht es garnicht schwer!



Schnell und gründlich besorgt ATA in Küche und Haus alle Putz- und Scheuerarbeit. Einfach etwas ATA auf den angefeuchteten Scheuerlappen (Bürste, Aufnehmer oder dergl.) streuen — damit jetzt den zu reinigenden Gegenstand gut säubern. Alle Sachen werden so im Nu mit wenig Mühe wieder appetitlich sauber, strahlend hell und prachtvoll glänzend. Nach gründlichem Abspülen ist auf sorgfältiges Abreiben zu achten. Bei Aluminiumgeschirren verwende man ATA trocken und putze auch mit einem trockenen, weichen Lappen nach. Jede Hausfrau wundert sich, wie rasch und gründlich und dabei behutsam das wundervolle ATA den ärgsten Schmutz fortnimmt. Prächtig und schonend ist seine Wirkung. Und was die sparsame Hausfrau ganz besonders schätzt: Die handliche Streuflasche kostet nur 20 Pfennig.



ATA putzt und scheuert alles

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: ⊙ Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

PREUSSISCHE
LANDESPFANDBRIEFANSTALT
KÖRPERSCHAFT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS
MOHRENSTRASSE 7-9 BERLIN W 8 FERNSPR. Zentr. 8236-37
GRUNDKAPITAL UND OFFENE RESERVEN ÜBER 81 MILLIONEN RM

ZWEIGSTELLE IN FRANKFURT A. M.
NEUE MAINZER STRASSE 20 FERNSPR.: HANSA 25 757

ZEICHNUNGS-EINLADUNG

IN DER ZEIT VOM 12. BIS 30. APRIL 1930 LEGEN WIR ZUR ZEICHNUNG AUF:

REICHSMÜNDELSICHERE
GM 4 000 000.—
8%IGE GOLDMARK-
KOMMUNAL-OBLIGATIONEN

REIHE XX
ZUM VORZUGSKURSE VON
94,50 %

GESAMTKÜNDIGUNG BIS ZUM 1. JULI 1935 AUSGESCHLOSSEN.

IM FALLE DER KÜNDIGUNG ODER AUSLOSUNG RÜCKZAHLUNG MIT 100 %

DIE NOTIERUNG DIESER REIHE AN DEN BÖRSEN ZU BERLIN, FRANKFURT A. M., KÖLN, DÜSSELDORF UND ESSEN IST MIT 98 % IN AUSSICHT GENOMMEN. DIE LOMBARDFÄHIGKEIT BEI DER REICHSBANK IN KLASSE A WIRD ALSBALD BEANTRAGT.

STÜCKE ZU GM 100.-, 200.-, 500.-, 1000.- UND 5000.-

ZEICHNUNGEN NEHMEN ALLE BANKEN, BANKIERS, KREDITGENOSSENSCHAFTEN, SPAR- UND GIROKASSEN SOWIE DIE ANSTALT UND DEREN ZWEIGSTELLE IN FRANKFURT A. M. DIREKT ENTGEGEN. — AUSFÜHRLICHE PROSPEKTE UND ZEICHNUNGSSCHEINE SIND BEI DIESEN STELLEN ERHÄLTLICH. — HÖHE DER ZUTEILUNG UND FRÜHERER ZEICHNUNGSSCHLUSS BLEIBEN VORBEHALTEN

Ich habe mich in **Herford** als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Dr. jur. Hans Davidsohn

Mein Büro befindet sich
Auf der Freiheit 18
gegenüber dem Amtsgericht. Fernr. 3131

Eichen-Nutz- u. Brennholz-Verkauf

Am Montag, 14. d. M., vormittags 10 Uhr, soll im Meilhaus zu Horn aus dem Stadtwald nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden: (4691

Forstort Merk. Distr. 7 12, 13 und 14, 166 fm Nutzholz 2—6 Kl., darunter sehr gute Schneidestücke, 190 rm Kampfähle, 190 Meter lang, 75 rm Brennknüppel, Nr. 127—412.

Der Stadtrat: Ullrich. Bürgermeister.

Wiesen-, Weide- und Landverpachtung

Zur Verpachtung der folgenden städtischen Grundstücke: (4707

1. Nonnenwiese,
2. Kamp im Kornbruche,
3. Weide an der Externsteiner Straße,
4. Land an der Wedderlage,

ab von uns Termin auf nächsten

Dienstag, 15. d. M. nachmittags 5 Uhr

auf dem hiesigen Rathaussaale anberaumt, zu dem Pachtliebhaber hiermit eingeladen werden.

Der Stadtrat: Ullrich. Bürgermeister.

Habe einige gebrauchte kleinere und größere

Geldschränke

billigst abzugeben

S. Obermeyer
Bad Salzuflen

?WARUM?

ärgern Sie sich über Ihre grauen Haare? Verwenden Sie meinen Haarbalsam „Nonus“ und die grauen Haare verschwinden. Leichte Anwend., keine Flecken, kein Farbausatz. Flasche Mk. 3.—. Porto extra. Versandhaus Frau Cl. Schoenle, Augsburg II/116, Stettenstraße 16. (471

Patent-Ingenieur

Ernst Haigis (994
beeid. Sachverständiger
für die Gerichte d. Landgerichtsbezirks Bielefeld
Bielefeld, Herforder Str. 10, Nähe Hauptpostamt
Patentbüro Köchling

Für gute städt. Wohn- und Geschäftshäuser sowie Landwirtschaften (Zwischenkredite) stehen mir Gelder in jeder Höhe für (4681

1. Hypotheken

sofort und allerbilligst zur Verfügung.

W. Hohenstein
Telefon 5495 Bielefeld Viktoriastr. 47



Den anspruchsvollen Herrn

empfehlen unsere gute Kleidung

deren Eleganz, Güte und Preiswürdigkeit

Ihr ständige Vergrößerung unseres Kundenkreises sorgen.

Herren-Mäntel

die moderne Raglan- und Schweden-Form, aus Gabardine, teils ganz auf K.-Seide gefüttert **48.- 63.- 69.- 74.- 80.- RM.**

Herren-Anzüge

Neueste Muster, in feinster Ausführung und tadelloser Paßform, teils prima Kammgarn **45.- 55.- 62.- 72.- 79.- 85.- RM.**

Burschen-Mäntel und Anzüge

vollendet in Sitz und Qualität, dennoch **preiswert**

Mäntel von RM. 29.— an

Anzüge von RM. 32.— an

Enorme Auswahl in moderner Knaben-Bekleidung

Sonntag, den 13. April 1930 geöffnet! von 8–9½ Uhr u. 11½–6 Uhr

GUSTAV **Brotschulte**
DETMOLD · BRUCHSTR. 12

Sonntag, den 13. April 1930 geöffnet! von 8–8½ Uhr u. 11½–6 Uhr

Die gute Einkaufsstätte für Herren- und Knaben-Bekleidung

Geschäfts-Verlegung!

Ab 1. April befindet sich unser Geschäft nebst Lagerräumen

Mittelstraße 113–115
in der früheren Getreidehandlung von A. Katzenstein

Hermann Kracht Söhne
Eisenhandlung
Lemgo, Fernruf 137

Existenz!

Gesucht wird für Detmold und Blomberg je ein strebsames, ehrliches, sauberes Ehepaar zur Übernahme einer Lebensmittelverteilungsstelle einer leistungsfähigen holst. Margarinefirma. Fester Wochenlohn. Es handelt sich um Belieferung von Privatkundschaft (kein fester, großer Kundenstamm vorhanden), hauptsächlich Margarine. Sauberer Keller muß gestellt werden. Inventar sowie Transportmittel werd. geliefert. Sicherheit, Bürgschaft, Bargeld usw. erforderl. Schriftliche Angebote unter Nr. 4679 an die Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung.

Lassen Sie alles photographieren
Schöne Stunden, sie vergehen, doch im Bilde festgehalten bleiben sie bestehen
Paul Beckmann, Photograph
Detmold, Rosenthal 3 Tel. 2560

Feuerbestattung
Sachleistungsversicherung für kostenlose Feuerbestattung gegen mäßige Monatsbeiträge ohne Wartezeit.
Bargeldversicherung bis 5000 RM.
(Reinlebensversicherung)
Kollektiv-Sterbegeldversicherung
Rechtsanspruch. Politisch und religiös neutral
Allbekannte führende Hochversicherung für Feuerbestattung bei ihre
Generalvertretung Detmold
an tüchtigen, leistungsfähigen Generalvertreter unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Auch sehr geeignet für tüchtige Hausfrauen, welche Selbständigkeit anstreben. Ausführliche Angebote unter P 445 an „Invalidendank“ Ann.-Exped., Berlin W 9

Temperamentv., gebild. Mädel, 22 Jahre, evgl., angenehmes Äußeres, musikal., gut hauswirtschaftlich erzog., Alleintochter, wünscht die

Bekanntschaft

eines solid., charaktervollen Herrn in sicherer Stellung. Gute Aussteuer vorh. Zuschriften, möglichst mit Bild, unter Nr. 4684 a. die Geschäftsst. der Landesztg.

Bachtemer (4703
Schäferhund
billig zu verkaufen.
Eichholz 45.

Gebildeter Herr sucht d.
Bekanntschaft
mit ig. Dame (schlanke Erscheinung) zwecks gemeinschaftl. Wanderungen und Ausflüge.
Gefl. Zuschriften unt. Nr. 4716 an die Geschäftsst. der Landeszeitung.

BETTEN,

Federn, Daunen und Bettwäsche-Stoffe
kaufen Sie reell und vorteilhaft in d. altbekannten
Betten-Spezialhause
Pecher & Co.
nur in HERFORD B., am Hauptbahnhof. Proben und Preislisten auch von Steppdecken, kostenfrei. Lagerbesuch empfehlenswert. Keine Filialen u. Vertreter! Verkauf an Private! Fernsprecher 4127

Kinder-Nähr- u. Kranken-Zwieback
Fritz Burre, Detmold

Ausziehtisch, Bauk, Stühle, Kokosteppich, Blumentisch, elektr. Beleuchtungskörp., Sessel, Chaiselongue billig zu verkauf. Außerd. großmodern., weiß. Kinderwagen. (4700
Detmold, Palaisstr. 37

Württembergia-
Motorrad

500 ccm, neuwertig, durchaus zuverlässige Tourenmaschin., krankheitshalb, preiswert zu verkaufen. (4694
Paul Wallbaum
Pivitsheide B. L. Nr. 24

Grundstücksmarkt

Schönes Wohnhaus im Zentrum der Stadt. Ford. 16 000 RM.

Prima Pension m. kl. Kundenmühle u. Bäckereieinrichtung, bei 20 000 RM. Anzahl.

Villa in Horn, mit all. Komfort. Forderung 17 500 RM.

Restaurant m. Pension, prima Existenz, ca. 20 000 RM. Anzahl.

Villa i. Detmold, herrl. gel., Ford. 38000 RM.

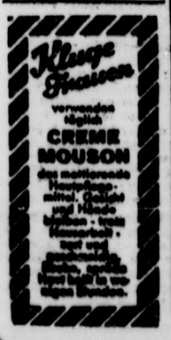
Pensionshaus in Salzuflen, erstkl. Anzahl. ca. 15 000 RM.

Schöne, kleine Villa bei Detmold. Forderung 15 000 RM.

Prima Gastwirtschaft m. einem Pensionshaus oder Geschäftshaus zu vertauschen. (4717

Weitere Objekte werd. i. Büro, Wallgraben 30, nachgewiesen.

Fr. Jaggemann, Detmold
Wallgraben 30



Soeben ist erschienen:

„Es blüht im Wald tief drinnen . .“

Die schöne und feinsinnige Märchensammlung aus echtem Wandervogelgeist und von bestrickendem Wohlklang. Der wandernden, singenden und träumenden Jugend gewidmet von **Eva Maria Cranz**

Mit Bilderschmuck von Elisabeth Kellermann

2. Auflage

In unveränderter Ausstattung, geschmackvoll in Halbleinen gebunden RM. 2.80



Echte Poesie und liebe, feine, innige Gedanken weben um das Märchenbüchlein der jungen deutschen Dichterin. Ein Zauberland von Wald und Wiese, von Fels und Moor, echt deutsch empfunden und mit feinstem Einfühlen geschildert, erschließt sich wohl schon Kinderherzen, jedoch vor allem jungen Menschen unwiderstehlich ihr tiefstes Sehnen ab, läßt aber auch alte Herzen voll freudiger Wehmut zurückschauen in ihrer Jugend Traumland. In erster Linie freilich gehört das Buch jungen, wandernden, suchenden, träumenden Menschen, denen es ja auch gewidmet ist. Für sie ist es auch, weil es ein rechtes Märchenbuch ist, ganz besonders zum Vorlesen geeignet, und gerade dafür ist es allen Kreisen der Jugend auf das wärmste zu empfehlen.

(Mitteilungsblatt des evgl.-kirchl. Provinzial-Jugenddienstes Sachsen/Magdeburg)

Zu haben in jeder guten Buchhandlung

Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold

Eine gute Existenz



gründen Sie sich ohne Kapital, aber mit Fleiß und Energie bei Übernahme meiner Vertretung

Heizrollos, Selbstrollerrollos

z. Isolieren. Tücht. Vertreter bei höchst. Prov. u. gutem Verdienst gesucht. Neuzeitl. reichh. Musterkoll. franko gegen franko. Nur ernstgem. Reflektanten wollen sich melden. Vertret. a. d. Besuche bevorz.

Fritz Hanke G. m. b. H., Hohenlohehütte, Bez. Breslau

Lohnender Verdienst

durch Vertretung eines gut verkäuff., in jedem Haus brauchb. Artikels. Meldung unt. O. G. O. Postfach Nr. 6, Brakel, Kreis Höxter. (4701

Wer ohne Reisen und ohne pers. Anbiet. viel
Geld verdienen

will, schreibe sofort unt. Nr. 4711 an die Geschäft. der Landeszeitung.

Tüchtiger
Tuch-Reisender

bei Behörden u. besser. Privatkundsch. gut eingeführt, von Cottbuser Tuchwarenhaus sofort gesucht. Ausführl. Bewerbungen mit Angabe von Referenz. unt. Nr. 25530 an den Cottbuser Anzeiger, Cottbus.

Tüchtige Vertreter

die gute Verbindungen mit der Landwirtschaft haben, für alle Plätze von gut eingeführter Versicherungsgesellschaft gegen Provision, evtl. auch feste Bezüge, gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 4705 an die Geschäft. der Landesztg.

Vertrauenswürdige
Damen u. Herren für leichte Kundenwerbung gesucht bei gut. Dauerverdienst als Haupt- od. Nebenerwerb. A. Stürmann & Co., Bremen, Kaffee, Tee, Kakao, a. der Weide 69. (4709

Kellner

22 J., mit gut. Kenntn. u. erstklass. Garderobe, sucht Jahres- oder Saisonstellung. Schriftliche Offert. unter Nr. 4710 an d. Geschäft. d. Landesztg.

Suche auf sofort ein tüchtiges (4699
Lehrling

Anguste Müller, Malermeister, Vlotho i. W.

Suche für sofort ein.
Lehrling

Kost und Logis frei.
August Stinstedt
Sattlerei, Polsterei u. Dekorationsarbeiten
Nehme a. d. Weser

Friseurgehilfe

sucht zum 1. Mai Stell.
Friseur Schäfer

Gegen 40 Mk. Wochenlohn werd. f. d. Bezirk Detmold
3—4 ehrl. Leute gesucht.
Kurze Probez. „Gemo“, Privata C 1/308, Körnerstr. 12—14.

Mädchen
f. kleine Restaurations-Haush. (ohne Kinder), Familien-Anschl., saub. u. ehrlich, selbige muß aushilfsweise im Restaurant behilflich sein. Für genügend Aussatz wird gesorgt. Anfangslohn nicht unter Tarif. Off. an O. Liebenfeld, Bielefeld, Webereistr. 9.

Suche zum 15. April oder 1. Mai (4699
Hausdochter

zur Erlern. der Küche u. des Haushalts
„Deutsches Haus“
Alverdissen

Suche zum 15. April od. 1. Mai Stellung als
Kochlehrfräulein

in Detmold od. nächster Nähe; schlicht. um schl. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 4714 and. Geschäft. der Landesztg.

Jung. Mädchen

für landwirtschaftlichen Haushalt zum 1. 5. gesucht. Näheres erfragen unt. Nr. 4714 an die Geschäft. der Landeszeitung.

Kinderl., tüchtig. Mädch. sucht zum 1. Mai
Stellung

im bürgerl. Haushalt. Selbige war schon als Stütze tätig. Gefl. schr. Angeb. und zu richten unter Nr. 4688 an die Geschäft. der Landesztg.

Suche zu sofort oder 1. Mai
ältere Person

auch Witwe, zur Führ. eines kinderlos. Haushaltes von 3 Personen. Etwas Kenntnisse in Gartenarbeit erwünscht. Näheres durch
H. Koch, Buchdruckerei Horn i. L.

Dieser Frühjahrs-Anzug verdient Empfehlung!



Erst wenn Sie ihn sehen, wenn Sie den guten Stoff entfalten und wenn die haltbare Verarbeitung begutachten, können Sie die seltene Preiswürdigkeit ganz ermessen.

Herren-Anzüge zweireihige Form, moderne Ausmusterung, gute Verarbeitung	58.- 52.-	**45.-**
Herren-Anzüge zweireihige Form, neueste Farben in Verarbeitung	79.- 75.-	**68.-**
Herren-Anzüge reine Wolle, allerf. Verarbeit. hochmod. Ausmusterung	125.- 115.-	**92.-**
Herren-Sportanzüge mit langer oder Golfhose	65.- 59.-	**52.-**
Herren-Trenchcoat-Mäntel mit wasserdicht. abknöpfbar. Einlage und Plaidfutter	42.- 35.-	**29.75**
Herren-Frühjahrs-Mäntel in Gabardine mit karierter Absetze	75.- 64.-	**52.-**
Herren-Frühjahrs-Mäntel Gabardine, in vielen Farben auf Kunstseide gefüttert	92.- 89.-	**75.-**

Sonntag, 13. April, ist mein Geschäft von 11½–6 Uhr geöffnet

Erich Lauenstein

Größtes Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Kleidung
Detmold, Bruchstr. 14



Extra billiger Verkauf

von Herren-, Burschen-, Knaben-Konfektion

Frühjahrs-Anzüge

RM. 19.— bis RM. 75.—

Moderne Farben und Formen

Palmsonntag 12—3 Uhr geöffnet!

Handel & Industrie-Bedarf K.-G., Detmold

Paulsstr. und Schuhenplatz-Ecke, 1. Etage

Der preiswerte Füllhalter

für die Jugend

Torpedo

in vielen Farben mit auswechselbarer Feder

RM. 1.95

Buchhandlung der Meyerschen Hofbuchhandlg.

Gust. Möllmann & Co. (12280)

Detmold

Telefon 2970 Wotanstr. 4

Kohlen-Groß- u. Kleinhandel

empfehlen sich zur Lieferung sämtlicher Brennmaterialien für Hausbrand und Industrie.

Geschäftsbücher

in allen Liniaturen

Briefordner, Schnellhefter, Schreibmaschinen-Farbbänder, Kohlepapier sowie sämtliche Formulare usw.

stets am Lager

Fritz Nebreck, Schötmar Markt

Zentraltheater-Lichtspiele Lage

Lage, Bergstraße 7

Heute bis einschließlich Montag: Das große Schlagerprogramm

1.

Emil Jannings, der Welt bester und größter Filmschauspieler, in seinem in Amerika gedrehten Großfilm

Sein letzter Befehl

In diesem Film spielt Jannings die Rolle eines russischen Großfürsten im Weltkriege, der durch die Revolution nach Hollywood, Amerikas Filmeldorado, verschlagen wird. Der Film wurde bei seiner Uraufführung in New York und Berlin als der beste der Welt bezeichnet. Die anderen Rollen werden von Amerikas Filmelite dargestellt.

9 Akte 9 Akte

2.

Der weltliche Douglas Fairbanks Bebe Daniels im Varietémet-Großfilm

Die Tochter des Scheichs

Eine wüste Wüstenangelegenheit

In der Titelrolle vollbringt Bebe Daniels die größten sportlichen Leistungen, die ihr nur ihr männlicher Konkurrent Fairbanks nachmachen kann. Humor und Romantik machen diesen Film zu einem der größten Lustspiele dieser Saison.

7 Akte 7 Akte

Die neue Emelka-Wochenschau

Hotel u. Pension Lindenhof

Holzhausen-Externsteine

Sonntag, 13. April

Konzert und Tanz

Erstklassige Musik Eintritt frei

Sonntag von ½12 bis 6 Uhr durchgehend geöffnet!



Tweed-Kleid schöne neuartige Muster, m. Gürtel fesche Sportform	19.75
Complet Kleid mit Jacke reine Wolle mit Crêpe-de-Chine-Kragen und flotter Schleife	29.75
Crêpe-de-Chine-Kleid bedruckt, reine Seide, Glockenform, in neuesten großen Mustern	45.00
Reinseiden. **Marokaine-Kleid** m. Crêpe-de-Chine-Garnitur, aparte Glockenform	59.00
Jugendl. Mantel aus Stoffen engl. Art, ganz auf Futter, schöne Sportform	19.7[illegible]
Mod. Cape-Mantel in aparten Tweed-Mustern, ganz auf Futter	29.75
Schicker Mantel leicht geschweift, ganz auf Futter, in reinwollenen Stoffen	39.[illegible]
Wollgeorgette-Mantel ganz auf Futter, glockenartig, mit Hohlsaum verziert	49.00
Fescher **Sport-Mantel** in vielen Modefarb., nur neuartige Stoffe, ganz auf Futter, reine Wolle	59.00
Eleganter Mantel in einfarb., reinwoll. Charmelaine ganz auf Futter, mit Blend. verziert	69.00

Sonntag durchgehend von ¼12—6 Uhr geöffnet

DIE Auswahl

und der Preis entscheidet!

ALSBERG Detmold

Pivitsheide

2. Ostertag

Großer

Ball

im Eichenkruge!

Fast neuer **Musikschrank** mit Platten Pariophon (dunkel Eiche), billig abzugeben. (4608

Detmold, Heidestr. 17 1. Etag. Nähe Pinneich.

Hotel Friedenstal

Sonntag, abends 8 Uhr

Konzert

mit Tanzeinlagen

Nachtigall Lage

Jeden Sonntag

Konzert u. Tanz

Ia Kapp

Wilhelmsburg Lage

Jeden Sonntag

Konzert und Tanz

Landestheater

Sonntag, 13. April 19,45—22.15 Uhr

Robert u. Bertram

Gesangsposse v. Raeder Ende d. Winterspielzeit

Café Stieve

Täglich nachm. u. abds.

Konzert

Sonntags: Matinee

CaféRheingold

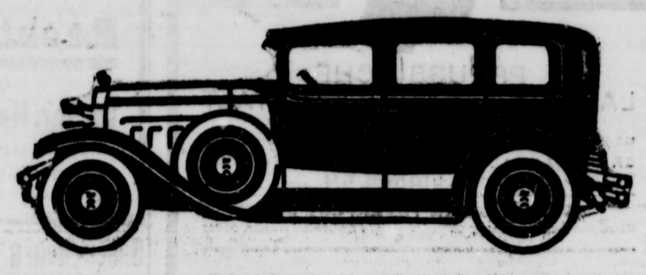
Bad Meinberg

Jeden Sonntag

Konzert u. Tanz

Druckſachen aller Art liefert schnell Meyersche Hofbuchdruckerei

---



Willys Knight Wagen haben ventillose Motoren. Nichts spricht stärker für die Vorzüge dieses Typs als die Tatsache, daß sämtliche Anhänger dieser Bauart Weltruf genießen: Panhard et Levassor und Voisin in Frankreich — Minerva in Belgien — Daimler, der Wagen des Königs, in England.

Tatsächlich kommt der ventillose Motor dem technischen Ideal am nächsten. Die Verbrennungsräume haben die thermo-dynamisch günstigste Halbkugelform: Weitgehende Ausnutzung der Kraftstoff-Energien ist die Folge. Anstelle komplizierter Ventile gleiten Zylinder in Oel auf und ab: Die Abnutzung der Steuerungs-Organe ist minimal.

Dank des Umfanges der Produktion ist der Preis eines Willys-Knight kaum höher als der eines gewöhnlichen Wagens gleicher Stärke. Der 3 L. 60 PS Sedan z. B. kostet 7850 Mk., der 4 L. 82 PS Sedan 11850 Mk — ein Preis, der durch die ungewöhnliche Leistungsfähigkeit des Wagens auch nach Jahren harten Dienstes mehr als gerechtfertigt ist.

WILLYS KNIGHT

VENTILLOS

August Burre, Maschinenfabrik, **Brake-Lemgo (Lippe),** Tel. Lemgo 73

Ludwig Diemel, Paderborn, Rimekestr. 120, Tel. 3498

Großgarage **W. Kleine-Beck, Bielefeld,** Gütersloher Str. 52/56, Tel. 220/221

WILLYS OVERLAND CROSSLEY G. M. B. H.

MONTAGEWERK UND SERVICE-STATION: BERLIN-ADLERSHOF, RUDOWER CHAUSSEE 31—41

Sonntag, den 13. April nachmittags 3.30 Uhr:

2 große Protest-Versammlungen in Lemgo

Im Schützenhof spricht Dr. Fuhrmann über das Thema:

Das deutsche Volk am Abgrund

Bei Rösing spricht Schriftleiter Berg-Herford über das Thema:

Der Verrat am schaffenden Volke

Deutsche Frauen und Männer erscheint in Massen!

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei. Ortsgruppe Lemgo

---

Neuer Krug Detmold

Sonntag, 13. April

Konzert mit Tanzunterhaltung

Anfang 4 Uhr ● Ia Musik

Hotel „Zur Forelle" Berlebeck

Sonntag, 13. April, ab 3½ Uhr:

Konzert

Abends: Konzert mit Tanzeinlagen

Hotel u. Pension „Zur Eiche"

Holzhausen - Externstein

Sonntag, 13. April:

Konzert u. Tanz

Kapelle Schröder-Paderborn

Es ladet frdl. ein W. Stieding

Eintritt frei

KEKS

in Packungen und lose

stets frisch

Anna Elkermann

Detmold, Paulinenstr. 27

Zinsfreie unkündbare

Bau- und Hypotheken-Darlehen

in Verbindung mit prämienfreier Lebensversicherung

Vortrag und Sprechstunde:

am Montag, den 14. April, in Bad Meinberg, um 20 Uhr, im Restaurant Lindenhof.

am Dienstag, den 15. April, in Kohlstädt um 20 Uhr, im Restaurant Schiffmann.

Deutsche Bau- u. Wirtschaftshafts-gemeinschaft, gemeinnützige Genossenschaft Köln Bezirksdirektion Minden (Westfalen)

Festtage für Detmold und Umgebung!

Detmold und Umgebung fiebert der Premiere des Circus Kapitän Schneider, der schönsten und modernsten Manege-Schau Europas, entgegen. Unter der jubelnden Begeisterung weiter Teile Nordwestdeutschlands begann Circus Kapitän Schneider soeben seine Sommersaison, nachdem er während der Wintermonate in England und Spanien von Beifallsstürmen umtobt war.

Circus Kapitän Schneider ist der wahre zeitgemäße Circus mit 68 Weltsensationen in einer Vorstellung, von buntester Abwechslung ist sein Programm. Circus Kapitän Schneider bringt — um nur einiges zu sagen — das nur einmal existierende Weltwunder: 100 „Quo-vadis"-Löwen, persönlich vorgeführt von dem größten Tierlehrer der Welt, Kapitän Alfred Schneider. Er bringt weiterhin die gewaltigste Manege-Schau „Circus unter Wasser", den Gipfel kühnster Technik, das sensationellste Schaustück der Erde. 500 000 Liter Wasser brechen wie eine Hochwasserflut in die umgebaute Circus-Manege ein, hier aber gebändigt von der Meisterhand wagemutiger Ingenieure. Ein Riesen-Wasserfall rauscht, farbenprächtige Leuchtfontänen springen, ein Sternenhimmel wölbt sich unter der Circuskuppel: erste Darsteller und formvollendete Girls-Truppen sind für die fröhliche Handlung ununterbrochen am Werke.

Circus Kapitän Schneider ist der dressurreichste Circus mit seinen unübertrefflichen Dressuren vom Löwen bis zur Gans, vom Pferd bis zum Schwein. Aus der weißen und farbigen Rasse sind die Vertreter der Artistik zusammengesetzt. Er ist der wirklich überschlichste Circus mit seiner einen Riesen-Manege und seinem gewaltigen Kuppel-Zeltbau. Er ist der bestorganisierte Circus mit seinen Rauchenschleppern, Lasts, Autowagen, Lichtmaschinen und Lokomobilen. Und trotzalledem ist er der billigste Circus: das Riesen-Zuschauerrund verbilligt automatisch die Preise: 80 Pf. kostet ein Galerieplatz, der billigste Sitzplatz nur 1 M.

Prunkvolle Eröffnung: Montag, 14. April, 8 Uhr abends. Täglich 8 Uhr abends: das Sensationsprogramm: Mittwoch, 16. Apr., auch 3 Uhr nachm. das volle Abendprogramm. Kinder unter 12 Jahren nachmittags nur halbe Preise. Täglich ab 10 Uhr: öffentliche Proben, Tierschau, Löwenfarm, Raubtierfütterung; ferner: Konzerte.

Vorverkauf: Zigarrenhaus Fritz Rettberg, gegenüber Schloßplatz, Circuskassen ab 10 Uhr täglich ununterbrochen geöffnet. — Auto- und Fahrrad-Park am Circus. — Schlachtpferde und andere notgeschlachtete Großtiere werden zur Raubtierfütterung angekauft. — Der Circus ist geheizt!

Circus Kapitän Schneider

Detmold, Kronenplatz Nur 3 Tage!

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17 Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Bad Salzuflen (Kurhaus)

Täglich Unterhaltungskonzerte Eintritt wochentags frei, Sonntags 0.50 Mk.

An beiden Ostertagen

Militärkonzerte

Im Hotel Kärtenhof Sonntags, nachmittags und abends: Konzert (Eintritt frei).

Tücht. junges Mädchen

das perfekt kochen kann und Hausarbeit übernimmt, wegen Verheiratung des jetzigen zu Mitte Juni gesucht. Hausmädchen vorhanden.

Frau Bernhard Schiff, Herford i. W.

Komtshausstraße 6 (707

Wohnung

von 4 Räumen in Bad Salzuflen zum 1. Mai oder später zu vermieten.

Angebote unter Nr. 4001 an die Geschäftsstelle der Lippischen Rundschau, Bad Salzuflen.

Inserate,

die Sie für die Saison aufgeben wollen, erledigt schnell und sicher unsere Annoncen-Vermittlung zu Originalpreisen ohne Aufschlag an alle aufwärtigen Zeitungen und Zeitschriften.

Geschäftsstelle d. Lipp. Rundschau

(Ga. Schade's Buchhandlung)

Wir übernehmen sämtl. Herrenwäsche zum

Waschen und Plätten

Saubere Arbeit wird zugesichert. Billigste Berechnung

Geschw. Kortemeier

Quetterheide 178

---

2 Regale

fast neu, preiswert zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter Nr. 706 a. die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Der große Roman:

Frank Thies:

Die Verdammten

Bisher RM. 13.—, erscheint am 10. April

für RM. 2.85

(Ungekürzt, in Leinen gebunden)

Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen:

Georg Schades Buchhandlung

Bad Salzuflen

Gottesdienste.

Bad Salzuflen.

Evang.-luth. Gemeinde. Sonntag, den 13. April (Palmarum). 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Sup. Peters); ½2 Uhr: Kindergottesdienst. Montag, ½9 Uhr: Posaunenchor. Dienstag, ½9 Uhr: Kirchenchor. Gründonnerstag, 4 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl in Lochhausen; 6 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl. Karfreit., ½10 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls (Sup. Peters); ½6 Uhr: Beichte; 5 Uhr; Passionsfeier (Grablegung des Herrn) und Feier des hl. Abendmahls (Sup. Peters).

Reformierte Gemeinde. Sonntag, den 13. April, ½10 Uhr: Vorbereitung zur Abendmahlsfeier; 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pastor Metzger), Anschließend Feier des hl. Abendmahls. Am Ausgang Sammlung. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. (Überblick über die Gedenkgeschichte Refu.) 8 Uhr: Stille Abendmahlsfeier; ½9 Uhr: Männerverein. Vortrag von Pastor Hohmeier-Schötmar. Montag, ½9 Uhr: Frauenverein. Dienstag, ½9 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag, 5 Uhr (Gründonnerstag): Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls (Pastor Tölle). Karfreitag, ½10 Uhr: Vorbereitung zur Abendmahlsfeier; 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Past. Metzger), Anschließend Feier des hl. Abendmahls. Am Ausgang Sammlung.

Evangelische Gemeinschaftskreise. Sonntag, nachmittags 2.30 Uhr: Frauenbund; abends 6.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Montag, abends 6.30 Uhr: Blaukreuzverein. Dienstag, abds. 6.30 Uhr: Junamädchenstunde. Mittwoch, abends 6.30 Uhr: Freundeskreis der jungen Männer. Karfreitag, abds. 6.30 Uhr: Abendandacht.



Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinenbau, Autobau, Heizungsbau, Flugzeugbau, Kraftmaschinen, Landmaschinen, Schweißen, Starkstrom- u. Radiotechnik

Technikum Lage Lippe

Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau

Tonindustrie Ziegeleiingenieure Techniker, Ziegelmeist.

Werkmeisterschule

Lehrpläne frei

Technikum Lemgo i. L. Ingenieurschule

Maschinenbau - Autobau - Brückenbau - Elektrotechnik - Betriebstechnik Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur

Lehrpläne frei Gegründet 1891

Lipper Land

„Bitte, einen Hinweis!"

Die Anforderungen nach Aufnahme von Gratishinweisen

haben einen solchen Umfang angenommen, daß die unterzeichneten Zeitungsverlage sich genötigt gesehen haben, den Abdruck von Gratishinweisen ohne gleichzeitige Aufgabe eines Inserats grundsätzlich abzulehnen.

Lippische Landeszeitung,
Lippische Tageszeitung,
Lippisches Volksblatt,
Lippische Post, Lemgo,
Lippische Volkszeitung, Lage,
Lippischer Allgemeiner Anzeiger, Bad Salzuflen,
Lippische Rundschau, Bad Salzuflen,
Lippische Nachrichten, Schötmar,
Blomberger Anzeiger, Blomberg.

*

Die Zeitung als Sprachrohr der öffentlichen Meinung hat Aufgaben und Pflichten der mannigfachsten Art. Ihre zahlreichen Wurzeln gehen in die Tiefe und Breite. Sie ist ein riesiger Baum, der täglich seine Früchte abwirft; dem einen süße, dem anderen saure, aber alle mit einem Kern, den man respektieren muß, ob man will oder nicht. Die Zeitungsleute könnten jeden Tag vor Großmut sterben, wenn sie nur in dem Wahn lebten, die Exponenten einer Großmacht zu sein. Aber sie sind eben auch nur Menschen mit all den Gebrechen der sterblichen Erdgeborenen. Und wie diese sind sie auch nicht wunschlos glücklich. Und heute haben wir nun mal einen Wunsch in eigener Sache. Hunderte von Wünschen sollen am Redaktionstisch täglich erfüllt werden. Da feiert der Juggesellenklub „Immertreu" sein 13. Stiftungsfest. Bitte, einen Hinweis! Der Kegelklub „Alle Neune" fordert seine Mitglieder dringend auf, zu einem Exbummel pünktlich zu erscheinen. Bitte, ein paar Zeilen im redaktionellen Teil! Der Herr Vorsitzende des Luftschiffer-Vereins fühlt den Drang in sich, am Sonnabend abend pünktlich 8 Uhr eine große Rede vom Stapel zu lassen. Muß unbedingt morgen mit! Und so könnte man fortfahren, stunden- und ellenlang. Bisher haben die Zeitungen ein weites Gewissen gehabt und restlos jedem Wunsch Erfüllung gewährt. Aber das Zeitalter der Rationalisierung erfordert klare Scheidung der Geister, d. h. in die Zeitungssprache übersetzt: klare Scheidung der Sparten. Die vornehmste Aufgabe der Redaktion ist die Vermittlung des aktuellen Tagesgeschehens. Redaktionelle Notizen dürfen nur Nachrichten sein. Alles andere gehört in den Anzeigenteil. Für diese Auffassung erbitten wir Verständnis bei den Lesern.

Detmold

— **Lipp. Landesbank.** Das Reichsbank-Direktorium hat die von der Lippischen Landesbank Staatliche Kreditanstalt in Detmold ausgegebenen 5 Millionen Reichsmark 8% Goldpfandbriefe Reihe 1 zur Beleihung bei der Reichsbank in Klasse A zugelassen.

— **Grober Unfug.** Auf dem Burggraben, bei der Mittelmühle und gegenüber dem Palais ist augenblicklich das Brutgeschäft der Schwäne in vollem Gange. Leider muß man die Feststellung machen, daß in den letzten Tagen dadurch grober Unfug verübt worden ist, daß man vielfach mit Steinen nach den Nestern geworfen hat. Hoffentlich erwischt man mal einen der Übeltäter und sorgt für wirksame Strafe.

— **Ärztlicher Sonntagsdienst:** Dr. Rodewald, Wiesenstraße 14, Dr. Schafft, Bismarckstraße 5.

— **Zirkus-Eröffnung am Montag!** Am Montag wird Zirkus Kapitän Schneider seine prunkvollen Eingangstore auf dem Kronenplatz zur ersten Vorstellung in Detmold öffnen. In der neunten Vormittagsstunde werden die Zirkus-Sonderzüge hier eintreffen. Der Aufbau der Zelt- und Wagenstadt des Zirkus wird jedenfalls tagsüber viele Schaulustige zum Kronenplatz führen. Nur drei Tage kann das große Unternehmen von europäischer Bedeutung in Detmold verweilen: dringende Verpflichtungen rufen den Zirkus nach Holland. Die Abendvorstellungen beginnen regelmäßig um 8 Uhr. Nur eine Nachmittagsvorstellung kann in Detmold stattfinden, und zwar am Mittwoch. Auch an diesem Nachmittag ab 3 Uhr wird das vollständige Abendprogramm mit allen Sensationsnummern zur Darstellung gelangen. Mithin wird in jeder Detmolder Vorstellung Kapitän Schneider seine riesige Löwenherde persönlich vorführen. Auch das gigantische Manege-Schauspiel „Zirkus unter Wasser" gelangt täglich, am Mittwoch zweimal, zur Aufführung. Bemerkt sei ausdrücklich, daß noch keine Vorstellung ausverkauft ist. Wenn im Vorverkauf einzelne Karten nicht mehr zu haben sein sollten, wolle man sich an die Zirkuskassen bemühen, die täglich ab 10 Uhr ununterbrochen geöffnet sind.

— **Landestheater.** Die Winterspielzeit schließt Sonntag, 13. April, 19,45—22,15 Uhr mit einer noch einmaligen Aufführung von „Robert und Bertram". Das große Reichswehrorchester unter Leitung von Obermusikmeister Mietusch wirkt mit.

Bad Salzuflen

— **Aufgeklärter Diebstahl.** Im Oktober vorigen Jahres wurde aus dem Keller der hiesigen Realschule einem Schüler ein fast neues Fahrrad und einem Lehrer vom Flur ein guter Mantel gestohlen. Der hiesigen Strafverfolgungsbehörde ist es jetzt gelungen, den Dieb in Frankfurt a. M. festnehmen zu lassen. Es handelt sich um einen Mann, der von Stadt zu Stadt reist. Diebstähle der geschilderten Art ausführte und die gestohlenen Sachen dann verpfändete. Die in diesem Falle gestohlenen Dinge konnten beschlagnahmt und den Eigentümern zurückgegeben werden.

— **Vom Bade.** Für die beiden Sonntagsterrassenkonzerte hat Herr Konzertmeister Stulken ein Programm zusammengestellt, das ganz der ersten Frühlingsfreude angepaßt ist: aus den „klassischen" Beständen der Operette und des Walzers die Melodien, die ewig jung bleiben und ins Blut gehen, dazu ein fröhliches Rheinliederpotpourri. Aber auch die Programme der nächsten Tage werden jedem Freunde ernster und leichterer Musik etwas bieten. Mittwoch findet Sonderkonzert statt und Donnerstag werden die beiden Wunschprogramme besonderes Interesse erregen. Am 1. und 2. Osterfeiertag finden Militärkonzerte statt.

— **Salzuflen als Tagungsort.** In unserem Badeort findet am 12. und 13. April die Frühjahrstagung der Arbeitsgemeinschaft der Leiter westdeutscher Verkehrsbüros statt. Wir heißen die Gäste herzlich willkommen und wünschen ihnen angeregte und frohe Stunden des Zusammenseins — Ferner hat der Westfälische Schachklub Bad Salzuflen zum Sitz seines diesjährigen vom 15.—22. April stattfindenden Kongresses gewählt. Seine besondere Bedeutung erhält dieser dadurch, daß neben dem deutschen Meister Krüger-Hamburg auch der Groß-Schachmeister Joseph Jubow erscheinen wird.

Dörentrup und Staatsgerichtshof

Das Landespräsidium beantwortet die Klageschrift

Zu der Klageschrift der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und der Landvolk- und Mittelstandspartei des Lippischen Landtages wegen des Ankaufs der Dörentruper Anteile durch das Landespräsidium liegt jetzt die Beantwortung der Klage durch das Landespräsidium im Wortlaut vor. In dem sehr umfangreichen Schriftstück wird zunächst behauptet, daß die Klage den in Betracht kommenden Sachverhalt nicht ausreichend darstellt und aus ihm rechtliche Schlußfolgerungen ziehe, die unhaltbar seien. Die Klage lasse die erforderliche Unterscheidung vermissen zwischen

a) dem Zusammenwirken von Landtag und Landespräsidium bei der Beschlußfassung des die laufenden Einnahmen und die laufenden Ausgaben des Landes Lippe regelnden Haushaltsplanes (Art. 46 LVf.) und

b) der selbständigen Verwaltungsbefugnis des Landespräsidiums hinsichtlich der Verwaltung des Landesgutes (Vermögens) (Art. 52 LVf.).

Eine Mitwirkung des Landtages kommt nach Ansicht des Landespräsidiums deshalb nicht in Betracht, weil die für den Erwerb der fraglichen Anteile erforderlichen Mittel **den Erträgen der forstwirtschaftlichen Ueberhiebe entnommen** werden und die Kapitalien aus den Ueberhieben Bestandteile der Substanz des Landesvermögens sind. In der gerade zu diesem Punkt sehr ausführlichen Begründung heißt es u. a.: Die Geschäftsanteile des Landes Lippe an den Dörentruper Sand- und Thonwerken G. m. b. H. bilden einen Teil des Forstdomaniums, der zum Landesvermögen gehört. Die Anteile stellen teilweise den Gegenwert für von der Forstverwaltung hergegebene Grundstücke dar, teilweise sind sie direkt aus baren Ueberschüssen der Forstverwaltung angezahlt. Aus den Siedlungs- und Ueberhieben der Forstverwaltung hat sich eine erhebliche Rücklage für die Vermögensverwaltung der Forstabteilung ergeben. **Aus diesem Vermögensbestande wird der Kaufpreis für den Ankauf der Dörentruper Anteile beschafft.** Damit ist nach Ansicht des Landespräsidiums nachgewiesen, daß die für den Ankauf der Dörentruper Anteile (Kaufpreis 21 000 RM.) bestimmten Kapitalien nicht laufende Einnahmen im Sinne des Art. 46 LVf., sondern Bestandteile des Landesgutes sind (Art. 52 LVf.). Bei dem Erwerb der Anteile ist das Landespräsidium nach sorgfältiger Prüfung aller in Betracht kommenden Umstände zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Erwerb der Anteile dazu dient, das lippische Landesvermögen in seinen wesentlichen Bestandteilen zu erhalten und einen dauernden Ertrag zu sichern. Deshalb kommt Absatz 2, Art. 52 nicht in Anwendung, wo es heißt, daß von der Verwaltung des Landesvermögens im obigen Sinne zugunsten eines privatwirtschaftlichen Betriebes oder einer Privatperson nur dann abgewichen werden kann, wenn mindestens 14 Abgeordnete sich dafür erklären. Das Landespräsidium bestreitet, daß der Verkauf der Anteile zugunsten eines privatwirtschaftlichen Betriebes oder einer Privatperson erfolgt sei.

Wörtlich heißt es dann weiter:

Es muß mit allem Nachdruck die in einer solchen Behauptung der Kläger liegenden unerhörten Verdächtigung zurückgewiesen werden, die damit gegen das Landespräsidium ausgesprochen ist. Die Kläger versuchen nicht einmal glaubhaft zu machen, daß der Erwerb vielleicht zugunsten des früheren Direktors Barkhausen erfolgt sein könne. Angesichts der Ungeheuerlichkeit einer solchen Beschuldigung der obersten Landesbehörde wäre es Aufgabe der Kläger gewesen, irgend welche Beweise für ihr Vorbringen anzubieten, wenn sie sich nicht dem Verdacht aussetzen wollen, **unüberlegt die Ehre der Mitglieder des Landespräsidiums verletzt zu haben (!).**

Der 2. Teil der Klagebeantwortung bestreitet der Landtagsminderheit das Recht zur Anrufung des Staatsgerichtshofes und beruft sich dabei auch auf die Entscheidung des Staatsgerichtshofes vom 19. Dezember 1929 in der Streitsache der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei im Preußischen Landtag gegen Preußen wegen Teilnahme der preußischen Beamten am Volksbegehren. Darin heißt es u. a. wörtlich: In den Fällen, in denen der Staatsgerichtshof eine Klagebefugnis der Fraktion anerkannt hat, hat es sich stets um die Feststellung des Umfangs und Inhalts der Rechte des Landtages **oder einer Landtagsminderheit** gehandelt. (Sind die lippischen Kläger etwa keine Minderheit? D. Red.)

Im höchsten Grade merkwürdig aber ist der folgende Absatz, der über das Verhältnis von Landespräsidium und Landtag spricht und wie folgt lautet:

Ohne rechtlich dazu verpflichtet zu sein, hat das Landespräsidium durch Schreiben vom 15. November 1929 dem Landtage Anzeige von dem Ankauf der Anteile gemacht. Selbst wenn man den — wie gezeigt nicht zutreffenden — Standpunkt vertreten wollte, der Landtag müsse im vorliegenden Falle durch eine besondere Beschlußfassung bei dem Ankauf der Anteile mitwirken, so würden die Kläger doch niemals dem Landespräsidium eine Verletzung der Landesverfassung vorwerfen dürfen; denn sie sind es ja selbst, die eine Beschlußfassung des Landtages über den fraglichen Gegenstand vereitelt und so die dem Landtage seitens des Landespräsidiums gegebene Gelegenheit, von seinem etwaigen verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch zu machen, unausgenutzt lassen. Wer sich aber eines ihm zustehenden Rechtes begibt, wer darauf ausgeht, dem Lippischen Landtage die Ausübung eines ihm etwa zustehenden Rechtes unmöglich zu machen, der kann sich niemals darauf berufen, daß er gerade durch das Landespräsidium, welches ja überflüssiger Weise dem Landtag Mitteilung gemacht hatte, in seinem staatsorganschaftlichen Rechte verletzt sei. Es verstößt gegen Treu und Glauben, wenn derjenige, der etwa ein Recht ausüben könnte, einem Dritten eine Verletzung dieses Rechtes vorwirft, obwohl er selbst dieses Recht gar nicht ausüben will. Auch im öffentlichen Rechte müssen die Grundsätze Treu und Glauben Beachtung finden; darüber besteht kein Zweifel. —**

Das Landespräsidium ist sogar der Ansicht, daß die Obstruktion der Landtagsminderheit verfassungswidriges Verhalten sei, weil sie die Verwaltung des Landes, die der Landtag zu überwachen hat, störe. Das Landespräsidium kommt zu der Ueberzeugung, daß es den Landtag in der Ausübung seiner Rechte nicht beeinträchtigt und erst recht nicht Rechte der Kläger verletzt habe, da eine Landtagsminderheit irgendwelche eigenen Rechte in dieser Angelegenheit auszuüben keineswegs befugt sei. **Die Minderheit habe sich dem Willen der Mehrheit des Landtages zu unterwerfen.** Das Landespräsidium beantragt daher die Abweisung der Klage.

*

Wir sehen selbstverständlich davon ab, unsererseits im einzelnen kritisch Stellung zu nehmen, wie weit das beklagte Landespräsidium auf das Vorbringen der Kläger eingeht und wie weit die Darlegungen des Landespräsidiums rechtlich geeignet sind, die Einwendungen der Kläger zu widerlegen. Es fällt uns nur auf, daß das Landespräsidium in seiner Antwort vermeidet, eingehend zu der Rechtsauffassung über die Bedeutung des Artikels 52 Stellung zu nehmen und zu versuchen, die von den Klägern dargelegten Rechtsauffassungen zu widerlegen. Interessant ist, daß das Landespräsidium den Ankauf der Anteile für eine Anlage hält, aus der Erträge unter allen Umständen gesichert sind, obwohl feststeht, daß **bereits in diesem Jahre keine Dividende ausgeschüttet wird.** Eine Tatsache, mit der das Landespräsidium bei der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens schon beim Ankauf der Anteile rechnen mußte, da es doch nicht nur durch das geschäftsführende Mitglied als Vorsitzenden, sondern auch durch den Rechtsanwalt Dr. Müller im Aufsichtsrat von Dörentrup vertreten ist. Wenn das Landespräsidium in seiner Klagebeantwortung meint, es handle sich bei dem Ankauf lediglich um Ermessensfragen, so wollen wir an dieser Stelle uns hierüber nicht mit ihm auseinandersetzen. Selbst wenn die Auffassung des Landespräsidiums richtig wäre, so sind wir der Ansicht, daß auch vom Standpunkt des pflichtgemäßen Ermessens aus der Ankauf nicht vorgenommen werden durfte zu einer Zeit, als das Schicksal des Unternehmens keineswegs gesichert war. Abgesehen davon, daß der Ankauf dieser Anteile auch nicht erforderlich war, um den Einfluß des Landespräsidiums bei der Verwaltung des Werkes zu verstärken.

Es scheint so, als ob bei der Klagebeantwortung verschiedene Ressorts mitgearbeitet haben, wie sich aus den eingehenden Darlegungen über die forstwirtschaftlichen Grundsätze ergibt.

Von besonderem Interesse dürften aber für alle Abgeordneten die etwas schulmeisterlich anmutenden Belehrungen sein, welche Pflichten der Abgeordnete bei Ausübung seines Mandats hat. Wir glauben, daß der Lippische Landtag es sich energisch verbitten wird, vom Landespräsidium sich darüber Belehrungen erteilen zu lassen, wie die einzelnen Abgeordneten ihr Mandat auszuüben haben. Das Landespräsidium scheint zu verkennen, daß nicht der Lippische Landtag vom Landespräsidium, sondern umgekehrt das Landespräsidium vom Landtag Anweisungen und erforderlichenfalls auch Belehrungen zu empfangen hat.

Auffällig ist, daß Herr Drake in Zeiten, als die Rentabilität des Dörentruper Unternehmens allen Parteien gesichert erschien, es für erforderlich hielt, sich der Zustimmung des Landtages beim Ankauf auch weniger Anteile zu versichern. Es bestärkt uns das in unserer Vermutung über gewisse autokratische Neigungen, da man anscheinend nur dann auf die politische Stellungnahme Wert legt, wenn diese zugunsten des Landespräsidiums ausfällt. Im andern Falle hält man sich „rechtlich nicht mehr für verpflichtet".

Etwas nach der Atmosphäre politischer Wahlversammlungen mutet es an, wenn es mit der Emphase eines gekränkten Versammlungsredners heißt, es sei eine ungeheuerliche Beschuldigung, wenn nachgeprüft werden müsse, ob es sich bei dem Ankauf um eine Anlage im Interesse eines privatwirtschaftlichen Unternehmens oder einer Privatperson handle. Eine solche Anlage ist nach dem Gesetz zulässig und verlangt nur, daß der Landtag mit qualifizierter Mehrheit eine solche Anlage genehmigt. Wenn man die Ausführungen der Klageschrift zu diesem Punkt liest, und sie vergleicht mit der pathetischen Erwiderung in der Klagebeantwortung, so muß man sich fragen: Hat die Gegenseite die nüchternen juristischen Ausführungen nicht verstanden oder will sie sie nicht verstehen, weil sie glaubt, vor dem Staatsgerichtshof könne man statt mit Argumenten mit Stimmungsmache seinen Standpunkt verfechten.

Neu scheint uns ferner vom staats- und verfassungsrechtlichen Standpunkt zu sein, wenn das Landespräsidium glaubt, Erklärungen eines nicht beschlußfähigen Landtages genügten zur Deckung seiner Maßnahmen. In Zukunft wird vielleicht das Landespräsidium dem Landtag überhaupt keine Gesetzesvorlagen mehr zugehen lassen, sondern es wird nur noch mitteilen, daß es irgend welche Absichten habe, mit der Bitte um Erklärung, ob Bedenken vorlägen.

Wie ein solches Verhalten mit den Grundsätzen eines demokratischen Staates zu vereinbaren ist, bleibt Geheimnis des Landespräsidiums.

Die Richtigkeit der vom Landespräsidium behaupteten Tatsachen sollen, wie wir hören, noch in einer besonderen Entgegnung bestritten werden.

— **Reformierte Gemeinde.** Die Abendversammlungen beginnen nun wieder um ½9 Uhr. Das sei gütiger Beachtung anheimgegeben. — In der kommenden stillen Woche finden vier Abendmahlsfeiern statt: am Sonntag nach dem Gottesdienst und abends um 8 Uhr (nicht um ½9 Uhr) eine stille Abendmahlsfeier; am Gründonnerstag nachmittags um 5 Uhr, am Karfreitag nach dem Gottesdienst.

Schötmar

— **Am Karfreitag** wird nachmittag in vielen Gemeinden ein liturgischer Gottesdienst gefeiert. In unserer Kirche wird in diesem Jahre nachmittags 4½ Uhr unser Jugendbund für entschiedenes Christentum das von Pastor Mendelssohn in Bad Blankenburg verfaßte Deklamatorium „Nach Golgatha" zu Gehör bringen. Chorlieder, Gedichte, die das Leiden Jesu behandeln, Worte der heiligen Schrift und kurze Ansprachen werden miteinander abwechseln.

— **Der Bauplatz am „Alten Teich".** Wie wir hören, hat in seiner Mittwoch-Sitzung der Vorstand der Molkerei Amt Schötmar, Bad Salzuflen-Schötmar, e. G. m. b. H., einstimmig beschlossen, von der Stadt Schötmar den Bauplatz am Alten Teich zu erwerben. Verschiedene andere beabsichtigte Projekte hat man endgültig fallen gelassen.

Lage

— **Der Landwehrverein Lage** hielt am letzten Sonntagsabend im „Deutschen Hause" seine Monatsversammlung ab. Kamerad Hennberg gab ein Schreiben des Stadtrats bekannt, worin der Verein gebeten wurde, zur Sicherstellung der Laster des Kreisbadeneubaues nach Möglichkeit durch einen Zuschuß beizutragen. Der Vorstand, dem in erster Linie an der Erfüllung kameradschaftlicher Verpflichtungen gelegen ist, bedauerte, dem Ersuchen nicht entsprechen zu können, obgleich allseits der gute Zweck erkannt wurde. Um aber doch einen guten Willen zu zeigen, wurde einstimmig beschlossen, einen geringen Betrag für drei Jahre zu garantieren. Eine Einladung zu dem diesjährigen Kameradschaftsabend in Alverdissen wurde zur Kenntnis genommen. Kamerad Cronemeier gab seiner Freude Ausdruck, daß auch jetzt wieder der Landwirtschaftliche Verein Lage in der Sammelstätigkeit für Kriegerwaisen an der Spitze des Lipp. Kriegerbundes marschiere. — Anschließend hatte sich Kamerad Oberlehrer Körner freundlichst in den Dienst des Vereins gestellt. In sehr geschickter Weise wußte dieser die Anwesenden durch augenblickliche Begebenheiten in seinen Vortrag „Spionage im Weltkrieg" einzuführen. An Hand einer Skizze erläuterte er Lage und Beschaffenheit Belgiens. Spionage sei so alt wie die Völker. Die Josephs-Geschichten und die des Altertums sprächen schon von Kundschaftern. Selbst in der Neuzeit könne man verfolgen, wie in Heer, Industrie und Beruf Spionage betrieben würde. Mit dem Hinweis auf die Mobilmachung, wo an allen Ecken und Enden Spionage gewittert worden sein, kam der Redner zu dem Kernpunkt des Vortrages. Er behandelte durchweg den anglo-englischen Spionagedienst an der holländisch-belgischen Grenze in all seinen Variationen und Verschlagenheiten. Auch Emmich sei vor der Einnahme Lüttichs durch eine Spionin namens Annemarie Lesser informiert gewesen. Die belgische Spionagezentrale „Familienruf" in Brüssel, deren tätigste Agentin Gabriele Petit gewesen sei, habe ihre Fäden von Lille, Antwerpen nach Bilsingen-Folkestone gezogen. Gabriele Petit habe ihren Wagemut mit dem Leben bezahlen müssen. Aber kühn und voller Genugtuung, daß ihr Treiben hunderttausend deutschen Soldaten den Tod gebracht, habe sie der Erschießung entgegengesehen. Nach Beendigung des Krieges habe Belgien sie unter großen Zeremonien zur Nationalheldin erhoben — Starker Beifall und herzlicher Dank des Kam. Vors. Hennebergs lohnten dem Kameraden Körner für die interessante Unterhaltung.

Horn

— **Eine wichtige Entscheidung.** Bei dem immer stärker werdenden Kraftwagenverkehr ist in letzter Zeit der alte Parkplatz neben dem Hotel Ullrich bedeutend vergrößert worden, um endlich die Straße zu entlasten. Es ist ferner angeordnet worden, daß das Aufstellen von Kraftfahrzeugen aller Art auf der Landstraße verboten ist. Durch diese Maßnahme sind die hier und im benachbarten Holzhausen ansässigen Besitzer von Miet-Personenkraftwagen in der Ausübung ihres Geschäftes stark in Mitleidenschaft gezogen. In einer Eingabe an die Bauabteilung der Regierung ist darauf hingewiesen, daß bei einer Aufstellung der Mietkraftwagen auf dem abseits der Straße liegenden Parkplatz kein Geschäft oder nur in ganz geringem Umfange möglich sei. Die Bauabteilung hat mit Unterstützung des Landratsamts der Eingabe der 12 Besitzer von Mietkraftwagen Verständnis entgegengebracht und die Genehmigung erteilt, daß diese Wagen hinter den Kastanienbäumen gegenüber der Straßenbahn-Haltestelle Aufstellung nehmen dürfen. Zu diesem Zweck wird der Chausseegraben in einer Länge von 32 Metern mit Zementrohren für den Abfluß des Wassers belegt, zugeschüttet und erhält dann eine feste Decke. Die hierzu nötigen Kosten in Höhe von über 600 RM. müssen die Besitzer anteilmäßig aufbringen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nur den hiesigen und Holzhauser Mietkraftwagen die Aufstellung gestattet ist. Alle übrigen Kraftwagen, auch auswärtige Mietwagen, müssen auf dem Parkplatz Aufstellung nehmen.

— **Die Bautätigkeit** hat auch hier begonnen. Auf dem Wall errichtet Obergerichtsvollzieher Schöning ein Wohnhaus, an der Langenseite neben der Stadtmauer baut Maurer Heinr. Schneider ein Wohnhaus und an der Bahnhofstraße der Arbeiter Wilh. Linnemann ebenfalls ein Haus. Zwei Häuser werden durch den Eigenheimbund Niedersachsen und ein Haus durch die Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft Köln mit zinsfreiem Kredit finanziert. Weitere Bauvorhaben warten auf die Zuteilung der Gelder. Außerdem lassen die Gebr. Flamkamp am alten Fromhauser Weg durch einen Durchbau zwei Wohnungen schaffen.

— **Der Frühjahrsmarkt** brachte gestern vormittag viele Landwirte aus der Umgebung nach hier. Der Viehmarkt war mit 447 Schweinen beschickt. Bei sehr flottem Handel wurden folgende Preise notiert: Ferkel kosteten durchschnittl. das Pfund 1,80—2,00 ℳ. Stangenschweine wurden je nach Größe und Qualität das Pfund mit 1,30—1,80 ℳ angeboten. Es blieb nur wenig überstand.

— **Die Ratskellerverpachtung** zum 1. Oktober steht unmittelbar bevor. Wie wir hören, wird der Stadtrat nach der Ausarbeitung der Bedingungen Ende dieses Monats, spätestens Anfang Mai, die Verpachtung öffentlich in den Zeitungen ausschreiben.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Protestversammlung der Nationalsozialisten.** Anläßlich der sensationellen Verhaftungen und Beschlagnahmen innerhalb der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei veranstaltet die Ortsgruppe Lemgo am Sonntag zwei große Protestversammlungen, in denen Dr. Fuhrmann-Hiddesen und Schriftleiter Berg-Herford sprechen werden. Die neugegründete S. A.-Kapelle der Partei wird zum ersten Male spielen. Die aus der Haft entlassenen Parteigenossen Münzner und Siegmund werden berichten. Wir verweisen auf den Inseratenteil.

Amt Detmold

Diestelbruch, 12. April. Vom Postauto. Im vorigen Sommer fuhr das Postauto der Linie Detmold—Blomberg durch unsern Ort, und — wie man sich oft überzeugen konnte — die Fahrt lohnte sich bestimmt. Es hieß dann, im Winter könne das Auto hier wegen der engeren Straßen bei Schnee und Glatteis nicht fahren. Da jetzt beides nicht mehr in Betracht kommt, könnte sich die Oberpostdirektion wegen der Rentabilität doch sofort oder wenigstens zu Ostern mit der Fahrt durch Diestelbruch den Dank der Bewohner sichern!

Bad Meinberg, 12. April. Wem gehört das Rad? Drei Handwerksburschen haben hier vor einigen Tagen ein gebrauchtes Herrenfahrrad, Marke Freia, mit englischem Lenker, schwarz lackiertem Rahmen, ein Hinterrad mit grünen Streifen, zurückgelassen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Rad aus einem Diebstahl herrührt. Eigentumsansprüche können bei der hiesigen Polizeistation geltend gemacht werden.

Holzhausen-Externstein, 12. April. Konzert. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, findet am Sonntag im Hotel-Restaurant zur Eiche (Steding) ab 4 Uhr nachmittags Künstlerkonzert mit Tanzeinlage statt. — Ebenfalls ladet der „Lindenhof" (Linne) zum Konzert und Tanz ein.

Nienhagen bei Lage, 11. April. Einbruchsdiebstahl. Heute vormittag gegen 9 Uhr wurde bei dem Landwirt Dreimann Nr. 13 in einem unbewohnten Leihzuchtgebäude ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Täter hat ein Herrenfahrrad Marke Brinko (Herstellungsfirma Brinkmann & Co., Pivitsheide) und einen Ulstermantel entwendet. Das Fahrrad hat deutschen Lenker, schwarzen Rahmen, schwarze Felgen mit roten Streifen, schwarze Schutzbleche, keine Vorderradbremse, schlichte Klingel, braunen Sattel und Torpedofreilauf. Der entwendete Ulstermantel ist von brauner Farbe und mit aufgesteppten Taschen und großen Hornknöpfen versehen. Das Futter ist kariert und an den Ärmeln etwas beschädigt. Der Täter hat einen alten Ulster zurückgelassen. Er handelt sich um einen Mann von 19 bis 20 Jahren, der anscheinend Ortskenntnis besitzt, da er nach dem Diebstahl einen Weg über die Weiden des Gutes Ottenhausen und des Landwirts Volmer in Müssen nach der Straße zum Kohlpott einschlug und auf dieser Straße verschwand. Da der Diebstahl erst gegen Mittag entdeckt wurde, konnte der Dieb ungehindert entweichen, so daß die Ermittlungen nach ihm noch keinen Erfolg gehabt haben. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Gendarmeriestation Pivitsheide erbeten (Fernsprecher Lage 385).

Pivitsheide, 11. April. Und ward nicht mehr gesehen ... In der Nacht vom 3. zum 4. April hat in der Wirtschaft Mertens ein Mann übernachtet und sich dort verpflegen lassen, der sich in das Fremdenbuch als Hermann Böhme, Bundesführer aus Meuselwitz (Prov. Sachsen), eintrug. Er hat am 4. April morgens unter der Angabe, einen Ausflug zum Hermannsdenkmal machen zu wollen, ohne seine Zeche zu bezahlen, die Wirtschaft verlassen und ist bis heute nicht wieder zurückgekehrt. Er hat in der Wirtschaft ein Herrenfahrrad zurückgelassen. Der Fremde wird wie folgt beschrieben: Größe 1,65 m, schlanke Gestalt, dunkelblondes Haar, ohne Schnurrbart, dunkelblaue Augen, vorstehende Backenknochen, blasse Gesichtsfarbe, spricht sächsischen Dialekt. Bei seinem Fortgang war er bekleidet mit einer weißen Seemannsmütze mit schwarzem Schirm und schwarz-weiß-roter Kokarde, dunkelblauem Rock und Ledertiemen. Er trug das E. K. 2. und 1. Klasse und ein größeres Stahlhelmabzeichen, weiße, steife Kragenwäsche, hellgraue Reitsporthose, graue Wadenstrümpfe, hohe schwarze Schnürschuhe. Das von ihm zurückgelassene Fahrrad trägt die Marke Excelsior und die Nr. 937 089, ist versehen mit einem deutschen Lenker, guten schwarzen Gummigriffen, Vorderradbremse, Torpedofreilauf, gelben Felgen mit schwarzen Streifen, gelber Werkzeugtasche Marke Brennabor, braunem Sattel mit schwarzer Federung. Die Bereifung auf beiden Rädern ist Continental und ganz neu. Die Vermutung liegt nahe, daß dieser Mann entweder verunglückt oder krank geworden ist oder daß es sich um einen Schwindler handelt, der das Fahrrad auf unrechtmäßige Weise an sich gebracht hat. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Gendarmeriestation Pivitsheide erbeten (Fernsprecher Lage 385).

Amt Schötmar

Sylbach, 12. April. Kino-Vorstellung. Aus Anlaß der Errichtung einer selbständigen Zweigstelle in Sylbach veranstaltete die Amtssparkasse Schötmar am Freitagabend im Gasthof „Zum Löwen" eine Kino-Vorstellung. Wie zu erwarten, war die Veranstaltung recht gut besucht, besonders hatten sich Kinder in großer Menge dazu eingefunden. Alle verfolgten mit großer Aufmerksamkeit die gezeigten 5 Spar- und Baufilme. Die beiden Filme „Der Weg zum Wohlstand" und „Der Pfennig muß es bringen", veranschaulichten in sugenfälliger Weise, wie das regelmäßige Sparen auch der kleinsten Beträge im Laufe der Zeit zum Wohlstand führt. Mancher der Besucher wird durch diese Filme gewiß in seinem Vorhaben bestärkt worden sein, um auch ein regelmäßiger Sparer zu werden. Somit dürften die Filmvorführungen auch ihren Zweck als Spar- und Giro-Werbung vollkommen erreicht haben. — Es wäre nur zu wünschen, daß diese Filme auch an anderen Orten gezeigt würden. Zum besseren Verständnis für die Kinder wären dabei vielleicht einige erklärende Worte angebracht.

Sylbach, 12. April. Vom Güterbahnhof. Wie sehr sich Sylbach in der Nachkriegszeit zu einem Geschäfts- und Industrieort entwickelt hat, ersieht man am besten an dem lebhaften Verkehr, der täglich auf dem Güterbahnhof herrscht. Dem von Jahr zu Jahr anschwellenden Stückgüterverkehr trug man im vergangenen Jahr durch wesentliche Vergrößerung des Güterschuppen Rechnung. Auch das Vorhandensein nur eines Verladegeleises genügt nicht mehr den heutigen Anforderungen. Tag für Tag laufen hier soviel Güterwagen ein, daß auf dem Geleise von einem Ende zum anderen Waggon an Waggon sich reiht. Dadurch, daß diese so nahe aneinanderstehen, ist es den Fuhrwerken kaum möglich, oder wenigstens oftmals nur unter den schwierigsten Umständen, an den Waggon heranzukommen, eben weil das Fuhrwerk vor dem benachbarten Waggon hinderlich im Wege steht. Diesem Uebelstande wäre am einfachsten durch eine Verlängerung des Verladegeleises abgeholfen. Da das hier nicht möglich ist, wird die Reichsbahn diesen Mißstand nur dadurch beheben können, daß sie ein zweites Verladegeleise (gegenüber) anlegt. Das wäre eine dringendes Gebot der Stunde, ehe bei dem heängstigenden Verkehr auf dem Güterbahnhof ein Unglück passiert ist.

Sylbach, 12. April. Die Kampagne hat begonnen. Früher als man erwartet hatte, nahmen die Sylbacher Ziegelwerke (Gust. Beermann) ihren Betrieb auf. Kürzlich sah man noch an 100 000 gebrannte Ziegelsteine aus der vorjährigen Kampagne dort auf dem Platze stehen. Die Aussichten für die diesjährige Arbeitssaison waren also nicht die glänzendsten. Mit dem Beginn der Bautätigkeit wurden die vorjährigen Steine schnell abgesetzt und die Nachfrage ist weiterhin groß. Der Anfang der diesjährigen Kampagne ist also recht verheißungsvoll. Möge sie Unternehmer und Arbeiterschaft vor Enttäuschungen bewahren!

Sylbach, 12. April. Es war noch Glück dabei. Dieser Tage raste ein Milchwagen-Gespann, von Lage kommend, in beängstigendem Tempo der Wegkreuzung Landesstraße—Bahnhofstraße zu. Diese Wegkreuzung wurde dem durchgehenden Gespann zum Verhängnis. In zu großem Bogen in die Bahnhofstraße einbiegend, endete die wilde Fahrt dort im Straßengraben. Wie durch ein Wunder blieben Gespannführer und Pferde unverletzt. Die Fahrt endete mit einem Deichselbruch und außerdem hatte der Milchwagenkutscher ein paar volle Milchkannen zu beklagen, deren köstlicher Inhalt sich in den Straßengraben ergoß.

Aus den Nachbargebieten

Bad Oeynhausen, 10. April. 100 Jahre Bad Oeynhausen. Am 14. April d. Js. kann Bad Oeynhausen auf sein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Als man vor 100 Jahren den Spaten zur ersten Thermalbohrung ansetzte, ahnte man wahrscheinlich nicht den ungeheuren Aufschwung, den das Bad bis heute genommen hat. Selbstverständlich wird das seltene Jubiläum nicht ohne größere Veranstaltungen vorübergehen. Ueber die näheren Dispositionen ist man sich bisher allerdings noch nicht im klaren, aber sicher

E., daß die Feiern einen Rahmen erhalten, der dem Ansehen und der Bedeutung dieses in aller Welt bekannten Heilbades entspricht.

Bad Pyrmont, 12. April. **Carl Friedrich Hauck 70 Jahre.** Am 13. April feiert der weit über die Grenzen der Stadt Pyrmont bekannte Heimatschriftsteller und Geschichtsforscher seinen 70. Geburtstag. 1860 in Pfaffenheim geboren, ist C. F. Hauck seit 1902 Bürger von Pyrmont. Seine unermüdliche Schaffenskraft, sein nie erlahmender Eifer bei der Nachforschung aller geschichtlich auf Pyrmont bezüglichen Dinge hat ihn zu einem der besten Kenner der engeren Heimat gemacht. Seit einiger Zeit verwaltet er im Auftrage der Stadt das Museum von Pyrmont. Als Schriftsteller ist er besonders durch sein größeres Werk „Pyrmonts Geschichte in kulturhistorischen Einzeldarstellungen" und vieler anderer Arbeiten bekanntgeworden.

Hannover, 11. April. **Das Ferngas ist da!** Nachdem bereits seit einigen Tagen mehrfach Gas durch die Fernleitung nach Hannover gesandt war, was zur Reinigung der Leitung, zur Vornahme von Druckproben und zur Untersuchung des Gases notwendig war, ist am Freitag, 11. April, 10 Uhr 4 Min. mit der Lieferung des Gases — und zwar zunächst zum Georgschacht bei Stadthagen — begonnen worden. Zu dieser Zeit wurde in Gegenwart des Direktors Petersen von der Ruhrgas-A.-G., des Senators Müller, Leiter der Städt. Betriebswerke Hannover, und des Gaswerksdirektors Kleemann der Schieber, der bis dahin die stadthannoversche Leitung von der Ferngasleitung absperrte, geöffnet. Das Gas diente zur Füllung der Gasbehälter auf dem Grundstück des Städt. Gaswerks an der Glocksestraße und des Gasbehälters an der Bothfeldstraße. Die Ferngaslieferungen sind zunächst als Probe anzusehen; der Betrieb des Städt. Gaswerkes wird allmählich eingeschränkt.

Frühlingswetter

Wetteraussichten für den 12. und 13. April.

Windschwach, stärkere Tagesschwankungen der Temperatur, nachts ziemlich kalt, vereinzelt leichter Bodenfrost, wechselnde vorherrschend geringe Bewölkung.

Reparationsverbilder des 19. Jahrhunderts

Nachdem der Leidensweg der Reparation durch den Youngplan einen Abschluß gefunden hat, der immer noch nicht befriedigen kann, lohnt es sich, einmal rückblickend sich zu vergegenwärtigen, wie in den Friedensschlüssen des 19. Jahrhunderts Kriegsentschädigungsfragen gehandhabt wurden. Der Vergleich mit der jetzige Zeit überaus beschämend aus. Es handelt sich um die Friedensschlüsse von 1814-15 und von 1871. Sie sind alle durch einen Geist gekennzeichnet, der in keiner Weise darauf aus war, das besiegte Frankreich unnötig zu demütigen und ihm untragbare Lasten aufzuerlegen. Seine Souveränität wurde 1814-15 nicht angetastet, es behielt die Grenzen von 1792. An Kriegsentschädigung wurden Frankreich 700 Millionen Franken auferlegt, dazu kamen die Kosten für die Besatzungsarmee, die 1818 zurückgezogen wurde. Im Mai 1820 war der letzte Rest der französischen Verpflichtungen beglichen. Frankreichs Kriegslasten betrugen insgesamt 1669 Millionen Franken, während Preußen allein 1782,75 Millionen Franken aus dem Kriege 1806-07 an Kriegslasten und Kontributionen aufbringen mußte. Denselben Willen zur baldigen Wiederherstellung wirklicher Friedensverhältnisse zeigt der Friede von Frankfurt von 1871. Bismarck sprach damals aus, es sei nicht seine Absicht, Frankreich unnötig zu schädigen, im Gegenteil ihm zu nützen und es in den Stand zu setzen, sich von seinem Unglück zu erholen. Nichts von den Beleidigungen und Demütigungen, die sich Deutschland 1919 und weiterhin gefallen lassen mußte. In ähnlicher weiser Beschränkung wurden die Kriegsentschädigungen festgesetzt unter Bedingungen, die Frankreich ohne Erschütterung seiner Wirtschaft erfüllen konnte. Die Kriegsentschädigung von 5 Milliarden Franken wurde aufgebracht durch Anleihen; in mehrfachen Verhandlungen wurde durch die günstigen Erfolge dieser Anleihen eine Abkürzung der Besetzung erreicht. Die französischen Unterhändler konnten jedesmal hochbefriedigt von dem Entgegenkommen, das sie bei Bismarck fanden und mit greifbaren Erfolgen zurückkehren. Die Leichtigkeit, mit der Frankreich in drei Jahren sich seiner Kriegsentschädigung entledigen konnte, ist darauf zurückzuführen, daß der Sieger nicht daran dachte, ihm die Quellen seiner Leistungsfähigkeit zuzuschütten, wie es im Versailler Diktat geschah.

Die Zeitschrift des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände „Der Weg zur Freiheit" bringt in Nr. 7 vom 1. April eine bemerkenswerte Zusammenstellung über die Zahlungen und die Zahlungsweisen, die in den Friedensschlüssen von 1814-15 und 1871 dem besiegten Frankreich auferlegt wurden. Dieser Vergleich ist außerordentlich lehrreich und beschämend. Zeigt er doch, wie wenig sich die Sieger von 1918 an den Geist der Mäßigung und wirtschaftlichen Vernunft gehalten haben, der die Bestimmungen der früheren Friedensschlüsse leitete.

Dr. Kurt Trampler macht in einem Aufsatz „Deutsche Initiative in der Nationalitätenfrage" beachtliche Ausführungen über die Möglichkeiten einer praktischen Initiative der deutschen Politik in der Minderheitenfrage, die sich auf die Behandlung des Haager Gerichtshofes mit rechtlichen Fragen des Minderheitenschutzes und die Schaffung einer internationalen Stelle zur Fortbildung des bisher unzulänglichen Rechtes erstrecken kann. Im gleichen Heft findet sich ein Aufsatz von Dr. Reinhold Lorenz über die österreichische Verfassungsreform.

Die zweimal monatlich erscheinende Zeitschrift ist zum monatlichen Bezugspreise von 1 RM. (Einzelheft 0,60 RM.) durch den Arbeitsausschuß Deutscher Verbände, Berlin NW. 7, Schadowstraße 2, oder durch die Post zu beziehen.

Preußische „Staats"politik in Niedersachsen

Nicht nur in den Kreisen der betroffenen norddeutschen Länder, sondern auch an anderen Stellen hat der preußische Antrag gegen den § 35 peinliches Aufsehen erregt. Wir haben schon früher einmal auf den Unterschied zwischen bismarckischer und neupreußischer Staatspolitik hingewiesen, darauf, wie anständig Bismarck die deutsche Politik behandelte und wie unsagbar kleinlich-gehässig das jetzige Preußentum sich zu der deutschen Frage einstellt.

In seiner Rede im Landtag vom 11. Dezember 1867 anläßlich der Abstimmung über den Waldeckschen Abzessionsvertrag gab Bismarck für diese Haltung der preußischen Regierung vor allem folgende Gründe an: „Nach der Bundesverfassung", erklärte er, „haben wir ebenso wie alle Bundesgenossen die Souveränität der einzelnen Staaten garantiert. Es ist das eine Kollektivgarantie, und man kann vielleicht nicht unrichtig sagen, daß wir dem Königreich Sachsen, dem Großherzogtum Oldenburg die Souveränität Waldecks ebenso garantiert haben, als wir sie dem Fürsten von Waldeck direkt garantiert haben ... Politisch bedürfen wir eines weiteren nicht, als wir von Waldeck (durch den Abzessionsvertrag) haben, und mehr zu erstreben nach dieser Richtung hin, als man bedarf, das hat sich meiner Ueberzeugung nach immer als ein politischer Fehler herausgestellt ..." Als ein Abgeordneter erklärte, die Existenz der Kleinstaaten sei eine Unmöglichkeit, erwiderte Bismarck: „Ich muß in meiner Eigenschaft als Bundeskanzler im Namen der Bundesversammlung mich dagegen verwahren. Wir haben die Existenz dieser Kleinstaaten verfassungsmäßig garantiert, also ist sie möglich." Ferner führte er aus: „Was ist außerdem das Schicksal der Bundesversammlung in der Oekonomie ihres Stimmverhältnisses, wenn die Stimmenzahl anfängt, sich zu vermindern?"

Auf die heutigen Verhältnisse übertragen, heißt das: Preußen hat die Verfassung von Weimar anerkannt, die Selbständigkeit der deutschen Länder garantiert, den Artikel 8 der Reichsverfassung, der die Lebenserhaltung der Länder vorschreibt, beschworen, dieselben politischen Kräfte, die das alles getan haben, sitzen nach heute in der Preußenregierung; — aber das Gegenteil von dem, was man feierlich gelobt hat, tut man. Hinter dem Rücken der Reichsregierung, intriguiert man gegen den Bestand der im Preußengebiet liegenden Länder, mit einer Ueberheblichkeit, die sich der Reichskanzler Müller geradezu verbitten mußte, macht man in „Reichsreform", sucht man Teillösungen und Vorbelastungen der Reichspolitik, sucht man die norddeutschen Staaten finanziell zu erdrosseln. Die Preußenregierung kann nicht einmal anführen, daß sie diese Erdrosselung versucht, um selber die den norddeutschen Ländern vorzuenthaltenden Mittel in ihre Kasse zu bekommen. Die Länder sollen finanziell geschädigt werden, damit das Reich die Mittel erhält; die Bruchteile eines Prozents der Reichseinnahmen erhalten auf einmal die Bedeutung der Reichssanierung. Es ist zum lachen, wenn es nicht gar zu traurig wäre. Aber die jetzige Preußenpolitik liegt ja auch noch anderen Richtungen hin auf derselben Linie. Kleinliche Rachegefühle, kleinliche Verärgerungen, engstirniger Parteihorizont allein können es nur sein, die bald an der einen, bald an der anderen Stelle politische Unlust und Staatsverdrossenheit auslösen. Bezeichnend hierfür war die in jüngster Zeit angeordnete Verabschiedung von drei bewährten hannoverschen Landräten, weil sie im Hannoverschen Provinziallandtag als Abgeordnete gegen die Auffassung des Oberpräsidenten Noske gestimmt hatten. Die Schikane ihrer Entlassung hat im Hannöverschen große Erregung ausgelöst. Der Wahlkreisvorsitzende der Hannöverschen Landespartei der Deutschnationalen, Oberstleutnant Feldmann, hat Herrn Noske erklären lassen, daß die Mißstimmung gegen die preußische Regierung ständig im Wachsen begriffen sei und durch die Entlassung der drei Landräte einen gefährlichen Grad erreicht habe. Er versehlte nicht, darauf hinzuweisen, daß in benachbarten niedersächsischen Ländern durch die finanzielle Schädigung dieser Länder durch die preußischen Stimmen im Reichsrat die Verhältnisse ebenso liegen. Der Herr Oberpräsident wolle nicht verkennen, daß heute mancher treue Preuße es sich ernsthaft überlegte, ob es noch länger zu verantworten ist, die niedersächsische Bevölkerung einer solchen Willkürherrschaft auszusetzen, wie sie jetzt von Preußen geübt wird. Feldmann macht auf ernste Gefahren aufmerksam, für die die Deutschnationalen die Verantwortung der Regierung überlassen müßten.

Im Anschluß an diese Erklärung hat auch der „Hannoversche Kurier" scharf Stellung genommen, und ganz in unserem Sinne, wenn auch leider verspätet, auf die Gefahr aufmerksam gemacht, die der allein dem Reiche zustehenden Reichsreform gerade von preußischer Seite drohe. Hoffentlich lehnt der Reichstag den durchsichtigen preußischen Versuch im Reichsrat einmütig ab. Die Länderfrage, auch die norddeutsche, ist eine Angelegenheit des Reiches, desgleichen auch der Finanzausgleich. Preußen hat gefälligst zu warten, bis es vom Reich um seine Meinung gefragt wird.

Ein Sprachenwunder

Der kürzlich verstorbene Legationsrat Krebs vom Auswärtigen Amt in Berlin war ein Sprachenphänomen. Er hat nämlich nach amtlicher Auskunft nicht weniger als 45 Sprachen völlig beherrscht. Mindestens 20 weitere Sprachen hat er „nur" verstanden.

Schon in früher Jugend zeigte Krebs, wie die „Vossische Zeitung" erzählt, eine außergewöhnliche Sprachenbegabung. Bis zu seinem 25. Lebensjahre hatte er sämtliche landläufigen europäischen Sprachen gelernt. Er widmete sich von da an hauptsächlich asiatischen Mundarten, trat im Jahre 1898 als Dolmetscher in den Dienst des Auswärtigen Amtes und kam bald darauf auf Dragoman an die Pekinger Gesandtschaft. Bis zur ersten chinesischen Revolution 1912 blieb er dort, wobei er Gelegenheit hatte, zahlreiche asiatische Sprachen und Dialekte — wie Mongolisch, Tibetanisch, Siamesisch, Koreanisch usw. — zu studieren.

Kurz vor seinem Weggange erregte er durch einen außerordentlichen Beweis seiner umfassenden Sprachkenntnisse in Peking Aufsehen. Ein mongolischer Stamm hatte sich in der Zeit der Umwälzung sozusagen selbständig gemacht und richtete an die Pekinger Revolutionsregierung ein Schreiben, das niemand lesen noch verstehen konnte. Die Chinesen wußten keinen anderen Rat, als sich an Krebs zu wenden. Und in der Tat — der Deutsche übersetzte den Brief der mongolischen Sonderbündler, die einen ganz ausgefallenen Dialekt sprachen, spielend!

Als Krebs nach Berlin zurückkehrte, bat ihn der Leiter des Sprachendienstes im Auswärtigen Amt, anzugeben, für welche Sprachen er als Uebersetzer verwendbar wäre. Krebs nahm einen großen Bogen Papier, schrieb auf den Kopf der einen Seite „Asiatische Sprachen" und füllte dann das ganze Papier, enabeschrieben, aus. Das war durchaus keine Großtuerei.

Krebs wurde und blieb eine unentbehrliche Kraft, die, wie man in der Wilhelmstraße erzählt, etwa 80 Außenmitarbeiter im Sprachendienst ersetzte.

Eine deutsche Rundfunkbibliotheraubie. Nach den Feststellungen der Deutschen Bücherei in Leipzig erscheinen zur Zeit jährlich über 10 000 deutschsprachige Bücher, Broschüren und Zeitschriftenaufsätze, die sich mit den vielerlei Fragen des Rundfunks beschäftigen. Dieses umfangreiche Material, das zu überblicken für die beteiligten Kreise immer schwieriger geworden ist, wird jetzt in einer unter dem Titel „Deutsches Rundfunkschrifttum" erscheinenden bibliographischen Monatsschrift laufend verzeichnet. Besonders wertvoll wird die Bibliographie dadurch, daß den einzelnen Titeln kurze Erläuterungen beigefügt sind, die das Wesentliche des Inhalts wiedergeben. Das „Deutsche Rundfunkschrifttum" wird von der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft herausgegeben, von der Deutschen Bücherei bearbeitet und erscheint beim Reichsverlagsamt, Berlin (NW. 40, Scharnhorststr. 4), von wo es direkt oder durch alle Buchhandlungen zu einem Vierteljahrspreis von 6 RM. zu beziehen ist.

Phantasie in Oel

Das Oelgeschäft hat sich im Laufe der letzten Jahre überraschend schnell zu einem der wichtigsten Faktoren des internationalen Wirtschaftslebens entwickelt. Immer wieder und fast stets im Zusammenhang mit den großen Transaktionen von Weltformat werden die Namen der englischen und amerikanischen Oeltrusts genannt. Fast legendär geworden sind schon ihre Führer, die immer und überall ihre Hände dazwischen haben, die mit allen Staaten und allen Regierungen befreundet sind und die so manches Mal schon verfucht haben, im Interesse der von ihnen vertretenen Firmen bestimmend in den Lauf der Weltpolitik einzugreifen.

Deutschland ist von dem Kampf um das Oel bisher so gut wie verschont geblieben; wir haben einführen müssen, da die deutschen Oelquellen so unergiebig sind, daß sie kaum einen Bruchteil des Inlandbedarfes zu decken vermögen. Wohl ist hier und da die Oelspekulation aufgetreten, hat Ländereien aufgekauft und hat Anteile ausgegeben, immer aber endete ein solches Unternehmen mit einem Riesenkrach, der am meisten den Landverkäufer und den kleinen Anteilbesitzer schädigte.

Es sieht ganz danach aus, als wenn jetzt ein neues Spekulationsfieber in Oel über Deutschland gehen wird, und es erscheint uns Pflicht, vor allzu großer Vertrauensseligkeit gegenüber den Meldungen, daß in Niedersachsen ungeheure Oelquellen erschlossen worden seien, sehr eindringlich zu warnen. Die angeblich im Staate Delaware (USA.) gegründete Nordeuropäische Oelkorporation kennt man in Deutschland bisher so gut wie gar nicht. Es läßt sich also nicht kontrollieren, ob sie und die hinter ihr stehende Oelbank tatsächlich über Millionenkapitalien verfügen, und ob ihre Vorarbeiten in Hannover und Oldenburg tatsächlich Oelvorkommen einwandfrei festgestellt haben. Behaupten kann die Nordeuropäische Oelkompagnie selbstverständlich, daß Deutschland „allein aus dem Oelvorkommen alle Reparationsschulden werde bezahlen können". Es klingt über doch sehr romantisch und sieht ganz danach aus, als ob kleine Gernegroße in Amerika deutsche Kapitalisten zum Kauf von Oelaktien verleiten wollen. Die deutschen Finanz- und Industriekreise jedenfalls stehen der ganzen Sache durchaus skeptisch gegenüber, und man wird abwarten müssen, ob die aus Amerika gemeldete Ziffer von 1,6 Millionen Morgen Pachtland tatsächlich stimmt. Aber auch dann noch besteht für Deutschland im Augenblick noch durchaus kein Grund zu allzu großem Optimismus. Wir haben wirklich nicht einen Pfennig übrig für Spekulationsgeschäfte, deren Tragweite sich im Augenblick noch gar nicht übersehen läßt.

„Gesundheit", Zeitschrift für gesundheitliche Lebensführung des berufstätigen Volkes. Herausgeber: Hauptverband deutscher Krankenkassen e. V., Berlin-Charlottenburg 1, Berliner Straße 137. — Die Aprilnummer der „Gesundheit" der vom Hauptverbande deutscher Krankenkassen herausgegebenen und an den Kassenschaltern kostenlos verteilten Zeitschrift für gesundheitliche Lebensführung des berufstätigen Volkes packt sich so recht dem halb lachenden, halb ernsten Charakter dieses Monats an. Der einleitende Artikel von Arnold Hahn weist hin auf die gesundheitlichen Gefahren der schnellen Witterungsänderung und die hierdurch erforderliche besondere Vorsicht. Medizinalrat Prof. Dr. Müller zeigt in seinem Aufsatz „Auf dem Rade hinaus in den Frühling!" die auch für den Großstädter gegebene Möglichkeit, sich an dem Erwachen der Natur zu erfreuen. Eben so zeitgemäß sind die Ausführungen von Stephan Konetzky über den „Schulanfang" und die Forderungen der Schulhygiene. Der bekannte Sozialhygieniker Prof. Dr. Grotjahn beginnt eine Reihe von Kurzartikeln über „Alltägliche Gesundheitspflege" mit dem Spaziergang des Kleinkindes. „Warum und was wir essen" behandelt Prof. Dr. Schütz, „Zigarette und Gesundheit" Elisabeth Lange. Die Feuerschutz-Woche gibt Gelegenheit zu einem Artikel von Dr. Paul Frank über „Gas im Haushalt". Dr. Ernst Rothe empfiehlt das „Lachen als Heilmittel". Die heitere Rubrik „Lache dich gesund" versucht die Anwendung dieses Mittels den Lesern zu ermöglichen.

Auch im australischen Busch ist der Rundfunk unentbehrlich geworden: hiervon wird im neuesten Heft der Zeitschrift „Die Sendung" (Verlag Hermann Reckendorf, G. m. b. H., Berlin SW. 48) auf lustige Weise in einem noch lustiger illustrierten Aufsatz erzählt. Besonders erzählt sollen die australischen Farmer darauf sein, durch den Rundfunk und die von ihm verbreiteten Nachrichten ihre Bettelseinsamkeit auch mitten im Urwald beseitigen zu können. Das Heft bringt zum kommenden Schwedischen Abend einen instruktiven, als stattlich illustrierten Aufsatz aus der Feder eines vortrefflichen Kenners, des Regierungsrats Alfons Fedor Cohn. Ein äußerst wichtiges Problem des Fernsehens, die Frage der Wellenlängen, behandelt Dr. Fritz Schröter, während der bekannte Musikkritiker Dr. W. K. Henschel mit gutem Grund und scharfem Urteilsvermögen über den Rundfunkübertragungen rügt. Hieran noch der über 80 Seiten starke Programmteil, der dem Verlangen der Rundfunkhörer nach einer internationale unbeschränkte Programmwahl anziehende Rechnung trägt. „Die Sendung" ist im Buch- und Zeitungshandel zum Preise von 25 Pfennig überall zu haben. Bestellungen für monatlich 90 Pf. nimmt jede Postanstalt bei freier Zustellung entgegen.

Zahltata – die Feuerwehr!

Schrille Hupen — und Klingelsignale — Straße frei! Die Feuerwehr kommt! Wagen, Autos und Radfahrer fahren rechts an den Gehsteig heran, die elektrischen Bahnen bleiben stehen, die Fußgänger stauen sich. Neugierige eilen hinterher. Es brennt, es brennt! Hier ein Dachstuhlbrand, dort ein Stubenbrand! Hier Großfeuer in einer Fabrik, dort eine kleine Explosion in Küche oder Badezimmer. Tag für Tag stehen die Meldungen großer und kleiner Brände in allen Zeitungen. Und dabei sinds nur wenige, die in der Oeffentlichkeit bekannt werden. Und wenn man den Ursachen nachgeht, so sinds immer wieder dieselben: Dreiviertel aller Brände entstehen durch Leichtsinn, Achtlosigkeit, Nachlässigkeit (10 Proz. der jährlichen Brandfälle geschehen, weil heiße Bügeleisen unbeaufsichtigt stehen geblieben sind), Unordnung, unverantwortliche Dummheit, Faulheit, Unvorsichtigkeit, unbeaufsichtigte Kinder (diese allein haben in den letzten Jahren nachgewiesenermaßen 46 500 Brände verursacht!) Und wenn bei einem großen Brandunglück die Zuschauer, ergriffen von der elementaren Gewalt lodernder Flammen, bedrückt von dem Gefühl der Machtlosigkeit des Menschen den entfesselten Naturgewalten gegenüber, schauernd und auch ein wenig mit prickelndem Nervenkitzel einem solchen Brande zusehen, nur dann überlegen sie gelegentlich: Wieviel an Werten, die Menschen mühsam aufgebaut und zusammengetragen haben, geht hier in Minutenschnelle in Flammen und Rauch, in Nichts, auf! Denkt aber wohl auch der eine oder andere daran, daß im ganzen Deutschen Reich täglich über eine Million, stündlich also 45 000 Mark, ein Raub der Flammen werden, und daß diese Summen also fast ½ Milliarde Verlust an Volksvermögen bedeuten? Rechnet sich auch nur ein einziger mal aus, daß man 200 000 Menschen in 20 000 Wohnhäusern unterbringen könnte, wenn diese Summen zu produktiver Arbeit zur Verfügung ständen?

Und die Hauptsache: Wer von all denen, die mehr oder weniger erschüttert ein Brandunglück erlebt haben, zieht den richtigen Schluß aus solch einen Erleben? — Wer denkt daran, daß Feuer **verhüten**, richtiger, einfacher, billiger und klüger ist, als alle noch so glänzend funktionierenden Einrichtungen zur Bekämpfung von Bränden? Die Feuerwehren suchen durch die bevorstehende „Feuerschutz-Woche" diesem Gedanken in breitesten Volkskreisen Eingang zu schaffen. Vom 27. April bis 3. Mai wird also im ganzen Deutschen Reich Propaganda für Feuerverhütung und Brandschutz betrieben werden. Die „Arbeits- und Interessengemeinschaft deutschen Feuerwehr-Organe", die über mehr als 30 000 lokale Organisationen verfügt, ist Träger dieses Gedankens. Der Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften, der voriges Jahr die Rumo so erfolgreich durchführte, hat seine Mitarbeit zugesagt. Alle Behörden des Reiches, der Länder und der Kommunen haben den Gedanken tatkräftiger Förderung dieser Feuerschutz-Propaganda aufgegriffen. Nun fehlt nur noch, daß auch jeder einzelne, den es angeht, sich vertraut macht mit den besten Hilfsmitteln im Kampfe gegen die Feuersgefahr, daß jeder, der irgendwie an verantwortungsvoller Stelle steht, sich dessen bewußt wird, daß auch er gebraucht wird.

Man wende nicht ein, daß Brände, ebenso wie Krankheit und Unfälle, unvermeidbare Ereignisse „höherer Gewalt" seien. Die Erfolge der hygienischen Volksbelehrung, die ganze Seuchen ausgerottet, die Säuglings- und Tuberkulosesterblichkeit herabgedrückt, das durchschnittliche Lebensalter erhöht hat, sind des schlagendste Gegenbeweis. Und auch die Erfolge der Rumo, die bei der Eisenbahn, im Bergbau und im Großstadtverkehr schon statistisch erfaßbare Senkungen der Unfallzahlen im Rumo-Jahr bewirkt haben, sollten die Skeptiker zum Schweigen bringen. Vor allem aber ist auch auf dem Gebiete der Feuerverhütung ein Nachweis möglich, daß erhöhte Aufmerksamkeit die Zahl der Brände verringert: Als nämlich die Inflation auf ihrer höchsten Höhe stand, als mithin Geld keinen Wert mehr hatte, dagegen Sachwerte unersetzlich waren, in diesem Jahre 1923 hat sich die Zahl der Brände im Vergleich zu den Zahlen der vorhergehenden und nachfolgenden Jahre einmalig gesenkt. Damals wachte eben jeder mit peinlichster Sorgfalt und Aufmerksamkeit über sein Eigentum, seien es nun Häuser oder Wohnungseinrichtungen. Wenn wir auch jetzt nicht eine Inflation erleben, so stehen wir doch wieder in einer Zeit wirtschaftlichen Niedergangs. Aber unsere nervöse, rastlose, oberflächliche Zeit muß erst aufgerüttelt werden, um ihr derart selbstverständliche, einleuchtende Tatsachen und Gedanken einzuhämmern. Das soll die „Feuerschutz-Woche" bewirken. Und wenn sie weiter nichts erreicht, als daß mindestens in jeder Schule, in jedem Fabrikbetrieb, in jedem Verein die Fragen von Feuerschutz und Brandverhütung in diesen acht Tagen einmal erörtert werden, wenn die offizielle Feuerschutz-Broschüre der Feuerwehren wieder in Millionen von Exemplaren in Millionen von Familien kommt, wenn durch diese Anleitung und Fingerzeige auch nur ein Teil der Bevölkerung angeregt wird zu praktischer Durchführung der ganz einfachen und leicht zu bewerkstelligenden Maßnahmen zur Feuerverhütung, dann ist mit einem Erfolg sicher zu rechnen. Und dann können wir im nächsten Jahr vielleicht Hunderte von erwarten Millionen Hunderte von erhaltenen Menschenleben, Tausende von verhüteten Verletzungen, Verbrennungen und Verkrüppelungen als Gewinn buchen.

Ein wahres Zigeunereldorado ist unfreiwilligerweise Frankfurt geworden, so daß die Frage einer Schule für Zigeunerkinder akut geworden ist, da die Elternschaft der sonst etwa in Frage kommenden Volksschulen gegen die Aufnahme der Zigeunerkinder protestiert.

6. Exzellenz der Hochstapler

Roman von Werner E. Hintz.

Copyright: Greiner & Co., Berlin NW. 6.

(6. Fortsetzung)

„Hören Sie zu!" begann er. „Im Balkanexpreß befindet sich ein Verbrecher, den ich verhaften muß, ehe er ins Ausland entkommt. — Vielleicht ist es möglich, daß Sie mir irgendwie behilflich sein müßten ..."

Etwas Gönnerhaftes diesem kleinen Provinzbeamten gegenüber lag in seiner Stimme. Der Offizier zuckte gleichgültig die Achseln.

„Wenn Sie einen Haftbefehl haben, dann ist ja alles in bester Ordnung! — Uebrigens ... was ist denn das für ein Verbrecher?"

An Stelle einer Antwort zog Havard den Verhaftungsbefehl hervor, der ihn ermächtigte, sich des Hochstaplers Coslo Fatin jederzeit und jederorts zu bemächtigen.

Er reichte ihn dem Offizier, der ihn neugierig überflog.

„Donnerwetter — der Fatin also? Das gibt doch sicher eine recht anständige Belohnung!"

Wieder klang der Neid durch seine Worte hindurch.

Der Detektiv lächelte überlegen.

„Die paar tausend Franken sind für mich nicht die Hauptsache. Vor allen Dingen kommt es mir erst einmal auf die Beförderung an, die ich mir verdienen werde!"

Der andere nickte gedankenvoll. Sagte dann: „Na, wenn Ihnen das Geld gleichgültig ist, können Sie es mir ja zukommen lassen ... oder wenigstens einen Teil für meine Mithilfe ... Ich könnte es gut gebrauchen!"

„Das kann ich auch, mein Lieber! Ich werde mir dafür eine Reise gönnen, die meinen Nerven schon lange verdammt not tut!"

Der Offizier lachte verlegen.

„Natürlich! Es war ja auch nur im Scherz gesagt!"

Aber der feindselige Blick, mit dem er jetzt Havard streifte, strafte seine Worte Lügen.

„Und woran erkenne ich den Gauner?"

Der Detektiv winkte lässig ab.

„Ich komme ja selber mit in den Zug. Schwierigkeiten wird die Verhaftung weiter nicht bieten, da der Gauner ja keinen Paß bei sich hat. Schon aus diesem Grunde kann ich ihn mit mir nehmen, wenn er seine Identität leugnen sollte. — Sie sehen, mein Lieber, Ihrer Hilfe bedarf ich wohl kaum!" fügte er hochfahrend hinzu.

Sichtlich beleidigt, wandte sich der Offizier ab und schwieg. Starrte den Schienenweg entlang, an dessen Ende jetzt ein kleines weißes Wölkchen auftauchte, unter dem ein schwarzer Punkt sichtbar wurde — die Lokomotive des Zuges.

„Ist das der Balkanexpreß?"

Plötzlich hatte wieder eine fieberhafte Unruhe von Havard Besitz genommen.

Der große Augenblick nahte!

Der Offizier nickte nur und ging dann zum Schuppen, aus dem seine Untergebenen auf ein Läutesignal hin herausgetreten waren. —

Langsam fuhr der Expreßzug ein.

Die Lokomotive zischte und fauchte wie ein gebändigtes Raubtier.

Jetzt knirschten die Bremsen. Der Balkanexpreß hielt.

Die Zollbeamten schwangen sich auf die Trittbretter und rissen die Türen auf ...

Inzwischen hatte Havard den Zugführer aufgesucht.

„Etwas Besonderes vorgefallen auf der Fahrt?"

Mißtrauisch musterte der Beamte den Fragenden, dann schüttelte er den Kopf.

„Ich frage nicht aus Neugier, müssen Sie verstehen! Ich bin Polizist und will einen im Zuge befindlichen Verbrecher verhaften! — Also, die Fahrt ging glatt vonstatten?"

„Jawohl, Herr!"

„Haben Sie unterwegs einen Reisenden ohne Fahrkarte festgestellt?"

„Nein, ich habe zweimal kontrolliert und alles in Ordnung gefunden!"

„Danke!" — Behende kletterte Havard in den ersten Wagen.

Von Abteil zu Abteil eilte er und warf in jedes einen flüchtigen Blick. Jedesmal vergebens! Und mit jedem Male wuchs seine Nervosität.

Zum Henker ... wenn Fatin durch irgendeine Gaunerei doch noch im letzten Augenblick ...

Er war in den ersten Schlafwagen gekommen.

Auch hier hatten die Beamten bereits mit der Paß- und Zollkontrolle begonnen und fertigten die Reisenden ab.

Havard zuckte zusammen.

Da — vor der dritten Kabine — stand doch ein Herr im Smoking ... neben einer Dame. Er kehrte ihm den Rücken zu.

Der Detektiv hastete vorwärts, stand jetzt neben dem Verdächtigen, blickte ihm in das Gesicht ...

Es war Fatin.

Jener hatte sich auch zur Seite gewandt und blickte anscheinend uninteressiert in das Gesicht seines Todfeindes.

Auch nicht das Zucken einer Wimper verriet das Wiedererkennen.

Havard triumphierte. „Nun, Fatin, die Reise gut bekommen?"

Der andere starrte verständnislos auf den Polizisten.

„Mein Herr, ich verstehe Sie nicht ..."

„Lassen Sie Ihre Albernheiten!" Havard wurde ärgerlich.

Im Hintergrund des Ganges sah er den Offizier der Kontrolle auftauchen.

„Hallo, hierher! Ich habe den Vogel erwischt!"

Der Angerufene trat zu den beiden. Blickte fragend auf den Polizisten.

Der zog den Haftbefehl aus der Tasche und hielt ihn dem Herrn im Smoking vor die Augen.

„Fatin, ich verhafte Sie! — Und dieses Mal werden Sie mir nicht entkommen! Verlassen Sie sofort in meiner Begleitung den Expreß!"

Der andere schien sich von seinem Staunen noch immer nicht erholt zu haben. Vollkommen verblüfft stieß er hervor:

„Ja, um des Himmels Willen ... für wen halten Sie mich denn, mein Herr? Ich bin der Marquis d'Estampes ... bitte, hier ist mein Paß!"

Wütend über die unerwartete Verzögerung, riß Havard ihm das Papier aus den Händen, warf einen flüchtigen Blick darauf und reichte es mit einem kurzen Auflachen dem Offizier, der es aufmerksam prüfte.

„Da ... erkennen Sie, daß der Paß gefälscht ist?"

Der Offizier schüttelte den Kopf.

Sichtliche Genugtuung lag in seinem Blick, als er jetzt erwiderte: „Es tut mir leid, Jespektor, Ihnen mitteilen zu müssen, daß der Paß vollkommen in Ordnung ist. Es ist ein Diplomatenpaß, ausgestellt vom Ministerium des Aeußeren ... Lautet auf den Namen des Marquis d'Estampes, Geheimdiplomaten, und weist uns an, ihm allen Schutz widerfahren zu lassen!"

„Ja, aber Mann Gottes, die Personalbeschreibung kann doch unmöglich übereinstimmen!" brüllte Havard, jetzt am Ende seiner Fassung.

„Bitte, überzeugen Sie sich selbst! Haare: dunkel. Augen: ebenfalls. Nase und Mund gewöhnlich. Besondere Merkmale: keine!"

„Und das nennen Sie eine Personalbeschreibung? Die paßt ja auf fast jeden zweiten Menschen! Machen Sie keine Umstände und helfen Sie mir, den Gauner zu verhaften!"

Jetzt mischte sich auch der Mann im Smoking, der bisher sichtlich belustigt die aufgeregte Debatte beobachtet hatte, in die Auseinandersetzung:

„Wenn Sie sich Unannehmlichkeiten machen wollen ... bitte! Ich bin mit einer besonders dringlichen Mission für den Balkan betraut. Für jede Verzögerung sind Sie mir verantwortlich!"

Der Offizier wehrte ab: „Kommt ja gar nicht in Frage, Herr Marquis! Ihr Paß ist in Ordnung. Ihrer Weiterreise steht nichts im Wege!"

Mit diesen Worten gab er einem Unterbeamten den Weg frei, der die Schlafwagenkabine betrat und das Gepäck mit Hilfe der Gattin des Marquis, die nur als stumme Zeugin diesem Auftritt beigewohnt hatte, einer flüchtigen Durchsicht unterzog. Auch der Marquis war in das Abteil zurückgetreten. —

Wutschnaubend stand Havard dem Offizier gegenüber.

„Sie sind schuld daran, daß mir der Kerl abermals durch die Lappen geht! Ich schwöre Ihnen, daß er der gesuchte Hochstapler ist ..."

Ein höfliches Achselzucken: „Ich bedaure ..., ich habe keine Befugnisse, einzuschreiten, wenn die Pässe in Ordnung sind!" Und der Offizier entfernte sich schnell.

„Warte, Bursche, du entgehst mir nicht!" murmelte Havard vor sich hin.

Dann suchte er wieder den Zugführer auf.

„Ich muß die Fahrt mitmachen. Bitte, weisen Sie mir ein Abteil für mich allein an. Im übrigen sehen Sie hier meine Legitimation!"

Forts. folgt.

Man beachte die billigen Sommerpreise!

Heizt Union Briketts

Frei von Rauch, Geruch und Ruß. Ohne Schlacke, ohne Grus. –

Hohe Heizkraft, altbewährt. Sauber, billig, allbegehrt.

Man achte genau auf die Marke Union!

Kleine Chronik

Keine Angst vor dem Fluch des Tutanchamon scheint König Fuad von Aegypten zu haben, der jetzt den Erben des Lord Carnarvon die Kosten für die Ausgrabung des Tutanchamongrabes in Höhe von 700 000 Mark zurückerstattet hat.

*

Nur noch auf 12 564 Seelen beläuft sich der Geburtenüberschuß Frankreichs im letzten Jahre, gegenüber einem Geburtenüberschuß von 70 205 im Jahre 1928. Abgesehen von den Kriegsjahren ist dies der tiefste bisher erreichte Stand.

*

Demnächst wird wahrscheinlich die erste amerikanische Senatorin als Vertreterin des Staates Illinois ins Kapitol einziehen; übrigens sind sonst schon nahezu 10 Prozent der staatlichen Beamtenstellen in den U. S. A. mit Frauen besetzt.

*

Die Welterzeugung an Radium ist — in erster Linie durch die Auffindung radiumreicher Erzlager in Belgisch-Kongo — von 20 Gramm im Jahre 1926 auf 60 Gramm im Jahre 1929 gestiegen, und wird für 1930 auf 100 Gramm veranschlagt. Infolgedessen fiel der Preis in der gleichen Zeit von 500 000 Mark pro Gramm auf 200 000 Mark.

*

Die Zunahme der schwarzen Bevölkerung der U. S. A. wird immer bedrohlicher. In den letzten zwei Jahrzehnten hat sie sich in Chikago mehr als verdoppelt, in Detroit versechsfacht, in Cleveland vervierfacht. Dabei steigt der Geburtenüberschuß der Neger im gleichen Maße, wie der der Weißen sinkt.

*

Ein Mensch, der verknöchert, liegt gegenwärtig im Spital der Barmherzigen Brüder in Prag. Es vollzieht sich an ihm unaufhaltsam die entsetzliche Umbildung seiner Muskulatur in Knochen, eine nicht unbekannte, aber glücklicherweise sehr selten vorkommende Krankheit.

*

Wie sehr Tiere wirklich „Gewohnheitstiere" sind, stellte sich dieser Tage in Tirol und im Salzkammergut heraus, wo die Verkehrsordnung auf Rechtsfahren umgestellt wurde. Die Neuerung gab Veranlassung zu vielen kuriosen und lustigen Szenen. Vielfach waren die Zugtiere nicht dazu zu bestimmen, sich der veränderten Lage anzupassen. „Die ganze Richtung" paßte ihnen offenbar nicht.

*

Einen merkwürdigen Durchfall des in Deutschland seinerzeit mit Recht so bewunderten Nibelungenfilms gab es bei der Uraufführung des Films in Hongkong vor einem durchaus hochstehenden Publikum von Engländern und Amerikanern, dem aber offenbar die psychologischen Voraussetzungen für das Verständnis der Nibelungensage fehlten. Die Motive der Handlungsweise Hagens und der Rache Krimhilds waren ihnen vollkommen unverständlich, und so gab es anstatt des erwarteten Beifalls schließlich ein böses Pfeifkonzert. Eine Mahnung zum Nachdenken für deutsche Filmexportinteressenten!

*

Einer Delegation deutscher Studenten nach Spanien, die von König Alfons XIII. empfangen wurde, stellte der König für die weitere Reise durch Spanien Automobile aus der königlichen Hofhaltung zur Verfügung.

Wie man beim Baden leben soll

Zum Beginn der Meinberger Saison

Der Erfolg einer Badekur richtet sich nach der Heilkraft der benutzten Kurmittel. Ihre Wirkung wird, wenn nicht aufgehoben, so doch stark beeinträchtigt durch eine Lebensweise, die den in mehrjähriger Praxis gewonnenen Leitsätzen widerspricht. Die manchem Gast etwas unbequeme und als Eingriff in die persönlichen Verhältnisse empfundene Beaufsichtigung der strengsten Diät ist nicht eine ärztliche Anordnung der heutigen Zeit, sondern als conditio sine qua non im Meinberger Badeleben von jeher auferlegt worden. Die einschlägige Literatur gibt interessante Aufschlüsse über die Bedeutung, die man dieser Frage beilegte.

„Ein jeder vernünftige Curgast, der die Wiederherstellung seiner Gesundheit aufrichtig wünschet," so urteilt der Landesphysikus und Meinberger Brunnenarzt Dr. Trampel bereits 1772, „wird gewiß die billige Forderung des Arztes in diesem Stück gern und willig in die Erfüllung zu bringen bemüht seyn . . . . Der Diätetiker hält die Speisen und Getränke nicht anders für dienlich oder schädlich, als nur, in soweit er sie als gegen die Krankheit oder gegen die Beschaffenheit des menschlichen Körpers in Vergleichung setzt . . . . Unter die schädlichen Speisen, die ein Brunnengast fliehen muß, zähle ich alle harte, unverdauliche, schwere, blähende Speisen . . . . Die dienlichen Speisen sind diejenigen, die ein zartes, weiches, leicht aufzulösendes Gewebe haben, saftig, öhlicht, schleimicht und nahrhaft sind, eine milde und temperirte Eigenschaft haben, einen guten Nahrungssaft geben und das Blut dünn und flüssig erhalten. Dahin gehören nun:

1. Dünne Fleischbrühen mit guten Kräutern, als Sellerie, Petersilie, Sauerampfer, Kerbel, Portulack, Dragon, Borratsch u. d. g.
2. Die Milchspeisen, wenn sie mäßig genossen werden.
3. Alle zarte, weiche, mit leichtzergehenden Fasern versehene schleimichte Wurzeln. Dergleichen sind weichgekochte Rüben, Sellerie, Spargel, Petersilienwurzeln, Cichorien, Storzoner, weißer Pasternak, Zuckerwurzeln, Haberwurzeln, zarte gelbe Möhren, rothe Rüben, Spinat, Melde, Brunnenkresse, Lattich, Hopfenspargel, Kerbel, Sauerampfer, Blumenkohl und Savoyerkohl.
4. Einiges gekochte Obst, als Pflaumen, Birnen, Rosinen, Quitten, Hamburn, Borstorfer- und Renettenapfel.
5. Das zarte und leichtverdauliche Fleisch von jungen Hühnern und Hänen, Capaunen, Poularden, indianischen Hünern, jungen Tauben, Phasanen, Rebhühnern, Wachteln, Ortulanen, Lerchen und Drosseln. Die Wasservögel sind schwer verdaulich und geben ungesunde Säfte. Zur Brunnenkost dient ferner jung Rindfleisch, Kalb-, Lämmer-, Schöpsen-, Hirsch-, Hasen-, Reh- und jung Schweinefleisch. Unter dem letzten Fleisch verstehe ich nichts anderes, als die Spanferkel.
6. Unter dem Fischwerk sind die jungen Karpen, die jungen Hechte, die Forellen, die Barschen, die Karauschen die gesundesten Fische. Und einige Krebse, wenn sie nicht häufig genossen werden, können auch auf die Brunnentafel gebracht werden."

Diese bewundernswerte und liebevoll vorbereitete Zusamenstellung zeigt, mit welcher Virtuosität der alte Brunnenarzt ein bekömmliches Menü aufzustellen verstand; seine Vorliebe für Küchen- und Suppengemüse, für Geflügel und Edelfleischt macht ihn in der Tat zu einem Aestheten am Kochherde. Und auch „der mäßige Genuß eines guten Weines oder Bieres zwischen der Tafel ist ohne Zweifel bey einer Brunnenkur dienlich," zumal „die meisten Brunnengäste in Deutschland fast alle ans Biertrinken gewöhnt sind."

Medizinalrat Dr. Scherf übernimmt die Anschauungen seines Vorgängers, denn er schreibt in seinem zwölften Meinberger Briefe 1794, daß darauf gesehen werde, „daß von unsern Brunnentafeln alle schwerverdauliche, harte, blähende, zu fette und zu stark gewürzte Speisen wegbleiben; das Geräucherte und Gesalzene, die Mehlklöße, die schwarzen Puddings, die Eyerkäse, die hartgebackenen Eyer, der Käse und das fettigte, leimigte Backwerk werden unsern Kurgästen nicht aufgetischt. Der Arzt hat das Recht, auf dem Küchenzettel, welchen ihm die Köche frühzeitig genug aushändigen müssen, diejenigen Gerichte, welche er für undiätetisch hält, wegzustreichen und statt derselben zweckmäßigere zu verordnen. Ich bin wenig für Suppen und alle flüssigen Speisen auf den Brunnentafeln, man trinkt bei den Brunnenkuren ohnehin schon viel, und es ist unrecht, den Magen noch durch flüssige Speisen auszudehnen und zu erschlaffen. Das Trinken bei Tisch hält Scherf für nicht heilsam. Doch macht er diese seine Meinung mehr zu einer Frage finanztechnischer Art, denn, so sagt er mit einer gewissen Resignation an, „sind leider die alten, Geist und Körper stärkenden Rheinweine an Kurorten zu teuer, um sie täglich trinken zu können."

1820 macht Brunnenarzt Dr. Gellhaus folgende Angaben: „Bey den Speisen wird besonders auf die Curgäste Rücksicht genommen; daher kommen schwerverdauliche Gemüse, fette Backwerke, eingepöckelte, geräucherte Fleischspeisen usw. selten, und dann nur in geringer Quantität, für die Nichtkranken, auf die Tafel. Die Speisewirte richten sich nach den Vorschriften der Brunnenärzte, welche für die Auswahl und gute Zubereitung des Essens Sorge tragen. Die Tafel findet allgemeinen Beifall, so wie auch die Weine und andere Getränke sich durch Reinheit und Güte sehr empfehlen." (Eine auch heute noch treusam gehaltene Tradition der alten Heilstätte. D. B.).

Dr. Piderit (1836) und Dr. Caspari (1876) fügen diesen in Jahrzehnten erprobten Vorschriften nichts Neues hinzu. Sie begnügen sich mit der Feststellung, daß für alle wesentlichen Bedürfnisse der Kurgäste aufs beste gesorgt, daß ein guter, kräftiger und reichlicher Tisch geführt werde, bei dem die „rein gehaltenen Weine das übrige zur Zufriedenheit beitragen."

Um 1888 herum scheinen die Grundsätze der Einfachheit auch in Vergessenheit geraten zu sein, denn Brunnenarzt Dr. Holz meint, daß „die gegenwärtige vollsaftige Lebensweise bei vielen Kranken die Ursache ihrer Leiden ist. So ist natürlich auch die umfassendste Regulierung derselben eine der Cardinalbedingungen, ohne welche der Kranke nimmermehr gesunden kann. Es sind besonders zwei Punkte, welche den Diätgesetzen an die Stirn geschrieben werden müssen: Einfachheit der Nahrungsmittel und Regelmäßigkeit im Genuß. Fleischbrühe, Gemüse und Fleisch ist die uralte Dreieinigkeit auf dem Gebiete der Ernährungslehre des Menschen. Wird noch Brod hinzugefügt, so haben wir eine vollkommene Nahrung."

Die Ansicht der heutigen Zeit über eine zweckmäßige Brunnendiät dürfte sich im allgemeinen in den vorbezeichneten Richtlinien bewegen. Einer besonderen Wertschätzung erfreut sich in medizinischen Kreisen die sog. laktovegetabile Kost, da sich bei dieser die Assimilation der Speisen im Organismus aufs leichteste vollzieht. Diese Diätvorschrift von 1927, welche „im allgemeinen für die Meinberger Kurgäste passend ist", sei auch weiteren Kreisen zur Ueberprüfung und evtl. Beachtung nicht vorenthalten.

„Vermieden sollen werden die inneren Teile des Tieres, wie Leber, Niere, Kalbsbriese, Gehirn, Lunge, Herz und die hiervon bereiteten Wurstsorten. Ferner Räucherfische, Mayonnaisen und ähnliche schwere Speisen. Zu bevorzugen ist laktovegetabile Kost, d. h. womöglich nur einmal am Tage Fleisch, morgens keinen Aufschnitt, statt dessen Butter, Eier, Käse, namentlich Quark, Honig, Honigkuchen, Schrotbrot, Pumpernickel und Marmeladen. Abends möglichst Eierspeisen und grüner Salat."

Ein vom Hufelandschen Geiste (Hufeland, die berühmteste ärztliche Autorität der alten Zeit) erfüllter Sach- und Fachverständiger hat bereits vor mehr denn 100 Jahren all die vortrefflichen Leitsätze einer weisen Ernährungskunst für die Meinberger Gäste zusammengestellt. Das vergilbte Dokument verkündet in dem erhabenen Rhythmus der Antike also:

„Gleich Einsiedlern zu fasten, zu darben em reichen Naturmahl,
Ist nicht der Götter Befehl, nur Prassergerichte versaat sie.
Mäßigkeit, unterm Gefolg Hygieens, der sieblichsten Huldin,
Sey Vorlegerin dir, Demeter besetze vor allen
Dir mit dem Marke der Aehren den Tisch, mit Früchten Pomona
Pales mit nährender Milch, und wenn die Gewalt der Gewohnheit
Fordert des Fleisches Genuß, mit der Blüthe der röthlichen Heerde,
Oder dem heurigen Spätling der Trifft. Dir nähret der Bergforst
Zartes Gewild, den Fasan, das Haselhuhn und den Birkhahn.
Daß zu kosten dich nimmer gelüste von jenem Gefieder,
Welches im Schilfmoor nistet der Wildnis oder den Sumpfteich
Mit Schwimmfüßen durchrudert. Sein Fleisch zwar nennet der Prasser
Schmackhaft, doch dich verleite sein Lob zum verbotnen Genuß nicht.
Nur des Ackerers Hunger bezähmt die bötische Nahrung,
Welche der Betaver preßt, und der Hirt in den Thalen der Alpen.
Ceres Geschenk, zu festen gequollenen Klumpen gerundet,
Und in dem wallenden Kessel zum zähen Teiche verdichtet,
Sey nur dem handtätigen Manne ein vielwillkommenes Gerichte.
Nur die Kraft des Athleten verdaut die gesalzene Nahrung,
Durch den Hauch des Heerdes gehärtet im rustiaen Schornstein.
Feindlicher aber der Dauung und unheilbringender ist ihr
Keinerley Kost, als thierisches Fett und das Oel der Gesäme,
Samt dem schneidigen Mark der dunkelgrünen Olive.
Auch der Speisen Genuß, von Indiens feuriosser Würze
Duftend, verwehrt dem Siechen der Rath heilkundiger Männer
Nie belaste den Tisch der gallischen Küche Gemenasel!
Kiese für deinen Tisch von allen Wasserbewohnern
Braungesprenkelte Schmerlen und rothgefleckte Forellen,
Auch den Salm und den Hecht, und den Silberschuppigen Bärs noch.
Fürchte den Brauch, das Mahl zu beschließen mit künstlichem Naschwerk,
Das den befriedigten Gaumen anreizt zum süßeren Genuß.
Traun! Ein Feind Hygieens erfand den heftigen Most einst,
Allzugeschickt durch Außengestalt, den Näscher zu locken,
Daß er begieriger ihn zu seinem Verderben genießet."

Dieser einzigartigen Epistel aus Alt Meinbergs Werdetagen kann heute weder Wissenschaft noch Dichtkunst etwas hinzufügen. Meicken-Mindmühle.

Zeitgemäße Betrachtungen

Der Frühling bricht sich weiter Bahn, — uns neue Lust zu spenden, — nun ist der Winter abgetan, — es muß sich alles wenden; — es rührt und regt sich die Natur, — und über die erwachte Flur — klingt hell die Freudenkunde, — daß nun die Welt gesunde. — —

Der Winter brachte vieles Leid, — und wer davon betroffen, — der wird zur schönen Frühlingszeit — erfüllt von neuem Hoffen; — daß neue Tatkraft ihn belebt, — daß wieder er zum Lichte strebt, — er hofft, daß sich am Ende — sein Los zum Bessern wende. — —

Mit aller Mittel Aufgebot — mög' nun der Frühling walten, — Gesundung tut uns allen not — und neues Kraftentfalten; — Gesundung braucht ein jeder Stand — im lieben deutschen Vaterland, — die ihn mit neuem Drange — befreit vom Niedergange. — —

Gesundung gibt uns neue Kraft, — den Aufstieg zu vollbringen, — Gesundung braucht die Landwirtschaft, — denn sie hat schwer zu ringen; — auch manch' Geschäfts- und Handwerksmann — klagt, daß er nicht mehr weiter kann, — nun hoffen alle Stände, — daß sich bald alles wende!

Sowohl dem einzelnen allein, — wie auch im großen Ganzen, — kann nur das eine dienlich sein: — Gesundung der Finanzen! — Der Haushaltsplan des Reiches wankt, — der „nervus rerum" ist erkrankt, — und daß er bald gesunde, — ist das Gebot der Stunde! — —

Drum hofft das neue Kabinett, — daß es die „Lösung" fände, — doch zeigt die „Mehrheit" sich nicht „nett", — gibt's eine neue Wende. — Man weiß nicht, was noch kommen mag, — doch hoffen wir von Tag zu Tag, — daß es zum letzten Ende — sich doch zum Bessern wende. — —

Der Frühling bricht sich siegreich Bahn, — um Segen uns zu spenden, — nun ist der Winter abgetan, — und seine Not soll enden. — O käme eine Frühlingszeit, — die uns vereint in Ewigkeit, — als starkes Volk, das weiter — zur Höhe strebt!

Ernst Heiter.

Aus dem Vereinsleben

Der Christliche Verein junger Männer Detmold (bisher Evang. Männer- und Jünglingsverein) feiert am Sonntag sein 56. Jahresfest. Die Mitglieder des Vereins versammeln sich morgens 9¼ Uhr am Vereinshaus zu gemeinsamem Kirchgang. Der Festgottesdienst ist in der reformierten Stadtkirche. Anschließend findet eine Feier des hl. Abendmahls statt für die Mitglieder des Vereins. Abends 8 Uhr ist im großen Saal des Vereinshauses eine schlichte Festversammlung, zu der auch Freunde des Vereins eingeladen sind. Programme für die Festversammlung sind an der Kasse zum Preise von 40 Pfg. zu haben.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung

Arbeitsordnung für das lippische Holzgewerbe. Zwischen dem Arbeitgeberverband für das lippische Holzgewerbe e. V. und dem Deutschen Holzarbeiterverband ist der Entwurf einer neuen Arbeitsordnung ausgearbeitet worden, der allen Betrieben zur Einführung empfohlen wird. Der Entwurf berücksichtigt gegenüber den bisherigen üblichen Arbeitsordnungen die Bestimmungen des jetzt gültigen und für allgemeinverbindlich erklärten Reichsmantelvertrages für das deutsche Holzgewerbe, sowie die in den letzten Jahren eingetretenen gesetzlichen Anderungen, soweit diese sich auf die Arbeitsordnung beziehen. — Interessenten wird der Entwurf zum Preise von 50 Pfg. zuzüglich Porto gegen Voreinsendung vom Arbeitgeberverband für das lipp. Holzgewerbe zur Verfügung gestellt.



„Wie steht's mit neuem Oel, Herr Schmidt?"

... fragt lächelnd Tankwart Carl.

Der Winter ist vorbei, — es wird wärmer und deshalb höchste Zeit zum Oelwechsel. Tankwart Carl denkt an alles. Das alte Winteröl aus dem Kurbelgehäuse entfernen und frisches STANDARD MOTOR OIL, aber die richtige Sorte, einfüllen, ist das Werk weniger Minuten.

STANDARD MOTOR OIL hat höchste Schmierfähigkeit, bewirkt volle Kolbenabdichtung und deshalb volle Kraftausnutzung. Und nun noch DAPOLIN getankt, dann kann die Fahrt beginnen.

An jeder roten Dapolin-Pumpe waltet Tankwart Carl, stets höflich und zuvorkommend, seines Amtes.

Hervorragende Erzeugnisse – Freundliche Bedienung
Das ist Dapolin-Dienst!



STANDARD MOTOR OIL
DAS MARKEN-OEL VON INTERNATIONALEM RUF
DAPOLIN • ESSO.
DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT

Wer verkauft
Wohn- od. Geschäftsh., Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik oder sonst. Betriebe, Bau- u. Kiesgelände. Sofort. Angebote an P. Melle, Bremen, Gösselstr. 39.

Pensionshaus Landhaus Bäckerei
verpachtet krankheitsh. Schriftl. Offert. unt. Nr. 4662 an die Geschäft. der Landeszeitung.

33 Bauplätze
billig zu verkaufen auf d. Kolonat Oberwälken 85, 2 Minut. von der Gastwirtschaft Oetland entfernt. Bebauungsplan befindet sich an Ort und Stelle. Nähere Auskunft erteilt (4796 Heinrich Kulemann Herford Hasenbrink 18

Suche sofort
2–3-Zimmer-Wohnung
in Detmold od. Umgeb. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 4696 an die Geschäft. der Landeszeitung.

2-3-Wohnung
zum 15. Mai oder spät. in Detmold oder Umg. von ja. Ehepaar gesucht. Schriftl. Angeb. mit Preis unt. Nr. 4699 an die Geschäft. der Ldsztg.

2 möblierte Zimmer
zu vermieten, und ein Rauteitopf zu verkaufen. Zu erfr. unter Nr. 4687 in der Geschäft. der Landeszeitg.

Klavierstimmer
kommt wieder n. Detmold. Bestellung. an d. Lipp. Landesztg. erbet. unter Nr. 4642.

Frau Jürgens, praktisch gelernter Klavierbauer

Spottbillig!
Konserven!
Karl Meier
Neustadt Nr. 6

Prächtige Buchsbäume verschied. Farben u. Sort. 10 Stck. 3 Mk., 25 Stck. 6,75 Mk., 50 Stck. 12 M., 100 Stck. 20 Mk., gegen Nachnahme. Vers. frei. Steffen Küln, Gärtner. Elmshorn Lappeldamm 66

Eintagshühner 75 Junghennen
billigst von schwer. w. Leghorn u. Rhodeländ Bei Mengenabnahme Nachlaß. Lohnbrut.
Geflügelhof Asemissen Post Asemissen, Lippe



5604

Feldbahn-Material

Kauf Miete
Muldenkipper, Kastenkipper, Ziegeletagenwagen, Absetzwagen, Schiebebühnen, schräge Unterwagen, Gleis, Weichen, Drehscheiben usw., — Sonderkonstruktionen.
2,5 u. 5 m lange Weichen für 500 u. 600 mm Spurweite, aus leichten Schienenprofilen, aus alten Beständen sofort aus Vorrat zum halben Tagespreis lieferbar —
Eisenwerk Weserhütte A.G.
Bad Oeynhausen i. W. Fern.-Sammel-Nr. 2551.

Oskar-Wilde-Werke
in Knaurs Standard-Büchern
Einleitung von Arnold Zweig: Materialität Ausstattung: Gute Übersetzungen

Inhalt des I. Bandes:
Einleitung von Arnold Zweig / Gedichte (mit Genehmigung des Insel-Verlages zu Leipzig) Das Bildnis des Dorian Gray / Lord Artur Saviles Verbrechen / Das Gespenst von Canterville / Die Sphinx ohne Geheimnis / Der Modellmillionär / Das Bildnis des Herrn W. H. / Deutungen / Die Seele des Menschen unter dem Sozialismus / Sätze und Lehren zum Gebrauch für die Jugend

Inhalt des II. Bandes:
Das Granatapfelhaus / Der glückliche Prinz und andere Märchen / Gedichte in Prosa / Lady Windermeres Fächer / Eine Frau ohne Bedeutung / Ein idealer Gatte — Bunbury oder Die Bedeutung ernst zu sein / Salome (mit Genehmigung des Insel-Verlages zu Leipzig) Eine Florentinische Tragödie (mit Genehmigung des S.-Fischer-Verlages Berlin) (Epistola in carcere et vinculis (De Profundis) (mit Genehmigung des S.-Fischer-Verlages Berlin) Aus dem Gefängnis / Die Ballade vom Zuchthaus zu Reading (mit Genehmigung des Insel-Verlages zu Leipzig

Umfang 1396 Seiten
Preis (zwei Bände): 5.70 M. in Ganzleinen. 7,50 M. in Halbleder. 9.60 M. in Ganzleder.
Vorrätig in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Lumpen, Hede usw.
tauschen wir zu höchsten Tagespreisen.
Wir verzollen zur Zeit für:

Neue Gänsefedern, 1. Sorte	p. kg	bis	14.— M
Neue Entenfedern, 1. Sorte	„	„	9.— „
Roh-Schweifhaar	„	„	4.— „
Schafwolle gew.	„	„	2.00 „
ungew.	„	„	1.20 „
Hechelflachs, 1. Sorte	„	„	1.80 „
Schwingflachs, 1 Sorte	„	„	0.94 „
Hede, 1. Sorte	„	bis	0.84 „
Reinwollene Stricklumpen	„	bis	0.70 „
Weiße Lumpen	„	„	0.24 „
Bunte Lumpen	„	„	0.10 „

Verlangen Sie ausführliche Preisliste.
C. W. Lehmann, Weberei, Hameln

Auto-Karosserien
Limousinen
Kombinationen
Lieferwagen
Omnibusse
sowie sämtl. Umbauten in Blecharbeiten liefern
Gebr. Hagemeier
Horn, Telef. 118 (14786

Für Gastwirte und Cafés!
Etwas ganz Neues! Viel Geldverdienst!
Billard mit 10-Pfg.-Automat
Auf Wunsch probeweise Aufstellung. Näheres durch die Generalvertretung: (15070
Rud. Marowsky & Co., Minden i. W.



Gewissenhaft
prüft das Auge die Rohstoffe für den
SICHERHEITS-REIFEN
DUNLOP

Rheinita

die weltbekannte Volks-Schreibmaschine
Volle Preis RM 255
In Lippe vertreten durch die Firma:
Detmolder Papier- und Bürobedarfshaus
Sachsenstr. 11 Pothig & Co. K.-G., Detmold Fernruf 2579

Drucksachen aller Art liefert preiswert Meyersche Hofbuchdruckerei

Landes-Turn- und Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen.

Es fehlen noch Berichte über folgende Spiele der

1. Jugendmannschaften.

Gruppe 1: Schuckenbaum — Oerlinghausen 28. 2.; Salzuflen — Schuckenbaum 2. 3.; Waddenhausen — Oerlinghausen 23. 3.; Salzuflen — Lage 23. 3.

Gruppe 2: Bieme — Lüttmer 23. 2.; Wendlinghausen — Boke 23. 2.; Entrup — Wendlinghausen 2. 3.; Boke — Wendlinghausen 9. 3.; Lemgo — Entrup 23. 3.

Gruppe 3: Herxen — Hiddesen 16. 2.; Klüt — Holsen 23. 2.; Wahmbeck — Klüt 2. 3.; Herxen — Sivitsheide 2. 3.; Sivitsheide — Wahmbeck 9. 3.; Herxen — Klüt 23. 3.; Hiddesen — Sivitsheide 23. 3.

Gruppe 4: Dieselbruch-Bahlhausen — Schlangen 16. 2.; Horn — Blomberg 16. 2.; Dieselbruch-Bahlhausen — DBC. 23. 2.; Heidenoldendorf — Blomberg 23. 2.; Schlangen — Horn 23. 2.; DBC. — Schlangen 2. 3.; Blomberg — Schlangen 9. 3., Heidenoldendorf — Schlangen 23. 3.; DBC. — Blomberg 23. 3.; Horn — Dieselbruch-Bahlhausen 23. 3.

Stellt die Berichte nicht bis zum 10. d. M. eingegangen sind, ist das Spiel für den Klubverein verloren.

Nibbenbusch, Gaujugendwart.

Was bringt der Sonntag?

In den Vordergrund der Geschehnisse des morgigen Sonntags ist der diesjährige

Gautag des Gaues Lippe im WSB.

zu stellen, der morgens um 9 Uhr in der Gastwirtschaft Schröder in Lage beginnt. Bei dem Jahresrückblick wird sicherlich interessantes Zahlenmaterial kundtun, daß es im vergangenen Jahre mit der Arbeit der Verbreiterung des Sports aufwärts gegangen ist.

Nicht minder interessant versprechen die Ereignisse auf dem grünen Rasen zu werden, die besonders in der zweiten Bezirksklasse die

Vorentscheidung um den Aufstieg

bringen werden. Acht Mannschaften stehen im Kampf um die letzten Punkte. SuS. Lage muß die Reise nach Enger antreten und wird sicherlich keinen leichten Stand haben. Nach den Leistungen des Platzvereins in den letzten Spielen liegt aber ein knapper Sieg der Lipper durchaus im Bereich der Möglichkeiten. Sicher sollte dagegen der BV. Lemgo in Schildesche zu Punkten kommen, die ihm aber nicht mehr viel nutzen, da die Spruchkammer bekanntlich zu seinen Ungunsten entschieden und die Punkte allerdings nicht dem Protestler SuS. Brake, sondern Löhne zugesprochen hat. Damit sind für Lemgo alle Möglichkeiten geschwunden, in den Endkampf einzugreifen. Einen heißen Kampf wird es in Heidenoldendorf geben, wo der Platzverein der Sp.Vgg. Löhne gegenübertritt. Heidenoldendorf hat die Niederlage in der ersten Serie wieder gutzumachen. Das sollte, wenn auch knapp, gelingen. Ebenfalls hat VfB. Detmold eine Scharte auszuwetzen. Der Namensvetter aus Oerlinghausen ist der Gegner. Für Detmold hängt von diesem Spiel viel ab. Gelingt der Sieg, so ist der Papierform nach der Aufstieg sicher. Jedoch sind die letzten Leistungen der Mannschaft keineswegs vertrauenerweckend, besonders im Sturm, der morgen in einer Umstellung antritt. Trotzdem sollte es gegenüber den Oerlinghausern, die ohne ihre verletzten Halbstürmer antreten, zu Punkten langen, wenn sich die Angriffsreihe einigermaßen zusammenfindet.

In der ersten Gauklasse herrscht ebenfalls Hochbetrieb. Hier geht es weniger um Meister- als um Platzehren, da bei normalem Verlauf der Spiele die Tabellenersten in Heiden und Bad Salzuflen bereits feststehen sollten. In der ersten Gruppe hat Heiden die Schlangener Fortunen zu Gast und wird den Platzvorteil auszunutzen wissen, während die zweite Begegnung Wahmbeck — Herxen als offen zu bezeichnen ist. Heiden wird sich Heidenoldendorf hoch überlegen zeigen; dagegen darf Klüt die eifrig spielenden Blomberger keinesfalls überschätzen. In der zweiten Gruppe wird Salzuflen sicher über Lemgo II siegreich bleiben. Bösingfeld hat Hohenhausen gegenüber den Geländevorteil vor sich; der Ausgang des letzten Treffens, Brake — Lübenhausen, ist völlig offen.

In den unteren Klassen gehen die Pflichtspiele ebenfalls dem Abschluß der Spielzeit entgegen.

Im Handball treffen VfB. Detmold und Herford aufeinander.

Der zweite Aprilsonntag bringt in allen Sparten der Leibesübungen wichtige Entscheidungen, denn Palmarum ist vorläufig der letzte amtliche Spieltag, da bekanntlich an den Ostertagen der Meisterschaftsbetrieb ruht. Neben den Verbandsmeisterschaften geben aber im

Fußballsport

auch einige bedeutende Länderspiele vonstatten. Süddeutschlands Auswahlmannschaft liefert in Wien den Berufsspielern von Niederösterreich ein Rückspiel. In Basel treffen sich die Schweiz und Ungarn im Länderkampf, und in Paris geht eine dritte Begegnung zwischen Frankreich und Belgien vor sich. Im

Handball

sind im Turnerlager in fast allen Kreisen Meisterschaftskämpfe angesetzt. Auch bei den Sportlern stehen noch einige Entscheidungsspiele aus. Die

Leichtathletik

steht im Zeichen der Waldlaufmeisterschaften der Verbände. Die „Norddeutsche" gelangt in Hannover zum Austrag, die „Brandenburgische" im Grunewald, die „Südostdeutsche" wird in Breslau entschieden, die „Süddeutsche" gelangt in Darmstadt und die „Westdeutsche" in Düsseldorf zur Durchführung. Im

Schwimmen

interessiert das Auftreten des ungarischen Rekordmannes Dr. Baranyi am Sonnabend in Köln und am Sonntag in Hannover. Der klassische

Ruderkampf

auf der Themse zwischen Oxford und Cambridge wird bereits am Sonnabend entschieden. — Olympiasiegerin Helene Mayer und Erwin Casmir werden bei der

Fechtnale

am Sonnabend in Amsterdam deutsche Fechtkunst wirkungsvoll zur Geltung bringen können. Im

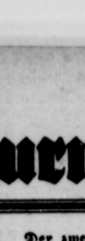
Kunstturnen

ist der Städtekampf Köln-Düsseldorf-Essen in der Domstadt das weitaus größte Ereignis. — Die Einigungsverhandlungen zwischen Turner und Sportler sind am Sonnabend und Sonntag der wichtigste Beratungspunkt der

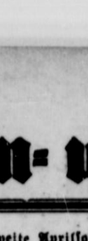
Hauptausschuß-Sitzung der DT

in Berlin.

Hein Müller - Bonaglia unentschieden



Bonaglia.



Hein Müller.

Der Box-Revanchekampf des deutschen Exmeisters Hein Müller gegen den Europameister Bonaglia-Italien, der gestern abend in der Rheinlandhalle in Köln ausgetragen wurde, endete mit einer großen Enttäuschung. Hein Müller mußte sich nach Ablauf der 10 Runden mit einem knappen, für ihn schmeichelhaften Unentschieden begnügen, wobei ein Sieg Bonaglias sehr nahe lag. Die Leistung des deutschen Exmeisters war außerordentlich schwach, sein Kampf ohne jegliches Temperament.

Joe Jacobs, Schmelings amerikanischer Interessenvertreter, ist bereits in New York eingetroffen und machte gleich dem Präsidenten des Madison Square Garden, Carey, eine Visite und meldete ihm, daß Schmeling etwa eine Woche später nach den Vereinigten Staaten käme, um gleich sein Training in Stroudsburg aufzunehmen.

Frankie Genaro, der Weltmeister im Fliegengewicht, ging jetzt in Neapel wieder in den Ring und schlug dort den alten Franzosen Glejses schon in der dritten Runde k.o. — In Göteborg unterlag der ehemalige Europa-Weltergewichtsmeister Genon (Belgien) nach Punkten gegen den Schweden Gunnar Andersson.

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

Am kommenden Sonntag finden in den einzelnen Bezirken Lehrstunden statt, und zwar für Turnerinnen und Turner. Als Uebungsstoff werden die Pflichtübungen für das in Frage kommende Bezirksfest durchgenommen. Sämtliche Vereine müssen deshalb zahlreich vertreten sein.

Südbezirk: Beginn der Lehrstunde um 9 Uhr vormittags, für Turnerinnen im Saale bei Fricke (Rotes Haus), für Turner bei Beermann (Lippischer Hof) in Meinberg. Nachmittags um 2 Uhr beginnt der Lehrgang für Sommerspiele.

Nordbezirk: Die Lehrstunde findet in Spork um 10½ Uhr vormittags statt. Der Spiellehrgang für Somerspiele beginnt nachmittags um 2 Uhr.

Westbezirk: Die Vorturnerlehrstunde findet vormittags in Retzen statt, dagegen beginnt der Lehrgang für Sommerspiele nachmittags um 3½ Uhr.

Handballspiele

Im Endkampf um die Gaumeisterschaft stehen sich auf neutralem Platz in Lemgo die zweite Mannschaft des Detmolder TV. von 1860 und die erste vom TV. Kalldorf gegenüber. Am Nachmittag hat die erste Mannschaft des Detmolder TV. von 1860 die erste Mannschaft der Turngemeinde Bielefeld von 1848 zu Gast. Da beide Mannschaften über gutes Können verfügen, dürfte ein spannendes Spiel zu erwarten sein.

Sport in Kürze

In der Sechstagefahrt der Motor-Räder auf dem Nürburg-Ring haben die Teilnehmer bereits die erste Hälfte bewältigt. Von 43 gestarteten Maschinen befinden sich insgesamt noch 38, davon 32 ohne Strafpunkte, im Rennen. Von den acht Fabrik-Teams sind noch sechs strafpunktfrei. Eine Horex-Maschine schied wegen Brennstoffmangel mitten auf der Strecke aus, nachdem sie vorher schon mit zahlreichen Strafpunkten belegt worden war. Eine Viktoria- und eine weitere Imperia-Maschine waren durch Defekte zur Aufgabe gezwungen. Der Zündapp-Fahrer Fischer (Dachau) wurde durch einen über den Weg laufenden Hasen zu Fall gebracht und leicht verletzt, konnte die Maschine aber trotzdem noch seiner Ablösung übergeben. Aschinger (Berlin) vollbrachte ein Bravourstück, indem er auf seinem brennenden D-Rad talabwärts fuhr und trotz erlittener Brandwunden das Ersatzteillager erreichen konnte.

Der Tenniskampf Südfrankreich — Süddeutschland in La Ciotat wurde am Donnerstag mit dem überlegenen Siege der französischen Vertretung im Gesamtergebnis mit 9:2 beendet. Nachdem am ersten Tage Frau Friedleben den Ehrenpunkt für Deutschland rettete, konnte sie auch am zweiten Tage einen Erfolg verbuchen und siegte im Gemischten Doppel mit Dr. Buß als Partner über Peyré-Geraut sicher 6:4, 6:1.

Das englische Davispokaltraining in Wimbledon wurde am Donnerstag in Wimbledon beendet. In den letzten Doppelspielen taten sich besonders Gregory-Collins und Eames-Crole-Rees hervor. Die endgültige Aufstellung der Mannschaft gegen Deutschland erfolgt in den ersten Tagen der kommenden Woche.

Aus den Vereinen

V. f. B. Detmold.

Am morgigen Sonntagvormittag findet auf dem neuen Vereinssportplatz eine Trainingsspiel der Alten Herrenmannschaft statt. Jeder, der Wert darauf legt, beim nächsten Wettspiel mitzuwirken, wird gebeten, pünktlich um 9½ Uhr zu erscheinen. Wer nicht anwesend ist, kommt auch fernerhin für die Mannschaft nicht in Frage.

V. S. V. Heidenoldendorf.

Das Spiel gegen Löhne beginnt wegen Platzschwierigkeiten schon um 2 Uhr.

*

Der Detmolder Turnverein von 1860 wird am 30. Mai (Himmelfahrt) eine Autofahrt an die Weser unternehmen, die über Meinberg, Schieder und Lünde nach Bodenwerder führt. Ein lohnende Wanderung führt über die Königszinne nach Rühle. Von Polle-Ort benutzen die Teilnehmer wieder die Autos und gelangen über Volle und Falkenhagen nach Schwalenberg, von wo abends die Rückfahrt erfolgt. In Rühle ist Gelegenheit zum Mittagessen geboten, im übrigen führt jeder seinen Mundvorrat im Rucksack mit. Der Fahrpreis wird jedenfalls etwas unter 5 Mk. betragen. Um die nötigen Wagen sicherstellen zu können, müssen die Anmeldungen, die vorläufig noch unverbindlich sind, sofort erfolgen. Listen liegen aus: in der Turnhalle, bei Karl Uhle und L. Müller.

Literarische Rundschau

Munnern un Wünschen. Plattdeutsche Volksmärchen, für Kinder erzählt, von Gustav Friedrich Meyer. Mit Buchschmuck von Friedrich Wilhelm-Kiel. Neumünster in Holstein, Karl Wachholtz, Verlag 1929. 125 S. gr. 8°. — Der beste Kenner unserer norddeutschen Sagen- und Märchenwelt, insbesondere des Gebiets von Schleswig-Holstein, ist zweifelsohne Gustav Friedrich Meyer, und wenn er uns in dem vorliegenden Werke eine Auswahl plattdeutscher Märchen vorlegt, so dürfen wir ohne weiteres annehmen, daß es sich um echtes Volksgut handelt. Und diese Annahme bestätigt sich, sobald man nur einen Blick in das reichhaltige Buch wirft. Da wird das niederdeutsche Wesen lebendig, da erkennen wir norddeutsche Eigenart. Wenn der Niederdeutsche, der an und für sich vorsichtig, bedächtig und schweigsam ist, warm wird, dann quillt echtes Gold aus seiner Seele. Mag er und die Märchen von „Hans Schapbarder", „De witte Wulf", „König un Aant", „Goldmarieken un Goldteller", „De Daudrüwen", „Dree Sack voll Lotzen", „De Bos un de Schüttreiber", „De dumm Scheper", und die vielen anderen erzählen, immer fesselt er. Es ist ein Buch, das in jedes niederdeutsche Haus, vor allem aber in jede niederdeutsche Schülerbücherei gehört. Gerade weil wir an plattdeutschen Märchen für die Jugend so wenig besitzen, ist die Meyersche Sammlung zu begrüßen.

Frankfurt a. M. K. Wehrhan.

Konrad Guenther: Deutsche Heimatlehre Bd. I: „Die Sprache der Natur seit der Vorzeit unseres Volkes". R. Voigtländers Verlag, Leipzig C. 1. Preis 6 RM. — Manchem Detmolder wird noch der Vortrag in Erinnerung sein, den der Freiburger Universitätsprofessor Dr. Konrad Guenther vor einigen Jahren über die deutsche Heimatlehre hier gehalten hat. Guenther vertritt den Standpunkt, daß die technische Einstellung unseres Lebens und die Großstadtkultur uns allmählich das wirkliche Mitempfinden mit der belebten Natur, wie es unseren Vorfahren Lebensbedingung war, geraubt haben. Mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit setzt sich Guenther als Schriftsteller und Universitätslehrer dafür ein, daß wir unsere schöne Heimatnatur in vollem Umfange wieder verstehen und dadurch auch lieben lernen. In seinem neuesten Werk „Die Sprache der Natur" führt uns Guenther in fesselnder Weise in das Wesen der von ihm begründeten deutschen Heimatlehre ein. Da Guenther unsere Stadt Detmold als die geeignetste ansieht, um die von ihm geplante „Lehr- und Forschungsanstalt für deutsche Heimatlehre" aufzunehmen, so wird dieses neueste Guenthersche Werk im lippischen Lande besonders Interesse erwecken. Namentlich werden die Ausführungen des Verfassers über unseren Teutoburger Wald, als das schönste Waldgebirge, unsere Leser fesseln können. Das Buch sei allen denen, die unser Volk und unsere Heimat lieben, bestens empfohlen.

Kirchliche Nachrichten

Sonntagsgottesdienste. Passahfest: Sonnabend, 12. April, abends 6½ Uhr. Sonntag, 13. April, morgens 9 Uhr: Predigt 10 Uhr; abends 6½ Uhr. Montag 14. April, morgens 9 Uhr.

Alte reform. Kirche am Markt. Sonntag, 11½ Uhr, Kindergottesdienst.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Krieger-Verein. Montag, abends 8¼ Uhr, Monatsversammlung im „Odeon". Lichtbildervortrag des Herrn Lehrer Diekmann-Oerlinghausen über: „Steinzeitsiedlungen im Teutoburger Walde". Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

— **Vaterländischer Frauenverein.** Leytes Nähen der Jugendabteilung vor den Ferien, Montag, 14. April abends 8 Uhr, im Gesellschaftshause.

— **Lippischer Motorradklub „Hermannsdenkmal".** Heute, Sonnabend, abends 8 Uhr, Versammlung im Vereinslokal (Dörenkrug). Erscheinen der Mitglieder erforderlich.

Hiddesen. Schützenverein. Sonntag 12. April, abends 8 Uhr, Versammlung bei Fabria. Jedermann herzlich willkommen.

Ruensthorf. Turnverein. Heute abend 8.30 Uhr Mitgliederversammlung. Alle Spieler der 1. Hand- und Schlagballmannschaft müssen erscheinen.

Geschäftliches

Dr. med. H. Schulzes **Fregalin** führt dem Blut hochwertige Nährstoffe zu und bewirkt dadurch eine hervorragende Nervenstärkung. Wir verweisen auf die Beilage in dieser Nummer. Lesen Sie diese Beilage in Ihrem Interesse genauestens, da Sie auf Wunsch von Dr. med. H. Schulze G. m. b. H., Berlin W. 30, umsonst und portofrei eine aufklärende Broschüre und eine Probeschachtel dieses ausgezeichneten Mittels erhalten.

*

Leistungen sprechen!

Die Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft, gemeinnützige Genossenschaft in Köln, welche eine Bezirksdirektion in Minden (Westf.) unterhält, hat wiederum am 2. April d. Js. laut Protokoll des Notars Herrn Dr. Kraus, Köln, 2½ Millionen Reichsmark an die Mitglieder zugeteilt. Die Bausparkasse gibt nach verhältnismäßig kurzer Wartezeit zinsfreies unkündbares Bau- und Hypothekengeld. Jeder Sparer ist prämienfrei in der Lebensversicherung bis 15 000 Reichsmark. Wir verweisen gleichzeitig auf das heutige Inserat, mit welchem zu einem Vortrag eingeladen wird.

Handel * Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effekten-Börse
(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold.)

Nach einem freundlichen, aber ziemlich ruhigen Vormittagsverkehr eröffnete die heutige Börse in überraschend fester Haltung. Sehr großes Geschäft hatten Reichsbankanteile (plus 5½ Proz.), für die angeblich Amerika als Käufer auftrat, und J. G. Farben. Schiffahrts-Aktien hatten aus den bekannten Gründen einen größeren Markt; die Gerüchte von einem Freigabe-Bonus erhielten sich. Anleihen freundlich, Ausländer ruhig. Pfandbriefe bei festem Grundton wenig verändert. Geld noch leichter als in den letzten Tagen. Tagesgeld 2½—5 Proz., Monatsgeld 6—7 Proz., Warenwechsel ca. 4¾ Proz. Nach den ersten Kursen wurde es allgemein wieder ruhiger. Die Ungewißheit in der Politik kam zu ihrem Recht und bei einzelnen Werten traten kleine Kursrückgänge ein.

Produktionsbericht.

wtb. **Berlin**, 11. April. Am Produktenmarkt herrscht weiterhin beträchtliche Unsicherheit bezüglich der weiteren politischen Entwicklung, und hierdurch erfährt das Geschäft naturgemäß eine Beeinträchtigung. Hinzu kommt noch, daß das Mehlgeschäft keinerlei Anregung zu bieten vermag. Das inländische Weizenangebot ist zwar ziemlich knapp, die hiesigen und die Provinzmühlen bieten jedoch nur etwa 1—2 RM niedrigere Preise als gestern. Roggen ist wieder recht schwach veranlagt. Das Angebot ist reichlich zu nennen, namentlich wird ziemlich viel Kahnware offeriert; die Mühlen sind im allgemeinen wenig aufnahmefähig, da der Absatz von Roggenmehl neuerdings fast gänzlich ins Stocken geraten ist. Vereinzelt werden Abschlüsse auf etwa 4 RM niedrigerem Preisniveau als gestern getätigt. Der Lieferungsmarkt spiegelt ziemlich getreulich die Situation des Effektivgeschäftes wider. Weizen liegt um bis zu 1½ RM. schwächer; bei Roggen lauteten die Eröffnungsnotierungen 3 bezw. 2 RM. unter gestrigem Schluß. Für Mehl fordern die Mühlen im allgemeinen gestrige Preise, zeigen sich aber bei Roggenmehl zu Konzessionen geneigt; das Geschäft hält sich jedoch in engsten Grenzen. Angesichts der bevorstehenden Festtage ist die Abnahme von Weizenauszugsmehlen aus alten Schlüssen ziemlich lebhaft. Hafer vom Konsum vernachlässigt, an der Küste ist das Preisniveau ziemlich behauptet. Gerste nur in feinen Qualitäten beachtet.

Produktennotierungen.

wtb. **Berlin**, 11. April. Weizen märk. ab Station 261 bis 264, Mai 274.50—274, Juli 268—268.50, Sept. 266.50, etwas matter; Roggen, märk ab Station 159—161, Mai 170, Juli 169—167.50, Juli 192—190.50 matt; Braugerste ab Station 168—200, Futter- und Industrie-Gerste 173—187, matter; Hafer märk. ab Station 155 bis 163, Mai 171, Juli 182.50—183.50, Sept. 162, matter; Weizenmehl 29.25—37.25 matter, Roggenmehl 23.75 bis 26.75, matter; Weizenkleie 10.25—11.00, ruhig; Roggenkleie 10.50—11.25, ruhig; Viktoriaerbsen 24—29, kleine Speiseerbsen 20—23, Futtererbsen 16—19; Peluschken 17 bis 19; Ackerbohnen 15.50—17.00; Wicken 20.00—22.50; Lupinen, blaue 14.50—16.00, gelbe 20.00—22.50; Seradella, neue 32—35; Rapskuchen 14.75—15.25; Leinkuchen 19.00 bis 19.50; Trockenschnitzel 7.30—7.50; Sonnenschrot 15.70 bis 16.30.

Bremer Getreidenotierungen.

wtb. **Bremen**, 11. April. Weizen, Manitoba I, April-Abladung 10.90, Manitoba II, April-Abladung 10.70, Barusso (78 Kilogr.), April-Abladung 9.30, Hardwinter II, April-Abladung 10.30, Rosafé (78 Kilogr.) 9.80; Roggen, deutscher, mit Eosin gefärbt 9.30 amerikanischer für Backzwecke 9.80; Gerste, Donau (63—64 Kilogr. 7.40 (2.50 ℳ Zoll), Marokko-Gerste 7.10 (2.50 ℳ Zoll), Canada IV, 7.40 (2.50 ℳ Zoll); Hafer, deutsch, (50—60 Kilogr.) 10.55; Mais, Donau-Galfox, mit defekten Körnern 7.50. — Tendenz: stetig

Viehmarkt

wtb. **Berlin**, 11. April. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 365 Rinder darunter 795 Ochsen, 638 Bullen, 1494 Kühe und Färsen, 3750 Kälber, 7721 Schafe, 10 756 Schweine (1698 zum Schlachthof seit letztem Viehmarkt), 572 Auslandsschweine. — Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 59—60, b) 54—57, c) 50—53, d) 44—49; Bullen: a) 54—57 b) 53—54, c) 50—51, d) 45—49; Kühe: a) 43—50, b) 36—41, c) 29 bis 33, d) 23—27; Färsen: a) 54—56, b) 49—52, c) 43—46; Fresser (mäßig genährtes Jungvieh): 40 bis 47; Kälber: a) 75—82 b) 62—80, c) 42—60; Schafe: a) 58—63, b) 52—59, c) 47—51, d) 40—45; Schweine: a) 68—70, b) 68—70, c) 68—71, d) 68—71, e) 66—67 f) 62. — Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern ruhig; bei Schafen ruhig; bei Schweinen ruhig.

*

Finanzierung des Wohnungsbaues durch neue Kommunal-Obligationen-Ausgabe. Die Preußische Landespfandbriefanstalt in Berlin (Grundkapital und offene Reserven über 31 Millionen RM.), die satzungsgemäß Darlehen zur Herstellung und Erhaltung von Klein- und Mittelwohnungen gewährt, zeigt in ihrer Bekanntmachung im heutigen Inseratenteil an, daß sie in der Zeit vom 12. bis 30. April 1930 einen Teilbetrag von 4 Millionen Goldmark ihrer 8%igen Goldmark-Kommunal-Obligationen, Reihe XX, zum Vorzugskurse von 94,50 % zur öffentlichen Zeichnung auflegt. Diese Kommunal-Obligationen sind reichsmündelsicher; sie werden an den Börsen zu Berlin, Frankfurt a. M., Köln, Düsseldorf und Essen voraussichtlich mit 95 % eingeführt werden; die Lombardfähigkeit bei der Reichsbank in Klasse A wird demnächst beantragt werden. Die Stücke sind zu 100, 200, 500, 1000 und 5000 Goldmark lieferbar. Zahlung kann bis 10. Mai 1930 erfolgen. Alle durch den Verkauf der Papiere aufkommenden Beträge werden ausschließlich für den Wohnungsbau verwendet werden.

*

Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft.
Wieder 10% Dividende.

Als letzte der deutschen Großbanken legt nunmehr die Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft ihren Jahresabschluß 1929 vor.

Aus den Ziffern der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung kann man natürlich auf die Entwicklung des Unternehmens im Berichtsjahr wenig schließen. Als überragendes Ereignis steht die gegen Schluß des Jahres 1929 erfolgte Verschmelzung. Zur Zeit der Aufstellung der Jahresbilanz stand das Unternehmen noch mitten in den Arbeiten, die der Bewältigung der Fusionsauswirkungen galten. Die Bilanzziffern geben daher noch nicht ein endgültiges Bild der Fusionsergebnisse; dieses wird sich erst gegen Ende des ersten Halbjahres des laufenden Jahres herauskristallisieren.

Die Fusionskosten haben das diesjährige Erträgnis ziemlich stark belastet. Es wurde nicht nur die anläßlich der Fusion aus Fusionsgewinnen geschaffene Fusionsreserve aufgebraucht, es wurden auch ca. 4 Millionen Mark aus den offenen Reserven der fusionierten Institute herangezogen; auch das Jahr 1930 dürfte noch mit Fusionskosten belastet werden, doch dürften andererseits die durch die Fusion herbeigeführten Ersparnisse diese Belastung aus Fusionskosten naturgemäß schon in 1930 stark übertreffen. Schon deshalb, weil — besonders bei den Filialen — eine weitere Verminderung der Zahl der leitenden Persönlichkeiten stattfinden wird. Was den Beamtenabbau betrifft, so ist ein großer Teil der abgebauten Beamten bereits anderweitig untergebracht worden, wobei sie teilweise weiter Gehalt von den Banken beziehen. Augenblicklich stellt sich der Personalbestand auf 21 000 Köpfe. — Eine weitere Auswirkung der Fusion ist eine abgeänderte Einteilung der Reserven: der Allgemeinreserve wurden 142½ Millionen überwiesen, 17½ Millionen wurden der besonderen Reserve zugeführt. Die Gesamtreserven betragen nunmehr 100 Millionen, das Gesamtvermögen der Bank 445 Millionen.

Als Reingewinn weist die Deutsche Bank und Diskontogesellschaft, die jetzt mit einem eigenen Vermögen von 445 Millionen RM. arbeitet (285 Millionen RM. Kapital, 160 Millionen RM Reserven) einen Betrag von 34,18 Millionen RM. aus (einschließlich 2 Millionen RM. Vortrag) gegenüber einem vorjährigen Reinerträgnis der 6 jetzt vereinigten Institute von etwa 44,50 Millionen RM. Wie nicht anders erwartet werden konnte, wird vorgeschlagen, aus diesem Reingewinn eine Dividende von wieder 10 Prozent auf das Aktienkapital von 285 Millionen RM. zu verteilen, 1,5 Millionen RM. dem Dr.-Georg-v.-Siemens-Wohlfahrtsfonds zu überweisen, 1,98 Millionen RM. dem Aufsichtsrat als Gewinnanteil zu verfügen und 2,89 Millionen RM. auf neue Rechnung vorzutragen.

Der Rohgewinn beläuft sich auf 229,1 Million. RM. (Vorjahr die 6 vereinigten Institute 238,6 Millionen RM.), Handlungsunkosten erforderten 155,93 (151,92 Mill. RM.); die Steigerung ist in erster Linie auf höhere Sachausgaben zurückzuführen. Steuern und Abgaben verzehrten 24,80 (27,12) Millionen RM., und Wohlfahrtseinrichtungen, Pensionen, Abfindungen und Versicherungsbeiträge für die Beamten 15,16 (13,17) Millionen RM. Außerdem wurden nach Abschreibungen auf Mobilien in Höhe von 0,98 Mill. RM. vorgenommen.

Die Verpflichtungen sind durch die sofort greifbaren Mittel (Liquidität) zu 54,85 Prozent gedeckt.

Der Umsatz erreichte die Höhe von 400 Milliarden RM., er ist damit mit mehr als doppelt so groß wie bei den nächstgrößten Großbanken.

Der Anteil der Ausländer an der Gesamtsumme der Gläubiger der inländischen Niederlassungen ist von 35 auf 40 Prozent gestiegen.

Das Geschäft im laufenden Jahre hat sich während der ersten zwei Monate befriedigend entwickelt.



Großer Oster-Verkauf

mit günstigen Angeboten in allen Abteilungen.

So sind unsere Preise für gute Qualitäten!

Jetzt bieten wir Ihnen Gelegenheit sich in unserer reich sortierten Konfektions-Abteilung m. eleganter und doch so preiswerten Kleidung für das **Osterfest** zu versorgen!

Am **Sonntag, den 13. April** ist unser Geschäft von **11.30 — 18 Uhr geöffnet.**

Jugendlicher Uebergangsmantel mit hübscher Rückengarnitur, in modernen Dessins, foech verarbeitet . . **29.-, 19.50, 15.-**

Jugendlicher Uebergangsmantel aus Kammgarn-Stoff, ganz gefüttert solide Ausführung **49.-, 39.-, 29.50**

Der neuartige Herren-Kammgarnstoff in moderner eleganter Verarbeitung **69.-, 59.-, 45.-**

Mantel aus fleur de laine, der Modestoff, ganz auf reins. Crepe de chine **95.-, 78.-, 69.-**

Fescher Trench Coat, ganz auf solidem Plaidfutter, wetterfest in blau und beige **49.-, 39.- 29.50**

Jugendliches reinwolleues Kammgarn-Kostüm in vorz Verarbeitung, jacke ganz a. K'Seide gefüttert . . **49.-, 39.-, 29.50**

Hochwertiges Nachmittagskleid in entzückendem modernen Blumendruck, in neuestem Schnitt **45.-, 35.-, 29.-**

Veloutine Kleid, schöne seidige Qualität, in modernen Farben **55-, 45.-, 29.- 19.50**

Die moderne Bluse für das Kostüm in weiß, Charmeuse Bemberg und Crepe de Chine **29.- 22.- 19.50 16.50 9.80 7.50**

Was das Kleid schmückt . . .

Passen, Kragen, Krawatten, Blenden bringen wir in riesiger Auswahl

Die Stoffe des Frühlings!

Seide

Kunstseide, einfarbig, indanthren 78—80 breit **3.50, 1.90**

Crepe de chine, reine Seide, ca. 100 cm brt., i. ca. 130 Modefarb. **6.90, 3.90**

Crepe Mirelle, K'Seide, ca. 100 cm br. in vielen Farben . . **6.90, 5.90**

Kunstseiden Voile und Georgette, aparte Druckmuster, sowie handgemalt **7.90, 5.50, 4.90**

Reinseiden Georgette und Chiffon, in den aktuellsten Mustern **11.50, 9.80**

Toile Kunstseide, aparte Streifen, 67—70 cm breit . . **2.50, 1.95**

Japon Druck, ca. 95 cm brt., in Riesenauswahl **5.90, 4.90, 3.90**

Damassé für Mantelfutter 80 br. **3.50, 1.90, 95 Pf.**

Kunstseiden-Serge einfbg., das bevorzugte Mantelfutter, ca. 80 br. **2.50**

Wolle

Crepe-Caid reine Wolle, ca. 100 br., in allen Modefarben **4.90, 3.90**

Caid a jour 80 u. 100 br., für das jugendliche Frühjahrskleid **5.90, 2.50**

Crepe-Pointillé 100 u. 70 br., in den neuesten Farben **5.90, 2.50**

Woll-Musseline in ganz aparter und enorm großer Auswahl, für jeden Geschmack das Richtige **3.50, 2,40, 1.95**

Unsere Auslagen im Rosental und Lange Straße zeigen Ihnen nur einen Bruchteil unserer enormen Auswahl!

Seiden-Haus Koopmann

Detmold, Lange Straße